Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1930

31.7.1930 (No. 210)

Visual Library

Donnerstag, 31. Juli 1930 — 175. Jahrgang Nr. 210

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung
mit
## Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ℳ, Sonntags 15 ℳ. Anzeigenpreise: die 1gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ℳ, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Bredner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Ettlingen-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 96, Tel.-Amt 4. Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr 9547.

# Die Demokraten für die Deutsche Staatspartei.

## In aller Kürze.

Das Plenum des bayerischen Landtages nahm einstimmig einen Antrag Bernzott (Bayr. Bp.) an, der die Staatsregierung ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle Straftaten, die während der Besatzungszeit im berechtigten Abwehrkampf gegen den Separatismus oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Besetzung erfolgten, amnestiert werden.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichswirtschaftsrat unter Hinweis auf den Abschnitt 5 der Notverordnung, der die Ermächtigung der Reichsregierung enthält, Maßnahmen zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen zu treffen, ersucht, sich gutachtlich über die für die Anwendung der Verordnung maßgeblichen Gesichtspunkte zu äußern.

*

Am kommenden Samstag und Sonntag findet in Kassel eine Reichsvertretertagung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler statt, die sich mit der Beteiligung am Wahlkampf und der Stellungnahme zur Deutschen Staatspartei beschäftigen wird.

*

Der ehemalige Reichsfinanzminister v. Schlieben, der frühere bayrische Staatsminister Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie, Abraham Frowein-Elberfeld, haben ihre Mitgliedschaft bei der Konservativen Volkspartei angemeldet.

*

Ein polnisches Militärflugzeug überflog gestern vormittag um 11.50 Uhr von Mewe kommend, die Ortschaften Kanitzken, Weichselburg, Meinnebrau, Stangendorf und Russenau im Kreise Marienwerder. Das Flugzeug schlug dann die Richtung nach Graudenz ein. Die polnischen Hoheitszeichen sind einwandfrei festgestellt worden.

*

Bei den kanadischen Parlamentswahlen haben erhalten: Konservative 136 (bisher 90), Liberale 85 (123), Vereinigte Landwirte 10 (11), Arbeiterpartei 3 (3), Kleinere Gruppen 6 (18).

*

Die türkische Regierung hat beschlossen, eine energisch gehaltene Note an die persische Regierung zu senden, in der gegen die Ueberfälle von Kurden aus persischem Gebiet Einspruch erhoben wird. Die kurdischen Aufständischen fänden nicht nur ein Asyl in Persien, sondern erhielten auch alle Lebensmittel und Munition von jenseits der persischen Grenze.

*

Wie aus Reykjavik gemeldet wird, sind die deutschen Flieger Hirth und Weller auf ihrem Etappenflug nach Amerika am Dienstag in Caldadarnes, an der Südküste von Island, glatt gelandet.

*

Associated Preß meldet aus Managua (Nicaragua), daß dort ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß wahrgenommen worden sei. Es sei jedoch kein Schaden angerichtet worden.

*

Die Calmette-Fütterung hat in Lübeck abermals ein Opfer gefordert, nachdem in den letzten Tagen in der Sterblichkeits- und Krankheitsziffer bei den mit dem Anti-Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen ein Stillstand eingetreten war. In der letzten Nacht ist abermals ein Säugling gestorben, wodurch sich die Zahl der Todesfälle auf 63 erhöht.

## Auf halbem Wege nach Kanada.

# Neuyork, 30. Juli.

Der Dampfer „Ausonia" teilt der Associated Preß durch Funkspruch mit, daß das englische Luftschiff „R 100" heute früh um 8.15 Uhr, MEZ., auf 53.48 Grad Nordbreite und 30.31 Grad Westlänge den „Ausonia" überflogen und Signale mit dem Dampfer ausgetauscht habe. An Bord des Luftschiffes sei anscheinend alles in bester Ordnung. Die angegebene Position befindet sich etwa 1500 Kilometer westlich von Südirland.

Nach hier eingetroffenen Funksprüchen von Bord des Luftschiffes „R 100" geriet das Luftschiff beim Verlassen der irischen Küste in einen Sturm, der es weit vom Kurse abtrieb. Später hat sich jedoch das Wetter gebessert. Die letzten Wetterberichte besagen, daß das Luftschiff bis zur Küste von Neufundland günstige Wetterbedingungen finden werde. Ueber Neufundland ist dann Nebel zu erwarten.

## Die volksparteiliche Aktion gescheitert

### Der demokratische Parteiausschuß stimmt der Neugründung zu.

### Ergebnislose Besprechungen der Mittelparteien.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

**W. Pk. Berlin, 30. Juli.**

Die Deutsche Demokratische Partei hat heute den ersten Schritt zu ihrer Auflösung getan. Ihr endgültiges Aufgehen in die neue Staatspartei und damit ihr Verschwinden aus dem politischen Leben wird nur eine Frage der Zeit sein. Bereits bei der kommenden Reichstagswahl wird die Deutsche Demokratische Partei nicht mehr in die Erscheinung treten. Zwischen der Leitung der Deutschen Staatspartei und dem Reichsinnenministerium ist bereits ein Uebereinkommen erzielt worden, daß die neue Staatspartei die sechste Stelle auf der Wahlliste einnehmen wird, die bisher von der Demokratischen Partei ausgefüllt wurde. Der in der heutigen Sitzung des gesamten Parteivorstandes gefaßte entscheidende Beschluß hat folgenden Wortlaut:

**„Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung."**

Dieser Antrag wurde gegen die vier Stimmen von Professor Quidde, Bürgermeister a. D. Heßlein, Rechtsanwalt Braubach und des Jungdemokraten Stündt-Nürnberg angenommen. Gegen eine Stimme wurde dann noch folgender Zusatzantrag angenommen:

„Der Parteiausschuß wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit dem größten Ernst bemüht sein wird, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einer einheitlichen politischen Stellung zusammenzufassen."

Der Verlauf der Aussprache im Parteivorstand, über dessen Tagung wir an anderer Stelle berichten, war außerordentlich lebhaft, mitunter geradezu dramatisch. Der Parteiführer Koch-Weser leitete die Sitzung durch eine groß angelegte Rede über die Gründung der neuen Staatspartei ein. Er stieß wiederholt auf Widerspruch, hatte aber doch offensichtlich die Mehrheit der stark besuchten Versammlung des Parteivorstandes auf seiner Seite. In der Aussprache, in der etwa 20 Redner das Wort nahmen, wurden Für und Wider sehr eingehend erörtert. Professor Hellpach brachte Bedenken namentlich gegen die personelle Führung zum Ausdruck. Der alte Pazifist Professor Quidde sagte der Partei mit bewegten Worten Lebewohl. Den Ausschlag gab dann der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der sich mit aller Schärfe dafür einsetzte, daß der Schritt, der getan worden ist, gutgeheißen werde. Neue Schwierigkeiten traten dann auf durch einen Aufruf, den der Ordensmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, veröffentlicht hatte. Wiederum gab Herr Dr. Höpker-Aschoff den Ausschlag, als er mit knappen, aber sichtlich von innerer Bewegung getragenen Worten dem Parteivorstand zurief, daß er vor einem wichtigen Wendepunkt der Geschichte, nicht nur der Geschichte einer Partei, sondern des gesamten Vaterlandes stehe. „Achten Sie darauf, daß dieser große Moment nicht ein kleines Geschlecht findet!" Spontan erhob sich stürmischer, scheinbar nicht endenwollender Beifall. Die Abstimmung ergab dann die fast einstimmige Haltung der demokratischen Führer. Damit war das Schicksal der demokratischen Partei entschieden.

Die ebenfalls mit großer Spannung erwartete Besprechung, die der volksparteiliche Führer Dr. Scholz heute nachmittag mit den Vertretern der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und dem Abgeordneten Koch-Weser, der heute schon nicht mehr als Vertreter der Demokratischen Partei, sondern als Vertreter der neuen Staatspartei erschienen war, hatte, verlief nach zweistündiger Dauer praktisch ohne Ergebnis.

**Dr. Scholz legte den erschienenen Vertretern der Parteien die Frage vor, ob sie bereit seien, in einer großen Partei aufzugehen, die das gesamte aktive Staatsbürgertum umfassen sollte.**

Dr. Scholz begründete diesen Vorschlag vor allem damit, daß die wahlmüde Bürgerschaft sich in dem Wirrwarr der Parteien nicht mehr zurechtfinde und darum diese Vereinheitlichung und Zusammenfassung verlange. Die Deutsche Volkspartei habe sich bisher auch nur gegen solche Neugründungen von Parteien gewehrt, die diesem Ziel der Vereinfachung entgegenstehen und keine Verminderung, sondern eine Vermehrung der Parteien bedeuten würden. Die befragten Parteien waren jedoch nicht geneigt, diesem volksparteilichen Vorschlag zu folgen.

Die Frage gemeinsamer Wahllisten wurde damit ebenfalls abgelehnt. Dr. Scholz richtete dann die zweite Frage an die Vertreter der Parteien, ob sie bereit seien,

**über den an sich selbstverständlichen Burgfrieden im Wahlkampf hinaus im kommenden Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft**

zu bilden, die die gesammelten parlamentarischen Kräfte des Bürgertums gerade in entscheidenden Augenblicken gemeinsam und einheitlich einzusetzen vermag. Diese Frage wurde an sich grundsätzlich von den Vertretern der Parteien bejaht. Es wurde dann beschlossen, ein Redaktionskomitee einzusetzen, das den gemeinsamen Aufruf verfassen soll, in dem dieses Ziel zum Ausdruck kommt. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Die Vertreter der in Betracht kommenden Parteien werden morgen noch einmal zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen hält man aber eine Einigung über diesen gemeinsamen Aufruf kaum für möglich. Damit dürfte die volksparteiliche Aktion endgültig gescheitert und die Parteien gezwungen sein, für sich einzeln in den Wahlkampf zu ziehen.

## Mißglückter Sprengstoffanschlag.

### Der Täter umgekommen.

**WTB. Solingen, 30. Juli.**

**Wie die Polizei mitteilt, hat in der Nacht zum Mittwoch gegen 1.45 Uhr ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Klopp, in Solingen-Wald, einen Anschlag auf das Fabrikgebäude dieser Firma versucht. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabrikgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. Die Explosion erfolgte zu früh, so daß der Täter selbst zerrissen wurde.**

Als am Mittwoch morgen der Werkmeister der Firma Klopp die Fabrik betrat, die von einer zwei Meter hohen Mauer umgeben ist, fand er an der Fabrikmauer eine entsetzlich verstümmelte noch brennende Leiche vor. Neben der Leiche lag ein geladener Revolver. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auf die Azetylen-Anlage der Sprengstoff-Fabrik ein Attentat verübt werden sollte. Der Täter, der bei dem Versuch selbst ums Leben kam, hatte mit einer Leiter das Fabrikgebäude erstiegen und das eine Ende eines Drahtes an eine über das Dach gespannte Hochspannungsleitung befestigt. Das Drahtende hatte er über das Dach bis zum Fuß der Fabrikmauer gelegt. Wahrscheinlich ist, als er mit einem Messer, dessen Griff isoliert war, von diesem Drahtende die Isolierung entfernen wollte, die vor ihm liegende Sprengladung zur Entzündung gelangt und hat ihn getötet. Bei der Leiche wurde außer dem Revolver und dem Isoliermesser noch eine Isolierzange gefunden. Der Täter muß das Verbrechen sorgfältig vorbereitet haben. Sein Name ist noch unbekannt. Der Materialschaden ist gering.

## „Der König herrscht, aber er regiert nicht."

### Eine Jahrhunderterinnerung.

Von
**Dr. E. Waltam.**

In den Julitagen 1830 stand Frankreich wie so oft im Mittelpunkt des europäischen Interesses. Der 1814 restaurierte Thron der Bourbonen war seit dem Regierungsantritt Karls X. 1824 wieder in hohem Maße gefährdet, besonders nachdem der phantastische und leichtfertige Fürst Polignac 1829 die Führung des Ministeriums übernommen hatte. Sein Ziel, die absolute Monarchie wieder aufzurichten, fand natürlich im ganzen Lande lebhaftesten Widerspruch. Zwei Hauptwortführer waren die beiden noch jugendlichen Geschichtsforscher Thiers und Mignet, von denen jeder aber soeben eine stattliche Geschichte der großen französischen Revolution herausgegeben hatte, die erfüllt war von der Bewunderung für das furchtbare Ereignis, das Frankreich, ja ganz Europa, für ein Jahrzehnt in Schrecken gesetzt und die Gottesgeisel Napoleon geboren. Thiers war in seiner Darstellung hemmungsloser als Mignet, er stand der aktiven Politik näher u. betätigte sich im Tageskampf durch Herausgabe einer Zeitung „Nation", die bald den Mittelpunkt der Opposition gegen die Regierung bildete. Dabei verwies Thiers nicht ausschließlich auf die revolutionäre Vergangenheit Frankreichs, sein Staatsideal, d. h. das liberale, lag in England, in der parlamentarischen Monarchie. Dafür prägte er damals das bald so geflügelt gewordene Wort: „Le roi règne mais il ne gouverne pas" (Der König herrscht, aber er regiert nicht!)

Im Juli 1830 sollte sich Frankreich für oder gegen dieses Wort entscheiden, das naturgemäß in der Person Polignacs den schärfsten Gegner hatte. Die ersten Tage des Juli brachten dem bourbonischen Königtum noch einen gewaltigen Erfolg, der aber erst heute in seiner vollen Bedeutung erkannt u. eben deshalb ungeheuer gefeiert wird: am 3. Juli 1830 fiel die Stadt Algier in Afrika in französische Hände, der Anfang des neufranzösischen Kolonialreiches war glänzend geglückt! Doch damals wurde dieses Ereignis wenig beachtet, die bald darauf stattfindenden Wahlen fielen sogar gegen die Regierung aus, Polignac schritt mit seinen berüchtigten „Juliordonnanzen" vom 25. Juli sogar zum Staatsstreich, der in den nächsten Tagen die sogenannte „Julirevolution" auslöste und mit der Abdankung Karls X. endigte. An seine Stelle trat Ludwig Philipp von Orleans als König der Franzosen, der Bürgerkönig, wie ihn sich Thiers gewünscht hatte. Die parlamentarische Monarchie war tatsächlich erreicht: der König herrschte, und das liberale Bürgertum regierte. Zwar hatte die Blutarbeit der Revolution die republikanische Arbeiter- und Studentenschaft geleistet. Aber es fehlte ihr an geschulten Führern, und so hatte den Nutzen das Bürgertum.

Thiers hat die Julirevolution außerordentlich leicht genommen. Er glaubte, nichts weiter als die Dynastie zerstören zu brauchen, dann wäre sein Ziel erreicht. Die nächsten Jahrzehnte haben ihn eines anderen belehrt. Das Bürgertum bedeutete nicht die Freiheit und das Glück, vielmehr leitete die Julirevolution eine Kette von Ereignissen ein, die Frankreich durch eine neue Revolution und Republik wohl vorübergehend zu den glanzvollen Zeiten Napoleons III. führten, die aber auch den Zusammenbruch von 1870 brachten, nach dem Thiers als Friedensunterhändler und erster Präsident der Republik seinem Vaterland noch große Dienste leisten konnte, wenn diese auch damals nicht ungeteilte Anerkennung gefunden haben. So ist der Name Thiers mit der französischen Geschichte des 19. Jahrhunderts auf das engste verknüpft, durch seine staatsmännischen Leistungen in erster Linie, dann aber durch solche auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft und nicht zuletzt durch das Wort, das er bei seinem politischen Aufstieg vor hundert Jahren prägte: Der König herrscht, aber er regiert nicht.

Dieses ist sogar immer mehr in Europa in die Praxis umgesetzt worden, wenn man es auch dahin abwandelte, daß man sagte: das Volk herrscht. Und gerade in dieser Abwandlung hat es am meisten Gestalt angenommen, so in den parlamentarisch regierten Republiken, vorwiegend Europas. Ja, selbst das Vorbild Englands hat sich ihm mehr angeglichen, indem das früher aristokratische Parlament mehr und

mehr seine Struktur nach der demokratischen Seite hin verändert. Doch verweilen wir nicht bei Einzelheiten! Gleichviel ob der König herrscht oder das Volk, wer regiert? — Das wird immer die Frage sein, und darin liegt die Herrschaft des Parlaments und der aus dem Parlament hervorgegangenen Minister, mit einem Wort der Parlamentarismus. In Deutschland hat heute dieses Wort keinen guten Klang mehr. Die Schlagzeile „Krise des Parlamentarismus" kehrt seit geraumer Zeit in der Presse ständig wieder, zahlreiche Ausschüsse, mit und ohne amtlichen Auftrag, bemühen sich seit Jahren, durch eine „Reichsreform" die Schäden zu überwinden. Und doch will nichts so recht vonstatten gehen. Wie kommt das?

Frankreich und England haben doch auch den Parlamentarismus und bringen immer wieder politische Leistungen von größter Beachtung hervor! Ja, Frankreich hat nicht weniger Parteien als Deutschland, das Bürgertum ist drüben ebenso zerrissen wie hüben. Und dennoch! Es muß eben wie in Frankreich und England für alle maßgeblichen Parteien der gemeinsame Untergrund Vaterland da sein, gleichsam als sittlicher Grundbegriff, sonst geht es dem Abgrund zu. Das hat Thiers 1871 selbst deutlich erkannt und deshalb den Aufstand der Kommune nachdrücklich bekämpft. Und nicht nur aus politischen, auch aus wirtschaftlichen Gründen: er duldete keine sozialistische Republik, er setzte die bürgerliche durch. Seine Nachfahren haben sie unerschütterlich gehalten. So illustriert die Geschichte Frankreichs das berühmte Wort, das hundert Jahre nach seiner Prägung als Schicksalsfrage vor uns Deutschen steht. Wollen wir ihm folgen, dann müssen wir auch die dafür notwendige Voraussetzung der nationalen Bindung aller Parteien schaffen.

## Angriffe Poincarés gegen Hindenburg.

TU. **Paris**, 30. Juli.

Der „Excelsior" veröffentlicht am Mittwoch einen Artikel Poincarés, in dem er den Reichspräsidenten von Hindenburg scharf angreift und sich mit der deutschen innerpolitischen Lage beschäftigt. Er sagt darin u. a.: Hindenburg sei nicht nur Monarchist, sondern auch Aristokrat. Wenn ein großer Patriot, wie er, im befreiten Rheinland tiefe Rührung empfunden habe, so sei das verständlich. Bedauerlich sei es aber, daß er seiner Freude in einer Form Ausdruck gegeben habe, die den Interessen eines dauernden Friedens zuwiderlaufe (?). Hindenburgs Erklärungen machten den Eindruck, als ob sie den Zweck verfolgten, die Welt mit Deutschlands Hauptforderungen vertraut zu machen. Er, Poincaré, habe den deutschen Standpunkt in der Saarfrage deutlich zurückgewiesen. Hindenburg dagegen verlange die bedingungslose Rückgabe eines Gebietes, das nach seiner Auffassung deutsche Erde sei, seitdem die Hohenzollern es erobert hätten. Der Reichspräsident habe nicht nur auf das Saargebiet angespielt, sondern auch auf die Klauseln des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Rheinlandzone. Er habe erklärt, die befreiten Gebiete seien noch Bindungen unterworfen, die die Souveränität des Reiches einschränkten. Hindenburg setze sich hiermit in direkten Widerspruch mit dem Versailler Vertrag und dem Locarno-Pakt, der jede Nichtachtung der entmilitarisierten Zone als einen Angriff betrachte. Heute fühle sich Frankreich noch nicht vollkommen sicher, weil es nicht wisse, wie das Deutschland von morgen aussehe.

*

Man ist aus den seligen Zeiten Poincaréscher Sonntagsreden her gewohnt, die Auslassungen dieses Haßpolitikers nicht allzu tragisch zu nehmen. Verständnis für deutsche Lebensnotwendigkeiten kann man von ihm nun einmal nicht verlangen. Wenn sich der Reichspräsident mit seiner Erklärung, daß die Souveränität des Reiches im Rheinland noch eingeschränkt sei, in Widerspruch zum Versailler Vertrag gesetzt hat, dann mag Herr Poincaré wissen, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes zu diesem Diktat im Widerspruch steht und daß sich Frankreich auch vor dem Deutschland von morgen sofort sicher fühlen kann, wenn die Unsinnigkeiten und Ehrenrührigkeiten aus dem Versailler Vertrag ausgemerzt werden. Mit Poincarés Methoden der Vergewaltigung wird es nie zu ehrlicher Verständigung und zu dauerndem Frieden zwischen Deutschland und Frankreich kommen.

# Das Ende der demokratischen Partei.

### Die entscheidende Sitzung des Parteiausschusses.

VDZ **Berlin**, 30. Juli.

Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei hielt am Mittwoch im Reichstag in Anwesenheit von etwa 400 Mitgliedern eine Tagung ab, die über die Neugründung der Deutschen Staatspartei beraten sollte. Der Parteiführer Koch-Weser referierte über den Hergang bei der Neugründung und führte aus, daß er und die anderen Parteimitglieder, die die Vorbereitungen getroffen hätten, sich bewußt gewesen seien, ein großes Wagnis zu unternehmen. Die Staatspartei wolle staatspolitisch handeln, aber keine Interessenvertretung darstellen. Sie wolle unabhängig bleiben von Gewerkschaften u. Kapitalisten. Auf Verhandlungen von Partei zu Partei lasse er sich nicht ein, sie führten nur zu gegenseitiger Entfremdung.

Alle Teile der neuen Staatspartei seien sich einig in dem Ziele der Verteidigung der Republik gegenüber Angriffen der radikalen Richtungen rechts und links. Es müsse eine Partei vorhanden sein, die mit jugendlichen Kräften diesen Radikalismus abwehre. Ein besonderer Erfolg sei es, daß Männer der Wirtschaft und Mitglieder der Gewerkschaften, wie der Hirsch-Dunckerschen u. der Christenlichen, mit dem festen klaren Bekenntnis zur heutigen Privatwirtschaftsordnung zusammengebracht worden seien. Ein starker Wille nach Durchführung der notwendigen Reformen, wie z. B. der Wahlreform und der Reichsreform, erfülle die neue Organisation. Er selbst werde es als eine der ersten Aufgaben der Partei ansehen, zu gegebener Zeit Volksbegehren über eine Wahlreform und eine Reichsreform ins Leben zu rufen. Die gehässige Art, in der die Sozialdemokratie die neue Partei aufgenommen habe, sei eine der größten Ungeschicklichkeiten der Sozialdemokratie. Es kämen doch in der neuen Partei Menschen zusammen, die wirklich einmal der Sozialdemokratischen Partei unbefangen gegenüberständen u. durchaus bereit seien, erforderlichenfalls auch mit ihr zusammenzugehen. Koalitionsbündnisse mit Hitler oder Hugenberg weise die Deutsche Staatspartei mit aller Entschiedenheit zurück.

Widerspruch machte sich aus der Versammlung geltend, als der Parteiführer dann die Stellung zur Volksnationalen Reichsvereinigung klar legte. Er wies darauf hin, daß die neue Partei geschlossen auf dem Standpunkte der völligen Gleichheit aller Staatsbürger stehe. Es gäbe in ihr weder politische, noch soziale, noch konfessionelle oder rassenmäßige Unterschiede. Mahraun habe für seine bisherige Partei ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß Antisemitismus in jeglicher Form ihm fern sei und daß er es deshalb als eine Verleumdung ansehen würde, wenn man ihm Antisemitismus vorwerfe. Die Hauptziele der neuen Partei deckten sich mit denen, die die Demokratische Partei in den vergangenen zehn Jahren mit geringeren Kräften verfolgt habe. Die neue Partei legte großes Gewicht darauf, unter den Kandidaten möglichst viele junge Kräfte und Frauen aufzustellen. Koch-Weser schloß mit der Erwartung, daß der Parteiausschuß sein Vorgehen billigen werde.

An die Ausführungen des Parteivorsitzenden Koch-Weser schloß sich eine eingehende Aussprache, in der das Für und Wider der neuen Staatspartei eingehend besprochen wurde. Besondere Bedenken machte Professor Hellpach-Heidelberg geltend, der vor allem eine Erneuerung in der Führerstellung forderte. — Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff äußerte den Wunsch, auf breiterer Grundlage eine Einigung herbeizuführen. Scholz hätte sich an alle Parteien wenden müssen, wenn er eine Dämpfung des Wahlkampfes gewollt hätte, auch an das Zentrum und die Sozialdemokraten. Wollte er einen Wahlblock für Brüning, dann dürfte er an der Partei des Kanzlers nicht vorbeigehen. Wollte er eine neue Partei, dann war sein Vorgehen falsch. Es kommt darauf an, die radikalen Elemente niederzuwerfen. Aber es besteht keine Möglichkeit, mit den Konservativen zusammenzugehen. Wenn die Einladung des Herrn Scholz wirklich eine neue Partei im Auge gehabt hat, dann ging sie über den Rahmen dessen, was möglich ist, weit hinaus. Der Erfolg der Deutschen Staatspartei hängt davon ab, ob es gelingt, die politisch Heimatlosen zu begeistern, er hängt weiter davon ab, ob es gelingen wird, an die Herzen der jungen Menschen heranzukommen.

Im Anschluß an die Aussprache wurde die an anderer Stelle mitgeteilte Entschließung angenommen. Die endgültige Auflösung der Demokratischen Partei wird erst im Herbst erfolgen, da hierüber nur der Parteitag beschließen kann.

## Ein Aufruf Mahrauns.

TU. **Berlin**, 30. Juli.

Der „Jungdeutsche" veröffentlicht einen Aufruf Mahrauns „An seine Jungdeutschen und volksnationalen Freunde", in dem er sein Eintreten für die neu gegründete Deutsche Staatspartei begründet. Es heißt in dem Aufruf u. a.:

„Das Frontgeschlecht ist nicht mehr gewillt, sich von den alten Politikern zurückdrängen zu lassen. Nach der Befreiung des Rheinlandes beginnt innen- politisch wie außenpolitisch eine neue Zeit. Die junge Deutsche Staatspartei muß uns die Gewähr bieten, daß die skrupellose Selbstsucht von Klassen-, Interessenten- und Finanzgruppen einem hohen staatspolitischen Verantwortungsgefühl Platz macht. Das Gebot der Klugheit und Gerechtigkeit erfordert die Kampfgemeinschaft mit einer Anzahl von Altparlamentariern und politisch führenden Persönlichkeiten der alten Parteien. An uns wird es in erster Linie liegen, die Front nach rechts zu erweitern. Die einmütige Geschlossenheit der Jungdeutschen und volksnationalen Bewegung bietet weiten Volkskreisen die Gewähr für die Ausschaltung der internationalen pazifistischen Schwärmer, die dem Deutschen Reiche unermeßlichen Schaden zugefügt haben."

# Kommunistenüberfall in China

### 10 000 Kommunisten morden und plündern in Tschangtscha.

TU. **London**, 30. Juli.

Die Stadt Tschangtscha, der strategische Mittelpunkt der Provinz Hunan, steht nach Pekinger Meldungen in Flammen. Etwa 10 000 Kommunisten üben durch Morden und Plündern eine Schreckensherrschaft aus. Das britische Kanonenboot „Aphis" habe bereits fast alle Ausländer, rund 40 an Bord genommen. Das britische Konsulat sei von den Kommunisten besetzt und eine Reihe von Akten entwendet worden. Ein italienischer Priester und drei amerikanische Missionare seien von den Banditen gefangen genommen. Ihr Schicksal sei ungewiß. Auch ein amerikanisches und ein japanisches Kanonenboot seien unterwegs. — In der Provinz Kiangsi haben die Kommunisten Nantschang erobert und rücken nun auf Kiukiang vor, in dessen Nähe gegenwärtig ungefähr 200 Ausländer die Sommerferien verbringen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat

**an die Nankingregierung eine scharfe Note gerichtet,**

in der Schutz des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger in den von Kommunisten heimgesuchten Gebieten verlangt wird. In der Note wird betont, Amerika behalte sich alle Rechte vor, wenn Leben oder Eigentum von amerikanischen Staatsbürgern angetastet werden sollten.

Die weiteren Berichte aus China besagen, daß

**die von den Kommunisten eroberte Stadt Tschangtscha in Flammen**

steht. Die Kommunisten, die zuerst eine Summe von 2,5 Millionen Mark für die Schonung der Stadt verlangt hatten, haben nun sämtliche Regierungsgebäude und ausländisches Eigentum zerstört und in Brand gesteckt. Die Plünderungen dauern an. Verschiedene Geschäfte und Büroräume, darunter auch das Gebäude der Standard Oil und der Texas Oil Company wurden niedergebrannt.

Nach japanischen Meldungen sollen

**das japanische Konsulat und Krankenhaus sowie zwölf Gebäude der Provinzialregierung und fast alle Missionshäuser und Kirchen dem Erdboden gleichgemacht**

worden sein. An den Plünderungen, die systematisch durchgeführt werden, nehmen 8000 rote Soldaten teil. Die Beute wird unter der Menge als das unrechtmäßige Eigentum der Kapitalisten verteilt. Zehntausend Einwohner haben bereits die Stadt verlassen. Der Bruder des Gouverneurs und andere Beamte wurden enthauptet. Die ausländische Kolonie in Stärke von 91 Personen ist von englischen und amerikanischen Kanonenbooten gerettet worden. Das amerikanische Kanonenboot „Palus" wurde von den Kommunisten beschossen und mußte die europäischen Flüchtlinge auf ein englisches Kanonenboot übertragen. Ueber das Schicksal des britischen Konsulatsgebäudes, das einen Wert von fünf Millionen Pfund darstellt, ist noch nichts bekannt. Die Stadt Tschangtscha ist die Hauptstadt der Provinz Hunan und zählt fast 500 000 Einwohner. Vier bis fünf Missionare haben sich angesichts der drohenden Lage geweigert, die Stadt zu verlassen.

## Das Badische Kunstschaffen.

### Ausstellung im Ausstellungsgebäude.

II.

Jedes Deutschen Wunsch ist, daß die Kunst wieder volksnahe werde, daß sie da erscheine, wo auch das Volk erscheint. Warum also nicht in den Werkstätten und Fabriken wie früher in den Kirchen? Anfänge sind ja da. Aber niemand erkennt einstweilen die zwingende Notwendigkeit. Auf der einen Seite hält man das Volk für nicht kunstempfänglich und auf der anderen Seite scheut man die Berührung mit der Künstlerwelt, die sich so dicht abgeschlossen hat. So ist das Wasser immer tiefer geworden und die Leander fehlen, die die Ufer wieder einmal miteinander in Verbindung brächten.

Von der Ausstellung „Das badische Kunstschaffen" darf man melden, daß sich manches Kunstwerk darin befindet, dem die Bezeichnung „Volksnahe" zukommt, d. h. dessen Qualitäten sich sowohl dem verwöhnten Kenner wie primitiven Laien unmittelbar und ohne „Einführung" offenbaren. Im Graphikraum z. B. tun das die drei feinen, vornehmen Bleistiftzeichnungen von Friedrich Barth, Karlsruhe (zwei Mädchenbildnisse und Bildnis eines Franziskaners), das Aquarell „Die Rehkitze" von Erw. Aichele (Pforzheim), auch so jedem vertraute Szenen aus dem heutigen Leben, wie sie Alfred Springer, Karlsruhe, in seinen Feder- und Pinselzeichnungen darstellt. Auch die Bleistiftzeichnungen von Hans Haßlinger, Karlsruhe und die schönen Arbeiten von Willi Henselmann sind hier anzuführen.

In den Bildersälen stößt man auf manche alte Bekannte, die sich mit freundlicher Empfehlung in die Erinnerung zurückrufen und gern wieder gegrüßt werden. Neben den Karlsruher Malern treten die Mannheimer am geschlossensten auf. In der Rhein-Neckarstadt liebt man die kraftvolle Handschrift. Ihr huldigt der eine wie der andere und sehr bestimmend dafür scheint der alte Meister, Professor Theodor Schindler zu sein, der mit dem „Mädchen auf der Treppe" und der „Rheinbrücke" gut vertreten ist. Albert Henselmann besticht durch „Plättstube" und den flott rhythmisierten und komponierten „Waldpark". Weiter verdienen besondere Erwähnung Otto Angst („Neblicher Tag am Rhein"), Cläre Bierbaum („Weiße Betunien"), Otto Scheffels („Litfaß-Säule"), Karl Stohner (Komposition), Wilhelm Oertel (Selbstbildnis), Hans Barchfeld („Hofpartie").

Auch das Oberland ist stark beteiligt. Freiburg schneidet namentlich durch Hans von Cloßmann („Landschaft am See"), Hans Dieter („Haus am See"), Wilhelm Haller („Donaulandschaft"), Pius Lipp („Dorfeingang") gut ab. Aus Ueberlingen sandte Hans de Vos das Gemälde „Bodenseeufer", aus Gaienhofen am Bodensee Walter Waentig „Blühende Gärten am Bodensee", Eugen Segewitz (Wangen am Untersee) neben einer Landschaft sein eindrucksvolles Selbstbildnis, Hans Schroedter (Hausen vor Tal) das „Haus im Tal", Hans Lotter (Insel Reichenau) „Das weiße Boot", der starkpersönliche Karl Einhart (Konstanz) „Am Bodensee". Als repräsentativ für das Oberland darf hier noch Prof. Hans Adolf Bühler (Karlsruhe) großes Bild „Die Sippe" und sein gespenstischer „Feuerreiter" angeführt werden. Pforzheim erscheint mit Professor Adolf Hildenbrand (Waldshuter Motive), Erwin Aichele („Elstern im Schnee" und „Drosselzug") und Oskar Elsäßer („Sonnenblumen") sehr imponierend. Aus Baden-Baden haben sich der temperamentvolle Arthur Grimm mit Landschaften und Blumenstück, seine Gattin Stephanie Grimm mit dem feingestalteten „Bildnis Melanie" eingefunden. Im Rahmen fehlen auch Heidelberg und kleinere Städte des Landes nicht.

Soviele Gäste von auswärts, soviele Karlsruher Gastgeber, der Zahl nach jene weit übertreffend, so daß an dieser Stelle nicht jeder Name angeführt werden kann. Auf der gewonnenen Höhe zeigen sich mit überzeugender Sicherheit Professor Julius Bergmann („An der oberen Donau"), Professor Walter Conz („Landschaft am See"), Professor Ludwig Dill („Wachholder im Herbst"), Professor Robert Engelhorn („Fränkische Schweiz"), Professor Hermann Gehri (mit originellen Köpfen und Figuren), Professor August Groh („Altes Städtchen"), Professor Wilhelm Nagel (gutgestaltete Landschaften), Professor Paul von Ravenstein („Abhang mit Birken"), Professor Ernst Würtenberger (die lebendige Michelangeloszene und zwei eindrucksvolle Bildnisse), August Gebhard (lebensvolles Porträt seiner Gattin), Otto Graeber („Korallenbäumchen"), Ferd. Grether (Partie am Oberrhein), Otto Fikenscher („Fegender Bock"), Emil Firnrohr („Schneeläuferin"), Hans Hausamann (Drei Stilleben), Wilhelm Hempfing (Mädchenbildnis und Landschaft bei Toledo), Dora Horn-Zippelius („Bauerngarten"), Wilhelm Hüfmeier (gute Kuhkopf-Studie), Willi Huppert („Bei Durlach"), Marta Kropp („Brückenbau"), Adolf Luntz („Mühle im Pfinztal"), Karl Oertel („Die Genesende"), Erwin Pfefferle (vorzügliche Komposition „Junker Gerold bringt die gerettete Edelfrau Agnes ins Kloster St. Trudpert"), Wilhelm Ludwig Plock (Landschaft, Bubenkopf), Hellmut Schmidt („Winterwald"), Julius Schold (Porträt und „Fischstilleben"), Karl Vocke („Kinderbildnis"), Franz Wallischeck („Altes, fränkisches Städtchen"), Karl Walter („Bei Bulach"), Berta Welte („Blaue Stunde" und „Frühlingswiese"), Wilhelm Winkler („Hinterhäuser"), Reinhard Amtsbühler („Vorfrühling im Winterwald"), Fridel Edelmann (Blumenstilleben). Hellmut Eichrodt (Frauenbildnis, Doppelbildnis) und Otto Eichrodt („An der Peripherie der Stadt) zeigen wie stets ihre durchgebildete Künstlerschaft.

Dem Zeitstil zugewandt sind Professor August Babberger mit der kulissig-flächigen „Balmalp", Theodor Butz mit dem schönen Kinderbildnis und „Alt-Breisach", Oskar Hagemann mit dem ausgezeichneten Bildnis „Professor Br.", Willi Henselmann mit zwei delikat gemalten Stilleben, Professor Wilhelm Schnarrenberger mit aparten Figurendarstellungen, ebenso Erich Wilhelm Schroeter („Kartenspieler".)

In der Plastik vertreten den gediegenen akademischen Stil mit Reihen von Arbeiten: Professor Hermann Volz (Bildnisbüste Otto Kienscherf), Hermann Binz („Lauernde"), Otto Feist (Kinderbildnis), Hermann Föry („Meine Mutter"), Wilhelm Kollmar, Alfred Leubert, Oskar Loos, Otto Schneider (Bildnisse), „Lesender Mann", Prof. Georg Schreyögg, „Büste Maler Altherr". Freier, jugendlicher gestalten der feinempfindende Fritz Hofmann (Knabenkopf und Frauenbildnis), dann der überaus begabte und zärtlich formende Karl Seckinger („Liegender Jüngling"), Egon Gutmann („Armer Mensch"), der fleißig arbeitende Karl Lahn („Stehender Jüngling") und der Schwetzinger Plastiker Otto Schließler mit einigen Bildnissen. Zum Schluß sei noch auf die interessante Sammlung der schönen, feingearbeiteten Medaillen, Plaketten und Münzen Heinrich Ehehalts hingewiesen.

Man helfe den in tragische Zeitumstände verstrickten Künstlern durch fleißigen Besuch der Ausstellung und noch fleißigeren Ankauf ihrer Werke. A. R.

Im gestrigen I. Teile dieser Besprechung hat sich zu Beginn des zweiten Absatzes ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen: Der Satz muß richtig heißen „Von badischem Kunstschaffen" kann natürlich nur da die Rede sein, wo badisches Wesen in Landschaft und Geschöpf von der künstlerischen Kraft des eingeborenen Malers dargestellt wird. usw.

### Hochschulnachrichten.

**Karlsruhe.** Privatdozent Dr. Karl Lothar Wolf hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der physikalischen Chemie an der Universität Kiel angenommen und ist zum o. Professor und Abteilungsvorsteher für physikalische Chemie am physikalischen Institut der Universität Kiel ernannt worden.

**Heidelberg.** Als Nachfolger des verstorbenen Professors Homburger ist der Mannheimer Nervenarzt Dr. Alfred Strauß zum Leiter der Psychiatrischen Poliklinik in Heidelberg ernannt worden.

**Freiburg.** Den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Münster hat der Freiburger Ordinarius Dr. Günther Müller angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Vom Tode zurück

## Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

(4. Fortsetzung.)

Von Walter Herrmann

### Verhaftet.

Mit dem nächsten Zuge fuhr ich nach Nancy zurück. Ein Freund aus Karlsruhe begleitete mich. Ich wollte vor allem sehen, was aus meinem Eigentum geworden war. Zudem erschien es mir eine selbstverständliche Pflicht, alles für die Freilassung meines Gärtners zu tun, der offenbar unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet war, einer Tat, deren ich ihn für unfähig hielt. Er hatte mir erst kurz zuvor eine Probe seltener Ehrlichkeit gegeben, indem er mir eine Brieftasche mit zehntausend Francs, die mir beim Aussteigen aus dem Wagen aus der Paletotasche gefallen war, zurückgebracht hatte.

Am nächsten Morgen begab ich mich zur Staatsanwaltschaft. Dort erfuhr ich, daß meine Villa bereits vor acht Tagen, in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober, ein Raub der Flammen geworden war. Der Brand war kurz nach zwei Uhr ausgebrochen. Die Ueberwachung des Hauses lag der Wach- und Schließgesellschaft ob, deren Wächter jede Stunde an sieben Stellen die Kontrolluhren zu stechen hatte. Dies war zuletzt ordnungsmäßig um zwei Uhr geschehen. Vorher war dem Wärter nichts Verdächtiges aufgefallen.

Der Gärtner wohnte nicht in der Villa selbst, sondern in einem kleinen Pavillon hinten im Park. Ich fragte, warum man mich nicht sofort benachrichtigt hätte. Die Antwort war, man hätte meine Adresse nicht gewußt. Es war aber offenbar meine Benachrichtigung verhindert worden, denn der Gärtner hat mir sofort, als es ihm ermöglicht wurde, an die richtige Adresse geschrieben. Das Haus war vollkommen ausgebrannt. Ein Nachbar sagte aus, daß er um die kritische Zeit eine laute Detonation gehört hätte. Man fand auf dem Brandort sicher einige leere Benzinbehälter. Das Feuer war also zweifellos gelegt worden. Wo das Feuer ausgebrochen war, konnte nicht ermittelt werden.

Meinen Vorstellungen gelang es schließlich, den Gärtner, für dessen Unschuld ich mich verbürgte, freizubekommen. Auch das Grundstück wurde freigegeben, doch wurde mir bedeutet, daß ich mich noch einige Tage zur Verfügung des Untersuchungsrichters halten sollte.

Ich gab nun auch Auskunft über den Brandschaden: Das Haus war bei einer französischen Gesellschaft für insgesamt vierundfünfzigtausend Francs versichert. Die Einrichtung allein hatte fast den dreifachen Wert, und wie wenig an eine solche Elementarkatastrophe gedacht war, ging u. a. daraus hervor, daß im Keller allein für fünftausend Francs Weine lagen.

Eines Tages wurde ich wieder auf das „Parquet" berufen, wo mir der Staatsanwalt zu meiner höchsten Ueberraschung mitteilte, daß ich verhaftet sei. Ich sei der Spionage dringend verdächtig, eine bestimmte Anzeige läge vor. Ich nahm mit voller Ruhe diese Mitteilung auf, auf die ich ja eigentlich immer gefaßt sein mußte. Ich nahm damals noch an, daß man auch Menschen nur wegen Verbrechen bestraft, die man ihnen beweisen kann, und ich bildete mir ein, daß es dem Ankläger nicht leicht sein würde, mir etwas zu beweisen.

Neun volle Monate dauerte dieses Suchen nach unauffindbaren Beweisen, während ich im Untersuchungsgefängnis saß. Hier erst, wo ich sehr viel Zeit zum Nachdenken hatte, wurde mir auch der Zusammenhang klar, der zwischen dem Brand meiner Villa und der Spionagebeschuldigung bestand, und auch eine seltsame Beobachtung, die ich bei der Besichtigung der Brandstätte gemacht hatte, fand ihre Erklärung. Daß die eiserne Kasse, die in der Villa zurückgeblieben war, gewaltsam aufgesprengt war, konnte noch damit erklärt werden, daß die Brandstifter nach Geld oder Kostbarkeiten gesucht hatten. Daß aber unter anderm auch die Rahmen der Bilder, deren Ueberreste ich fand, aufgeschnitten waren, setzte ein Raffinement des Suchens nach Geheimnissen voraus, über das gewöhnliche Einbrecher nicht zu verfügen pflegen.

Für mich steht es jedenfalls fest, daß Organe der französischen Gegenspionage meine Abwesenheit benutzt hatten, um in meine Wohnung einzudringen und dort nach Beweisen für die Behauptungen der ihnen zugekommenen Denunziationen zu suchen. Sie fanden nichts und sie waren es, meiner festen Ueberzeugung nach, die das Haus ansteckten, um die Spuren ihres Einbruchs zu verwischen. Ich war inzwischen auch in meinem Vertrauen auf den Gärtner wankend geworden, der sich doch möglicherweise als Werkzeug hatte gebrauchen lassen.

Dem Untersuchungsrichter gelang es nicht, in den drei Vierteljahren, die er mich festhielt, irgendeinen Beweis zu finden, um eine Anklage darauf aufzubauen. Während dieser Untersuchung war von dem Brande der Villa kaum je die Rede, ich selbst dachte nur mehr selten daran und erwartete mit Ungeduld das Ende der Untersuchung, das nicht zweifelhaft sein konnte. Der einzige Erfolg dieser langen Untersuchung war, daß meine amerikanische Staatsbürgerschaft ins Wanken geraten war, der Verdacht, daß ich mich einer Falschmeldung schuldig gemacht hatte. Darauf stand jedoch nur allenfalls eine sehr geringe Strafe.

Eines Tages ließ mich der Untersuchungsrichter kommen und teilte mir mit, daß das Verfahren wegen Spionage eingestellt, daß „non lieu" erteilt sei:

„Sie sind frei!"

Nur wer in ähnlicher Lage dieses Wort gehört hat, kann ermessen, was ich empfand. Aber die Freude, die stürmisch wiedererwachte Hoffnung, sollte nicht lange dauern.

Ich war so schwach und des Gebrauchs meiner Glieder beraubt, daß ein Wagen geholt werden mußte, um mich aus dem Gefängnis zu bringen. Man trug mich die Treppe hinunter, bettete mich sorgsam in den Wagen, dann zogen die Pferde an und das traurige Gefährt rollte durch das große Tor des Gefängnisses. In die Freiheit!

So glaubte ich. Da hielt der Wagen nur wenige Schritte hinter dem Tore. Zwei Gendarme traten vor.

„Mein Herr, Sie sind verhaftet. Haftbefehl wegen Verbrechens der Brandstiftung!"

Und der Wagen machte kehrt und brachte mich in das Untersuchungsgefängnis zurück, in dem mir eine Viertelstunde zuvor ein Richter lächelnd gesagt hatte: „Sie sind frei!"

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

## Serbiens Exkönigin als Bettlerin verhaftet!

Tag für Tag wanderte durch das Pariser Studentenviertel, das Quartier Latin, eine alte Dame, die ärmlich gekleidet war und durchaus den Eindruck eines verlassenen, freudlosen und unglücklichen Menschen machte. Passanten gaben ihr Almosen, denn ein jeder hatte Mitleid mit

Exkönigin Natalie von Serbien in glücklicheren Tagen.

der Bettlerin, die noch in ihrem hohen Alter ihr Brot auf der Straße suchen mußte. Sie blieb unbeachtet und niemand kümmerte sich weiter um das Schicksal der Alten. Nun ist durch einen kleinen Zufall die Bettlerin entlarvt worden. Paris hat seine Sensation, denn die Greisin ist niemand anderes als Natalie, die Exkönigin von Serbien.

Ein kleiner Streit mit dem Wirt einer armseligen Kneipe brachte Licht in das Geheimnis um die Alte. Von Polizisten wurde sie mit auf die Wache genommen, wo dann ihre Identität festgestellt worden ist. — Das Schicksal der ehemaligen Königin ist herzergreifend. Als bildschöne Tochter des Russen Keschko erreate sie bereits im Alter von 16 Jahren überall, wo sie hinkam, Aufsehen. Alle Welt verehrte und liebte sie. Es dauerte auch nicht lange, bis sie der Fürst Milan von Serbien zu seiner Gemahlin erkor. Im Alter von 23 Jahren wurde sie Königin; sie hatte wohl damals nicht gedacht, daß sie 48 Jahre später als Bettlerin durch die Straßen von Paris wandern mußte. Nie in der ganzen Weltgeschichte hat wohl eine Königin derartige Lebenssphären durchgemacht; der Fall der Fürstin, Königin und Bettlerin ist bestimmt einzigartig.

Wohl nur wenige werden sich heute noch der Exkönigin von Serbien erinnern. Und doch sprach einst — um 1880 herum — fast ganz Europa von ihr. Natalie von Serbien war als eine Frau bekannt, die geradezu sinnlos eifersüchtig war und jeden kleinsten Anlaß benutzte, um erregteste Eifersuchtsszenen heraufzubeschwören. Unter diesen Umständen konnte selbstverständlich die Ehe der seltsamen Frau nicht glücklich sein und lange währen. Bereits im Jahre 1888 beantragte König Milan von Serbien die Scheidung. Obwohl die ehemalige Königin Einspruch erhob, wurde die Ehe aufgelöst. Viele Prozesse wurden geführt und die breite Oeffentlichkeit erfuhr mehr als zuviel von dem serbischen Königspaar. Infolge der ausgesprochenen Scheidung mußte Natalie das Land verlassen, das ihr einstmals als Königin untertan war. Noch einmal schien der nunmehrigen Exkönigin das Glück und die Sonne zu leuchten. Dies war im Jahre 1893, als bekanntlich König Milan seinen Thron freiwillig verließ, um das Regime seinem Sohne Alexander zu überlassen. Unter seltsamen Umständen fand sich das Ehepaar wieder zusammen; Natalie glaubte, ihren Traum von Glück und Reichtum zu Ende leben zu können, doch dies war ihr nicht vergönnt. Milan starb, und Serbiens Exkönigin verließ erneut Serbien, um sich an die französische Riviera zurückzuziehen. Dort lebte sie in tiefer Verlassenheit, zurückgezogen von allen Menschen, die sie zu ihrer Glanzzeit verehrt hatten. Sie wurde ärmer und ärmer, ging nach Paris, wo sie jetzt als Bettlerin verhaftet worden ist.

Unser Jubiläums-Preisausschreiben
300,000 Mk.
Geld- und Wertpreise!
a) Was ist mit unseren Packungen los?
b) Kaiser's geheimnisvolle Kaffeekanne?
Anhaltspunkte und Bedingungen sind kostenlos erhältlich in unseren sämtlichen Filialen.
50 JAHRE
KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT
ÜBER 1000 FILIALEN
Filialen: KARLSRUHE: Erbprinzenstraße 24, Kaiserstraße 27, 68, 134, 163 und 243, Roonstraße 1. • MUHLBURG: Rheinstraße 34 b. DURLACH: Hauptstraße 62. • ETTLINGEN: Marktstraße 7.

# Badische Rundschau.

## Brief aus dem Murgtal.

**Die Arbeitslosenziffern. — Straßenbau im unteren Tal. — Veranstaltungen und Vereine.**

In dem Arbeitsbezirk Gernsbach, wozu neben den umliegenden Orten auch das württembergische Loffenau rechnet, stehen heute rund 200 Personen in der Arbeitslosenunterstützung. Davon entfallen auf Loffenau etwa 80, auf Staufenberg etwa 55. Krisenfürsorge beziehen 35 Erwerbslose. Nach den statistischen Aufzeichnungen des Arbeitsamtes Gernsbach steigen die Erwerbslosenzahlen langsam seit Ende Mai. Das benachbarte Gaggenau zählt dagegen 1500 Arbeitslose und fast 1000 Kurzarbeiter; ausgesteuert sind 50.

Ein Teil der Erwerbslosen findet beim Straßenbau Lautenbach — Scheuern — Obertsrot Beschäftigung. Diese neuprojektierte Straße zweigt unterhalb des ehemaligen Bahnhofes Obertsrot, gegenüber des Husteines von der neuen Landstraße Rastatt—Freudenstadt ab. Sie soll den steilen Weg Gernsbach—Scheuern, der für Mensch, Vieh und Motor eine Strapaze von jeher war, umgehen. Die neue Straße zieht unter starker Westausbiegung unterhalb des Schulhauses Scheuern vorbei ins Lautenbacher Tälchen. Die drei Gemeinden Obertsrot, Scheuern und Lautenbach finanzieren den Straßenbau.

Am vergangenen Sonntag gab die Stadtgemeinde Gernsbach unter Mitwirkung der Realschule und des Orchestervereins ein Gemeinschaftskonzert im neuen Stadtgarten. Der Orchesterverein unter Leitung von Herrn Georg Martin konzertierte in recht guter Spiellaune Werke von Rossini, Hall, Kalman sowie etliche Walzer und Märsche, die alle ohne Ausnahme großen Beifall ernteten. Der Gesangschor der Realschule unter Hauptlehrer Heinrich Langenbach interpretierte in der Hauptsache Volksweisen, die ihm bekanntermeise auch am besten liegen. Zum Schluß sang der über 100 Kinder zählende Chor den Straußschen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald", der ihm recht starken Beifall eintrug. Das Konzert hatte einen sehr großen Zuspruch. Der Schülerchor der Realschule bildet im hiesigen Musikleben einen bedeutenden Faktor, den man nicht mehr missen möchte.

Im nahen Staufenberg feierte zur selben Zeit der dortige Männergesangverein „Frohsinn" sein 50. Stiftungsfest unter Anteilnahme von 20 Gastvereinen. Dem Jubeltag ging ein Festbankett voraus. Hier ließen sich der festgebende Verein und sein Patenverein Gesangverein Ebersteinburg in einem gut gelungenen Konzert hören. Gaupräsident Fr. von Müller nahm die Ehrungen vor und überbrachte neben den Bundesgrüßen auch die Sängernadeln des Badischen Sängerbundes, die den alten, verdienstvollen Mitgliedern ausgehändigt wurden. Das Konzertsingen nahm, dank der vorzüglichen Leistungen der Gastvereine, einen ausgezeichneten Verlauf, zu dem man Vorstandschaft und den Gesangsleiter Hauptlehrer Kopp beglückwünschen kann. M.

## Hochwassermeldungen.

dz. **Istein**, 30. Juli. Durch das starke Gewitter in der Nacht vom 28. auf 29. Juli zeigt der Hodbach einen so großen Wasserstand, wie man ihn seit Jahren nicht mehr sah. Zahlreiche Gärten, Aecker und Felder sind überflutet, auch drang das Wasser in Kellerräume. Die starken Niederschläge richteten an den noch stehenden Getreidefeldern erheblichen Schaden an.

Auch der Rhein ist stark gestiegen und hat Schaden angerichtet. Am Wehrbau des elsässischen Seitenkanals mußte die Arbeit teilweise eingestellt werden. Zwei Faltbootfahrer aus Mainz, welche am Altrhein ihr Zelt aufgeschlagen hatten, wurden vom Hochwasser überrascht, konnten sich jedoch völlig durchnäßt noch retten.

## Das Mannheimer Strandbad überschwemmt.

bld. **Mannheim**, 30. Juli. Das Strandbad ist nun zum zweiten Mal in diesem Jahr vom Hochwasser überschwemmt. Bereits plätschert das Wasser dicht am Promenadenweg. Vom Oberrhein wird aber noch ein weiterer Meter Wassersteigung gemeldet, so daß wieder mit einer völligen Ueberflutung zu rechnen ist, was natürlich wieder eine Verschlammung mit sich bringt. Gegenüber dem Massenbetrieb im Vormonat war der Besuch in diesem Monat äußerst minimal. Am Dienstag abend 18 Uhr wurde ein Wasserstand von 6,20 Meter abgelesen.

---

st. **Durlach**, 30. Juli. Am Montag abend fand die Sommerübung der Freiw. Feuerwehr statt. Als „Brandobjekt" war ein landwirtschaftliches Anwesen in der Baslertorstraße gewählt. Die Uebung zeigte wieder, daß die Feuerwehr auf der Höhe ist und eigentlich jedem Brand gewachsen sein dürfte.

dz. **Eppingen**, 29. Juli. Der zur Errichtung eines Schwimmbades hier gegründete Schwimmbadverein hat seine Arbeit mit solchem Erfolg betrieben, daß bereits am 3. August die Anlage eingeweiht und damit der Oeffentlichkeit übergeben werden kann. Zu der Einweihung hat der Karlsruher Schwimmverein seine Mitwirkung zugesagt.

bld. **Oberwasser** (bei Bühl), 29. Juli Bei der Bürgermeisterwahl wurde Herr Wilhelm Knab II mit den meisten erhaltenen Stimmen als Bürgermeister gewählt, nachdem der jetzige Bürgermeister krankheitshalber eine Wiederwahl ablehnte.

## Verhängnisvolle Nascherei.

bld. **Nußloch** (bei Heidelberg), 30. Juli. In einem unbewachten Augenblick hat hier das vierjährige Töchterchen des Taglöhners Rückemann statt Zucker kaustische Soda gegessen. Das Kind mußte sofort dem Heidelberger Krankenhaus zugeführt werden.

## Greift die Kinderlähmung um sich?

bld. **Lichtenau** (bei Kehl), 30. Juli. Die für Dienstag anberaumte Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit in der hiesigen Volksschule wurde infolge verdächtiger Krankheitsfälle in Grauelsbaum, Helmlingen und Greffern abgesagt und die Ferien bis auf weiteres verlängert. Man befürchtet, daß in mehreren Fällen die Kinderlähmung vom Elsaß in die Gegend eingeschleppt worden ist.

## Ein katholischer Geistlicher tödlich verunglückt.

bld. **Schluchsee**, 30. Juli. **Der katholische Pfarrer Karl Rold streifte, von Freiburg kommend, mit seinem Motorrad ein ihm entgegenkommendes Lastauto. Er wurde vom Rade geschleudert und von dem Hinterrad des Lastautos überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte, der von Karlsruhe stammt, steht im 43 Lebensjahr.**

## Einbrecher machen Beute.

bld. **Krozingen**, 30. Juli. Von unbekannten Tätern wurde in die Büroräume der Gasfernversorgung eingebrochen und die Registrierkasse mit 460 ℳ Inhalt entwendet. Anscheinend die gleichen Täter besuchten später die Eisenhandlung Mayer und entwendeten auch hier die Ladenkasse. Bis jetzt hat man von den Tätern noch keine Spur.

# Die Feier des Bruchsaler Gymnasiums.

## Festakt zum goldenen Jubiläum.

o. **Bruchsal**, 30. Juli. Reicher Flaggenschmuck begrüßt die zur 50-Jahr-Jubelfeier herbeigeeilten ehemaligen Schüler und Lehrer des Gymnasiums Bruchsal, dessen interessante Geschichte an dieser Stelle schon in kurzen Zügen wiedergegeben wurde. Ueber 500 Festgäste, darunter zahlreiche Damen, sind es, die sich an der einstigen Bildungsstätte zur Wiedersehensfeier eingefunden haben.

Der gestrige Begrüßungsabend in den überfüllten Räumen des Hotel Keller bot ein zwangloses, herzliches Bild der Erneuerung alter Freundschaften, und daher wurden auch nur zwei Begrüßungsansprachen gehalten; dann kam die Geselligkeit zu ihrem Recht, umrahmt von einem Sololied und den köstlichen Vorträgen des blinden Sängers zur Laute, dem einstigen Schüler Hans Ebbecke.

Heute früh wurden von den einzelnen Konfessionen Festgottesdienste gehalten, in denen frühere Schüler der Anstalt predigten. Dann sammelten sich gegen 10 Uhr sämtliche Teilnehmer im großen Bürgerhofsaal zum eigentlichen Festakt.

Nach dem einleitenden „Heroischen Marsch" von Schubert durch das Schülerorchester nahm Direktor Kreuzer das Wort zur Begrüßung der zahlreichen Festteilnehmer namens der Jubelanstalt, ging nochmals auf die Geschichte der Schule ein und erläuterte in markanten, feingeistigen Ausführungen die Bedeutung des Humanistischen Gymnasiums. Ministerialrat Dr. Kunzer übermittelte die herzlichsten Glückwünsche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts; der Redner freue sich über das goldene Jubiläum um so mehr, als er vor mehr als 40 Jahren durch seine Lehrtätigkeit aufs engste mit der Anstalt verbunden gewesen; ihr gebühre inniger Dank für den ausgestreuten Samen humanistischer Bildung, für die Pflege der Jugend an ewigen Menschheitswerten. Oberbürgermeister Dr. Meister übermittelte die innigsten Glückwünsche der Stadt Bruchsal und Stadtschulrat Höfler namens der Volksschule mit der Anerkennung besten Zusammenarbeitens zwischen Gymnasium und Volksschule. Einer der ersten Abiturienten, Dompfarrer Dr. Brettle-Freiburg, zollte der Anstalt in teils humorvollen Ausführungen den Tribut der Dankbarkeit für ihr Wirken im humanistischen Geiste und bezeichnete die Jubelfeier als ein Geständnis an das humanistische Gymnasium. Den Dank namens der alten Schüler erstattete Rechtsanwalt Kusel-Karlsruhe, und dann erfolgten seitens je zwei Schüler aus Obersekunda und Oberprima treffliche Rezitationen. Mit dem Marsch und Chor aus „Judas Maccabäus" schloß die Feierstunde.

Nachmittags erfolgte im Bürgerhofsaal die Aufführung der dramatischen Komödie „Frösche" von dem hervorragenden Athener Meister Aristophanes und abends gings im Fackelzug zum solennen Festkommers im Bürgerhof. Am Donnerstag früh folgt noch ein Sportfest, und mit einer gemütlichen Zusammenkunft auf der Reserve schließt die so innig verlaufene Jubelfeier.

# Aus den Gemeinden.

## Der Voranschlag der Stadt Oberkirch.

**Erhöhung der Gemeindesteuern angenommen.**

B. **Oberkirch** (bei Offenburg), 30. Juli. In knapp einer Stunde erledigte der Bürgerausschuß am Montag abend vier Vorlagen, darunter den Haushaltungsplan für das Wirtschaftsjahr 1930/31. Zu dem Voranschlag, der in den einzelnen Positionen aufgerufen wurde, wurden nur wenige Bemerkungen gemacht. Eine Erhöhung der Gemeindesteuer konnte trotz größter Vorsicht nicht vermieden werden. Der Voranschlag enthält meistens Mußausgaben; nur wenige Arbeiten, die nicht aufschiebbar sind, können in diesem Jahre erledigt werden. Verschiedene andere wichtige Pläne mußten zurückgestellt werden. Die Verwaltung und die Schulen müssen am sachlichen Aufwand mindestens 10 Prozent der vorgesehenen Ausgaben einsparen. Der gemeinderätliche Antrag, die Steuergrundbeträge für das Grundvermögen und das Betriebsvermögen auf Grund der Bestimmung in § 58a Absatz 2 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes um je 50 v. H. von 40 Pfg. auf 60 Pfg. bezw. von 16 Pfg. auf 24 Pfg. zu erhöhen, fand Annahme. Um den ungedeckten Aufwand mit 151 417 RM. zu decken, müssen 186,7 Hundertteile der Steuergrundbeträge erhoben werden. Die Steuersätze betragen hiernach 112 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens, 45 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert des Betriebsvermögens, 560 Pfg. von je 100 RM. des Gewerbertrags. Der Voranschlag und die Steuerfestsetzung fanden einstimmige Annahme.

Ebenso einstimmig wurde der Antrag des Gemeinderats, bei der Städt. Sparkasse ein langfristiges Darlehen von 60 000 RM. zu günstigen Zinsbedingungen und Tilgungsraten aufzunehmen, angenommen.

Schon längst besteht der Wunsch bei der Feuerwehr, ihr eine Motorspritze zur Verfügung zu stellen. Nachdem seitens der Gebäudeversicherungsanstalt nunmehr auch für Lafetten-Motorspritzen Zuschüsse zu günstigen Bedingungen gegeben werden (bisher wurden solche nur für Automobil-Motorspritzen gewährt), soll dem Wunsche willfahren werden. Der Bürgerausschuß genehmigte daher die Beschaffung einer Lafetten-Motorspritze

## Schwetzinger Voranschlag gegen die Stimme des Bürgermeisters abgelehnt.

bld. **Schwetzingen**, 30. Juli. Am Dienstag abend beschäftigte sich der Bürgerausschuß mit dem städtischen Haushaltsplan für 1930, der zur Deckung des Defizits eine Erhöhung der Gemeindesteuern vorsieht und zwar sollen erhoben werden für das Grundvermögen 1,25 Mark, für das Betriebsvermögen 50 Pfennig und für den Gewerbeertrag 9,38 Mark. Die seitherigen Sätze betrugen für das Grundvermögen 1 Mark, für das Betriebsvermögen 40 Pfennig und für den Gewerbeertrag 7.50 Mark.

Nachdem Bürgermeister Dr. Trautmann erklärt hatte, keiner Fraktion im Gemeinderat wäre es eingefallen, den Umlagezahlern neue Steuern zuzumuten, wenn es anders gegangen wäre und er sich noch zu Einzelheiten des Voranschlags geäußert hatte, wurde in eine Besprechung eingetreten und nach der allgemeinen Aussprache die Abstimmung vorgenommen. Für den Voranschlag stimmte nur der Bürgermeister, gegen den Voranschlag stimmten sämtliche Gemeinderäte und sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses, so daß der Voranschlag mit 65 gegen 1 Stimme abgelehnt war.

## Die Einführung der Biersteuer in Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 30. Juli. Der Heidelberger Bürgerausschuß ist für Donnerstag zu einer dringenden Sitzung einberufen worden, nachdem der Stadtrat gestern beschlossen hat, die in der Steuernotverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli vorgesehene Erhebung der Biersteuer mit Wirkung vom 1. August einzuführen. Die Notwendigkeit dieser Steuererhebung ergibt sich aus dem starken Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege. So viel man hört, ist die Annahme der Vorlage durch den Bürger-Ausschuß gesichert. Eine Erhöhung des Bierpreises wird diese Steuererhöhung nicht zur Folge haben.

## Verfassungsfeier in Kehl am 10. August.

Aus dem Stadtrat.

l. **Kehl**, 30. Juli. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit findet dieses Jahr zufolge des Stadtratsbeschlusses die Verfassungsfeier am 10. August statt. Die Festrede hat Bürgermeister Dr. Luthmer übernommen, während der musikalische Teil der Feier vom Männergesangverein „Sängerbund" und vom Musikverein „Harmonie" bestritten wird. Nach Schluß der offiziellen Feier, während welcher kein Wirtschaftsbetrieb stattfindet, soll ein Tanzvergnügen abgehalten werden. Die Musik hierzu stellt der Musikverein „Harmonie", der mit der ganzen Kapelle auftreten wird.

Die Verwaltung wird vom Stadtrat ermächtigt, mit dem Stadt-Orchester von Baden-Baden wegen Abhaltung von zwei Symphoniekonzerten, die für den Winter geplant sind, zu verhandeln.

Die für die Errichtung des Pionierdenkmals in Frage kommenden Plätze sollen besichtigt werden, bevor über die Platzfrage Beschluß gefaßt wird. Unter einer gewissen Voraussetzung wird zu den Baukosten ein Gemeindezuschuß von 3000 RM. bewilligt. Je 1500 RM. sind im 1930er und 1931er Etat vorzusehen.

# Vor den Reichstagswahlen.

## Die Parteien in Baden.

Zu der gestern an anderer Stelle von uns gemachten Mitteilung, daß die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Volkspartei beschlossen habe, dem Landesausschuß die Aufstellung von Reichsaußenminister Dr. Curtius und Oberregierungsrat Bauer im badischen Reichstagswahlkreis vorzuschlagen, teilt der Landesverband der Deutschen Volkspartei ausdrücklich mit, daß es sich hierbei lediglich um einen Vorschlag der Ortsgruppe Karlsruhe handelt. Die Kandidatenaufstellung selbst wird seitens des hierfür zuständigen geschäftsführenden Ausschusses und Landesausschusses im Benehmen mit der Reichsparteileitung voraussichtlich am 10. August erfolgen.

Der demokratische Landesausschuß ist auf Sonntag, 3. August, nachmittags, nach Karlsruhe einberufen worden, um zu den innerpolitischen Ereignissen der letzten Wochen Stellung zu nehmen. Im Vordergrund der Besprechungen wird die Sanierungsfrage der Reichsfinanzen, die Reichstagsauflösung bezw. Neuwahll und vor allem die Gründung der „Deutschen Staatspartei" stehen. Zutritt zu dieser Tagung haben alle organisierten Demokraten.

Der Reichsfinanzminister Dietrich wird am Montag, 4. Aug., im Sinne einer Werbung

**„für die Deutsche Staatspartei in Baden"**

in einer großen öffentlichen Versammlung in Karlsruhe in der Festhalle sprechen.

Die Karlsruher Ortsgruppe der Demokratischen Partei hat einstimmig ihr Einverständnis mit dem Aufgehen der Demokratischen Partei in die Deutsche Staatspartei ausgesprochen.

## Zusammenstoß zwischen Auto und Nebenbahn.

**Von 6 Insassen eine Dame schwer verletzt.**

bld. **Ubstadt** (bei Bruchsal), 30. Juli. **Als der Zug der Nebenbahn Bruchsal—Menzingen den Uebergang der Hauptstrecke Bruchsal—Heidelberg um 12.38 Uhr passierte, fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto von Bruchsal kommend in den Zug. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt und ungefähr 10 bis 15 Meter geschleift und vollständig zertrümmert. Außer einer Dame, die schwere innere Verletzungen davontrug, kamen die übrigen Insassen mit dem Schrecken davon. Der Führer des Autos, das aus Braunschweig stammt, hat anscheinend das Signal der herannahenden Lokomotive überhört. Da die Lokomotive der Nebenbahn entgleiste, konnte der Zug seine Fahrt nicht fortsetzen.**

## Ein Schadenfeuer in Bad Dürrheim.

dz. **Bad Dürrheim**, 30. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr wurde das Anwesen des Eugen Renner bis auf den Grund eingeäschert. Ein Auto, ein Motorrad und elektr. Maschinen sind verbrannt. Die Familie konnte nur das nackte Leben retten. Der Hausbesitzer, der noch ein Kind aus dem Hause herausholen wollte, trug Verletzungen davon. Der Gebäudeschaden beträgt 9000 ℳ, der Fahrnisschaden ungefähr 8000 ℳ. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Feuerwehr mußte sich in der Hauptsache darauf beschränken, die anliegenden Gebäude zu schützen. Ein weiteres Haus war bereits vom Feuer erfaßt worden, konnte aber gerettet werden.

## Ein neuer aufsehenerregender Selbstmord in Pforzheim.

dz. **Pforzheim**, 30. Juli. Am Dienstag nachmittag fand ein beerensuchender Mann im Brötzinger Wald den 50jährigen Fabrikanten G. M. tot auf. Neben dem Toten lag ein Fläschchen, das Gift enthalten hatte. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt und der Tote mit dem Leichenwagen abgeholt. Die Beweggründe zu diesem Selbstmord, der beträchtliches Aufsehen erregt, sind nicht bekannt.

## Die Hybridenfrage in der Pfalz.

In einer Vertrauensmännerversammlung der pfälzischen Bauernvereinigung e. V. (Sitz Landau) und des Pfälzischen Weinbauverbandes für Amerikanerreben wurde die Stellung der beiden Verbände zu den kommenden Reichstagswahlen festgelegt. Zunächst sollen Verhandlungen mit den pfälzischen Parteien über deren fernere Haltung zur Hybridenfrage gepflogen und weiter soll versucht werden, bei einer sich freundlich stellenden Partei die Aufstellung eines führenden Mitgliedes der Hybridenbewegung als Reichstagskandidat zu erreichen.

Nach dem Ergebnis der Verhandlungen des Amerikanerrebenverbandes mit dem bayerischen Justizminister Gürtner steht, wie mitgeteilt wird, eine gütliche Erledigung der Streitfrage bevor. Die Verbände haben beschlossen, den bisherigen aggresiven Weg zu verlassen und einen Erlaß oder eine Milderung der Strafe wegen verbotswidrigen Hybridenanbaues auf dem Verwaltungswege zu erreichen.

**Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes.** Die Termine für die Jubiläumstagung des Deutschen Skiverbandes, welche im Zusammenhang mit der Feier des 30jährigen Bestehens des Verbandes am 12. bis 14. September in München stattfinden sollte, sind mit Rücksicht der auf den 14. September angesetzten Reichstagswahl verschoben worden und zwar um eine Woche, so daß als Tagungszeit in Frage kommen der 18., 20. und 21. September.

# Aus der Landeshauptstadt.

## Die großen Ferien beginnen heute.

### Die Jugend freut sich!

Heute schließen sich für die lernbeflissene Jugend die Pforten der Schule, das junge Volk strömt hinaus in die sehnlichst erwartete goldene Ferienzeit! — Nun beginnen Wochen des Ausruhens, der Erholung und des Spieles, nun hebt eine ganze Reihe von der Freiheit und der Munterkeit gewidmeten Tagen an. Glückliche Jugend, die diesen Zauber, vom falsch verstandenen Zwang der Schule erlöst zu sein, ganz genießen darf! Möge sie von den Sommerferien einen guten Gebrauch machen, sich draußen im Grün der Natur tummeln und sich von der Feriensonne bräunen lassen, um im Herbst alsdann wieder mit neuen Kräften und neuem Fleiß zur Schule zurückzukehren. Aber da ist ja noch lange hin, schier endlos liegt die Fülle der Tage vor der Ferienjugend.

Geleitet von den besten Wünschen der Aelteren, die nicht ohne einen ganz kleinen, stillen Neid die Jugend jetzt in einen prächtigen Sommer ziehen sehen, stürmt das kleine Schulvolk an dem bedeutungsvollen Tage in die Freiheit. Schulbücher und Schulranzen werden in die verborgenste Ecke des Hauses verbannt. Freilich mancher wird sie bald wieder hervorholen müssen, um Versäumtes nachzuholen und sich auf den Herbstlehrgang vorzubereiten. Für viele Eltern bedeutet die Schulfreiheit ihrer Kinder einen Zuwachs an Arbeitskräften; die Not des Alltags hat auch mit rauher Hand dem Ferienparadies Grenzen gezogen. Glücklich die Kinder, die Vater und Mutter begleiten dürfen auf Reisen, in die Weite!

Und den Schülern von einst, die jetzt in der Schule des Lebens werkeln, kommt in diesen Tagen die Erinnerung an ihre früheren Ferienzeiten mächtig in den Sinn: sie gedenken jener Zeit, in der sie ebenso glücklich waren, als die Jugend draußen, die nicht zu fassen vermag, wieviel ihr an Glück und Freiheit geschenkt wird.

## Wohltätigkeitskonzert im Stadtgarten.

Das am vergangenen Freitag, wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Wohltätigkeitskonzert der Badischen Polizeikapelle zugunsten von Arbeiterferienkindern, soll nunmehr, gutes Wetter vorausgesetzt, am kommenden Freitag, 1. August, von 20—22½ Uhr im Stadtgarten veranstaltet werden. Der Reinertrag dieses Konzerts, das unter Leitung von Obermusikmeister Heisig stattfindet, wird bekanntlich an die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe, abgeführt, die in diesem Jahre 54 Kinder in ein Ferienlager in der Schweiz am Thuner See entsendet. Dieser Ferienaufenthalt ist einerseits der Höhepunkt der Jahresarbeit, andererseits ist es aber auch eine gesundheitliche Notwendigkeit für die Kinder, die in der Mehrzahl aus allerärmsten Verhältnissen stammen. Nach der Statistik sind 40 Prozent der Eltern der am Zeltlager teilnehmenden Kinder erwerbslos; während der andere Teil zumeist nur ein sehr niedriges Einkommen hat. Es ist deshalb nur sehr wenigen Eltern möglich, die Gesamtsumme von 50 ℳ für den vierwöchentlichen Aufenthalt und die Fahrt und sonstigen Unkosten aufzubringen. Wenn der Gruppe nicht größere Geldmittel zugeschossen werden, ist diesen bedürftigen Kindern die Teilnahme am Zeltlager unmöglich. Die Badische Polizeikapelle hat sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Sache gestellt, um dadurch, daß sie den Reingewinn der Gruppe zur Verfügung stellt, einigen Kindern erwerbsloser Eltern die Teilnahme am Ferienlager zu ermöglichen. Alle Kinder sind vom Schularzt untersucht und von diesem für den Ferienaufenthalt in der Schweiz als dringend erholungsbedürftig vorgemerkt. Der Besuch dieses Wohltätigkeitskonzerts wird deshalb wärmstens empfohlen umsomehr, als die Abendkonzertveranstaltungen ja bekanntlich zu verbilligtem Eintritt zugänglich sind.

## Fackelzug der Studentenschaft des Staatstechnikums.

Anläßlich des Rektoratwechsels veranstaltete die Studentenschaft des Bad. Staatstechnikums gestern abend ihrem nun aus dem Amte scheidenden Direktor Beck einen Fackelzug. Von dem Anstaltsgebäude aus bewegte er sich durch die Moltkestraße, Weberstraße, Haydnplatz, zur Kaiserallee. Weiter durch die Westendstraße, Kriegsstraße, Karl-Friedrichstraße, Marktplatz, Kaiserstraße, Westendstraße und zurück zum Engländerplatz an der Moltkestraße, wo alsdann die Fackeln zusammengeworfen wurden.

## Krankenfahrzeuge für Kriegsbeschädigte mit Motorantrieb.

Der Pressedienst des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. teilt mit:

Nach der Regierungserklärung zum 5. Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes können Beschädigten, die den ihnen zustehenden Selbstfahrer nicht benutzen können, Beihilfen zur Beschaffung motorbetriebener Krankenfahrzeuge gewährt werden. Mit Zustimmung des Reichstages erläßt das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt unter dem 19. Juni 1930 — III 3400/21. Mai — Richtlinien für eine möglichst gleichmäßige Behandlung solcher Beihilfeanträge.

Nach diesen Richtlinien werden Beihilfen zur Beschaffung von Kraftwagen, Kleinautos und Krafträdern mit Soziussitz und Beiwagen nicht gewährt, sondern nur für gewöhnliche Selbstfahrer (Einsitzer) mit Motorantrieb, bei denen der Motor konstruktiv eingebaut ist. Beihilfen für solche Fahrzeuge können nur gewährt werden, wenn sie von erwerbstätigen Beschädigten beantragt werden, die zur Erreichung ihrer Arbeitsstätte einen sehr weiten und beschwerlichen Weg zurückzulegen haben und beim Gebrauch des gewöhnlichen Selbstfahrers infolge Ueberanstrengung Gefahr laufen, zu erkranken. Die Entscheidung darüber, ob die Antragsteller nach ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit fähig sind, ohne Gefährdung der eigenen oder fremden Personen ein motorbetriebenes Fahrzeug zu bedienen, liegt bei dem Facharzt der zuständigen orthopädischen Versorgungsstellen.

Darüberhinaus sind nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom Jahre 1922 die Fürsorgestellen gehalten, auch von sich aus Beihilfen zur Beschaffung von Hilfsmitteln zu bewilligen, die nach dem RVG. von den Versorgungsbehörden nicht geliefert werden können, deren Beschaffung und Erhaltung aber unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im wirtschaftlichen, beruflichen oder sonstigen Interesse des Beschädigten liegt.

## Ein Weg, der fehlt:

### durch das Ausstellungsgelände von der Mittelstadt zum Stadtgarten.

Wer aus der Mittelstadt den Stadtgarten, das Konzerthaus oder die Ausstellungshalle aufzusuchen pflegt, der wird zuweilen schon darüber geklagt haben, daß ein unmittelbarer, zeit- und wegersparender Zugangspfad von der Karl-Friedrich-Straße am „Germania" zu diesen bevorzugten Unterhaltungsstätten unserer Stadt fehlt. Entweder man ist gezwungen, die Ettlinger Straße bis zur Einmündung der Straße „Am Festplatz" oder die Beiertheimer Allee bis zur Kreuzung an der Gartenstraße zu durchschreiten. Ein Querweg vom Germania zum Stadtgarten, wie er früher, vor dem Kriege, bestanden hat, ist nicht mehr vorhanden, da das Festplatzgelände östlich der Ausstellungshalle umzäunt und für den Fußgängerverkehr gesperrt ist. Indessen dürften sich doch hier abkürzende Querwege, wie sie von den Besuchern des Stadtgartens und des Konzerthauses sicherlich begrüßt würden, ohne Schwierigkeit erstellen lassen, nachdem man die neue Hermann-Billing-Straße fertiggestellt hat. Westlich der Fassade der Ausstellungshalle führt bekanntlich ein Fußweg bis zur westlichen Eingangspforte der Halle, schließt aber hier mit Blattgrün ab. Wäre es nicht möglich, diesen Weg, den man von der Straße „Am Festplatz" beim Verlassen des Stadtgartens oder Konzerthauses am nächsten erreicht, durchzuführen bis zur Hermann-Billing-Straße? Auf alle Fälle wäre dadurch der unbequeme Umweg über das Eck an der Beiertheimer Allee erspart und ein rascher, guter und bequemer Querweg als Zugang zum Stadtgarten geschaffen. Auch östlich der Fassade an der Ausstellungshalle ließe sich der Weg leicht bis zur Hermann-Billing-Straße durchführen und die Mittelstadtbewohner, die den Stadtgarten und das Konzerthaus besuchen, würden es recht angenehm empfinden, wenn ihnen der Umweg um das Eck Ettlinger Straße—Straße „Am Festplatz" erspart bliebe.

## Das Visum verschwindet.

### Wie es entstand und wie es abgeschafft werden soll.

Dem Büro des Völkerbundes in Genf ist dieser Tage wieder einmal eine Denkschrift zugeleitet worden, in der die Abschaffung des „Visum-Zwanges" und die Schaffung eines ohne besonderen Sichtvermerk allgemein gültigen „Europa-Passes" gefordert wird.

Langsam, sehr langsam hat die Zeit eine unerfreuliche Einrichtung so weit überholt, daß die meisten europäischen Staaten sich bereits freiwillig zur Abschaffung des „Visums" entschlossen haben, und auch die letzten Länder schon daran gehen, den Sichtvermerk nicht mehr zu verlangen.

Aber bitte, wissen Sie eigentlich, was das Visum ist?

Der Staat sagt: Das Visum ist ein Sichtvermerk im Reisepaß beim Verkehr über die Grenze, der uns die Kontrolle des Reiseverkehrs mit dem Ausland erleichtert, der die Einreise „lästiger Ausländer" unmöglich macht, und an dem wir verdienen (das Letztere aber sagt der Staat nur sehr leise, weil er es nicht wahr haben will). Paß- und Visumzwang sind sehr notwendig.

Der Reisende sagt: Ein Visum ist eine höchst überflüssige Sache, wegen der man häufig lange Reisen machen, stundenlang in Konsulaten herumstehen, kleine Ewigkeiten warten, viel Aerger erdulden und eine Menge Geld ausgeben muß, geschaffen einzig zu dem Zweck, den Reisenden, der es „sich leisten" kann, ins Ausland zu fahren, etwas zu schröpfen. Paß- und Visumzwang sind etwas höchst Ueberflüssiges.

Wer hat Recht? Der Reisende! Beweis? Die immer größer werdende Anzahl der Länder, die auf den Sichtvermerk und die damit verbundene Zahlung mehr oder weniger hoher Gebühren verzichten! Die überaus größere Mehrzahl der europäischen Länder begnügt sich heute mit einem mit Lichtbild versehenen amtlichen Ausweis, aus dem Herkunft, Beruf usw. hervorgeht. Visa werden heute noch verlangt von:

Rußland eine Gebühr von 12 Rm.
Polen eine Gebühr von 8 Rm.
Litauen eine Gebühr von 15—27 Lit.
Rumänien eine Gebühr von 21 Rm.
Bulgarien eine Gebühr von 10 Rm.
Griechenland eine Gebühr von 5 Rm.
Türkei eine Gebühr von 12 Rm.
Italien eine Gebühr von 15 Rm.
Ungarn eine Gebühr von 5—10 Rm.

Alle anderen europäischen Staaten kennen den Visumzwang heute nicht mehr und haben ihn mit Rücksicht auf die Erleichterung des Verkehrs, auf die Fremdenindustrie und auf freundschaftliche Beziehungen abgeschafft.

*

Nein, eine erfreuliche Angelegenheit war das Visum bestimmt nicht. Kam man — besonders bei der Reise nach östlichen Ländern — auf der ersten ausländischen Grenzstation an, dann stürzte sich ein kleines Bataillon schwerbewaffneter, finster blickender Männer auf die verängstigten Reisenden, aufgepflanzte Bajonette blinkten, Zäune, Gitter und Stacheldraht sperrten Bahnsteige und Landungsstege ab, und imposante, goldbetreßte Herren nahmen mit großem Ernst und Feierlichkeit Einblick in die Pässe. Wehe dem Sünder, der es etwa gewagt hatte, ohne den vom Konsulat erteilten Sichtvermerk die Grenze zu überschreiten. Strenge Bestrafung und Rückbeförderung „per Schub" warteten seiner. Vater Staat aber stand im Hintergrund und zählte schmunzelnd die Zechinen, die die Erteilung des Visums ihm gebracht — — —

Nicht ein Reisender, sondern tausende haben sicherlich gezetert: „Das ist die reine Räuberei!" wenn sie die 12 oder 15 Mark für eine ganz überflüssige Sache bezahlten. Und sprachen damit — zweifellos unbewußt — eine tiefgründige Weisheit aus. Denn:

Erfinder und Förderer des Visums und vor allem der damit verbundenen „Abgabe" ist (nach Angabe des Schriftstellers About) der Räuberhauptmann Hadschi Stavros, ein Grieche, der um 1850 herum dem Staat den Vorschlag machte, ihm zu erlauben, von allen Reisenden in Griechenland eine Steuer zu erheben, wofür „Einheimische die salva guarda und Fremde ein Visum erhalten" sollten. „Dann können sie sich frei im Lande bewegen." Als Gegenleistung wollte Herr Stavros sich verpflichten, seine nachgerade unerträglichen Räubereien einzustellen. Und dieser Vertrag wäre um ein Haar abgeschlossen worden, denn Hadschi war mächtiger und klüger als die griechischen Behörden, die auch mit großen Truppenaufgeboten seine Ueberfälle nicht verhindern konnten. Durch den Abschluß des Vertrages hofften sie, endlich Ruhe zu bekommen, und ein besonderer Anreiz war, daß Hadschi versprach, dem Staat einen Anteil aus seiner „Reisesteuer" abzugeben.

Der nette Plan Hadschis zerschlug sich, denn er starb vorzeitig. Seinen Plan aber, eine Steuer auf das Reisen zu legen, griff Griechenland als erster Staat auf und führte das Visum ein. Erst viel später entschuldigte man sich damit, daß dies die einzige Möglichkeit sei, den Reiseverkehr zu kontrollieren.

*

Jetzt aber liegt das Visum auf dem Totenbett . . . Von der Mehrzahl der Staaten werden Visa nur von Angehörigen solcher Länder verlangt, die prinzipiell an dieser Einrichtung festhalten. Bewaffnet nur mit einem einfachen Reisepaß, kann man alle anderen Grenzen überschreiten, ohne unnötige Scherereien und unnötige Ausgaben.

Wann der Rest der europäischen Länder mit der Abschaffung des Sichtvermerks folgen wird, steht noch nicht fest. Sicherlich aber wird es nicht lange mehr dauern — — und außer den Finanzministerien wird kein Mensch und keine Behörde dem gestorbenen Visum nachtrauern.

W. H. F.

## Große Erfolge im Hundesport.

Auf der diesjährigen Kartellausstellung des Deutschen Kartell für Hundewesen, welche in Nürnberg stattfand und mit 1330 Hunden beschickt war, errangen Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Pudel-Klubs hohe und höchste Auszeichnungen. Es erhielten Frl. Flora Kalender, welche bereits auf der Karlsruher Ausstellung im vorigen Jahre mit ihren kleinen, schwarzen Zwergpudeln auffiel, bei den Zuchtgruppen für mittlere Rassen I. und bei Zuchtgruppen für kleine Rassen ebenfalls I. Preis. Bei der großen Zuchtgruppen-Konkurrenz, bei welcher 123 Gruppen aller Rassen teilnahmen, kam Frl. Kalender mit ihren kleinen Pudeln an zweiter Stelle. Es fielen ihr an größeren Preisen zu: Die Kartellmedaille mit silberner Kette, die goldene bayerische Staatsmedaille, der große Preis des Mitteldeutschen Kynologen-Verbandes und die große österreichische Plakette. Ferner erhielten Herr Friseurmeister A. Habich, Durlach, für seine weiße Pudelhündin und Frl. Gabriele Neunhöfer, Karlsruhe, für ihren schwarzen Pudelrüden (Mittelschlag) den Siegertitel zugesprochen. Die Gruppe, welcher zu diesen Erfolgen gratuliert werden darf, will demnächst mit einer Pudelschau aufwarten.

## Das Landestheater im neuen Spieljahr.

### Vorläufiges Programm.

In einem Einladungsblatt zur Platzmiete für das Spieljahr 1930/31, das die Generaldirektion des Landestheaters herausgibt, wird in großen Zügen auch das Programm des Theaters für die neue Spielzeit angekündigt. Es verspricht in allen Gattungen, neben altbewährten klassischen Stücken auch eine Reihe von Neuerscheinungen, die in ihrer Mehrzahl zweifellos dem Interesse des Publikums begegnen dürften.

Die Oper

kündigt u. a. an: „Der schwarze Domino" und „Die Stumme von Portici" von Auber; „Das Leben des Orest" von Krenek; Oberleithners „Der eiserne Heiland"; Webers „Oberon", Flotows „Martha", Rossinis „Barbier von Sevilla; Puccinis „Boheme" und „Gianni Schicchi", Meyerbeers „Hugenotten" und Kreutzers „Nachtlager von Granada". Mozart kommt mit „Zauberflöte" und „Cosi fan tutte" zu Wort, Verdi mit „Falstaff" u. „Othello". Von Richard Straus ist „Salome" vorgesehen und Wagner wird mit „Tannhäuser", „Holländer" und dem „Ring" vertreten sein. Möglicherweise sollen noch einige Neuerscheinungen berücksichtigt werden.

Die Operette

bringt mit Heubergers „Ihre Exzellenz" eine Erstaufführung und mit Johann Strauß' „Karneval in Rom" eine Neubearbeitung; Offenbachs „Schöne Helena" und Suppes „Fatinitza" schließen sich an.

Das Schauspiel

hat zunächst eine Reihe von Stücken der Weltliteratur vorgesehen, u. a. Goldonis „Der Diener zweier Herren", Grabbes „Napoleon" in der Neubearbeitung von Felix Baumbach, Hebbels Trilogie „Die Nibelungen", Lessings „Emilia Galotti", Shakespeares „Kaufmann von Venedig", „Troilus und Cressida", „Komödie der Irrungen" und „Cäsar", Schillers „Wallenstein", der an einem Abend gegeben werden soll. Ferner stehen Moliere mit „George Dandin" und „Die Lustspielprobe", Raimund „Die Verschwender" mit der Musik von Kreutzer, sowie eine Erstaufführung von Lenz' „Die Soldaten" auf dem Programm. An neueren Werken sind u. a. zwei Uraufführungen vorgesehen und zwar Leonhard Franks „Hufnägel" und Georg Kaisers „Mississippi", das letztere gleichzeitig mit Mannheim. Mit Erstaufführungen sind vertreten: Franz Theodor Csokor „Gesellschaft der Menschenrechte", Alexander Engel „Die Prinzessin und der Eintänzer", Hans J. Rehfisch „Brest-Litowsk", Strindberg „Königin Christine", Friedrich Wolf „Die Matrosen von Cattaro" und Zuckmayer „Hauptmann von Köpenick", sowie Maughan mit „Wann kommst du wieder?" Gerhart Hauptmanns „Spuk" steht ebenfalls auf dem Programm. Auch hier soll der Spielplan selbstverständlich noch durch aktuelle Neuerscheinungen ergänzt werden.

## Falsche Fünfmarkstücke.

Seit einiger Zeit werden falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht. Die Fälschungen sind als äußerst gemeingefährlich zu bezeichnen, da sie täuschend nachgeahmt sind. Die Stücke bestehen aus einer Messinglegierung, die stark versilbert ist, haben ein schmutzig-graues Aussehen u. beim Aufschlagen einen dumpfen Ton, die Oberfläche ist rauh und porös.

## Verkehrsunfälle.

Am Dienstag nachmittag verschuldete ein Motorradfahrer auf der Straßenkreuzung Ebert- und Schwarzwaldstraße einen Zusammenstoß mit einer Radfahrerin. Diese stürzte und zog sich Verletzungen am linken Knie zu.

Der Führer eines Personenkraftwagens verschuldete in der Kaiserstraße einen Unfall dadurch, daß er infolge zu knappen Ueberholens einen in gleicher Richtung fahrenden Lieferkraftwagen zur Seite schob, so daß dieser wiederum einen haltenden Personenkraftwagen anfuhr und beschädigte.

Die Führerin eines Personenkraftwagens verletzte in der Kaiserstraße beim unvorsichtigen Aussteigen nach der Straßenseite einen im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Radfahrer mit der Wagentür.

Am Dienstag vormittag gerieten in der Ettlingerstraße infolge der leichtsinnigen Fahrweise eines Kraftdroschkenführers zwei andere Kraftfahrzeuge miteinander in Kollision und wurden leicht beschädigt.

## Diebstähle.

In der Zeit vom 26. Juni bis 29. Juli brach ein unbekannter Täter in eine Wohnung des Hauses Jollystraße Nr. 59 in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin mittels Nachschlüssels ein, öffnete gewaltsamerweise die Kleiderschränke in

Liebkosende Hände
streicheln die weichen, seidigen Locken des reizenden Kinderköpfchens. Die sorgsame Pflege mit dem milden Schwarzkopf-Schaumpon ergibt gesundes, volles Haar.

Schwarzkopf Schaumpon
(Päckchen 20 Pfg., „Extra" mit Haarglanz 30 Pfg.)

den Schlafzimmern und entwendete Bettzeug im Wert von etwa 60 M. Die Kriminalpolizei betätigt den Fall.

Ein lediger 19 Jahre alter Schlosser von hier gelangte wegen Diebstahls einer Armbanduhr zur Anzeige. Er hatte die Uhr bereits weiter veräußert; sie konnte jedoch bei dem Ankäufer wieder erhoben werden.

In der Nacht zum Mittwoch entwendete ein unbekannter Täter von einem in der Wendtstraße abgestellten Personenkraftwagen ein Ersatzrad im Wert von 90 M.

Am Dienstag wurden 3 Fahrraddiebstähle angezeigt. Ebensoviele von früheren Diebstählen herrührende Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. In zwei weiteren Fällen wurden von Fahrrädern die Lampen gestohlen.

Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

### Körperverletzung.

Eine Arbeitersehefrau gelangt zur Anzeige, weil sie im Streit eine andere Frau mehrere Male mit einem Handbesen auf den Kopf schlug, ihr die Haare aus dem Kopf riß und sie an eine Mauer warf.

Wegen desselben Delikts wurde ein led. Kraftwagenführer angezeigt, weil er einen ledigen Mechaniker mit Faustschlägen traktierte und die Treppe hinunterwarf, so daß sich dieser Schwellungen und Schürfungen zuzog.

Wegen erschwerter Körperverletzung gelangt ein 63 Jahre alter Witwer in Durlach zur Anzeige, weil er die Frau eines anderen mit einem Bohnenstecken mißhandelte, so daß diese Beulen am Kopf davontrug.

*

**Unfälle.** In der Rüppurrerstraße kam eine Hausangestellte mit einem Kübel kochenden Wassers zu Fall und zog sich starke Verbrennungen zu.

In der Moltkestraße stürzte ein 10 Jahre alter Schüler vom Rad und brach sich den Unterschenkel.

### Im Rheinstrandbad Rappenwört

rüstet man sich zum III. Ringtennis-Turnier. Täglich üben zahlreiche Badebesucher, Jung und Alt in diesem so beliebten, von Bürgermeister Schneider in Deutschland eingeführten Spiel, um bei dem am 23. und 24. Aug. in Rappenwört stattfindenden Turnier, wobei wertvolle Ehrenpreise winken, gut abzuschneiden.

## Wetternachrichtendienst

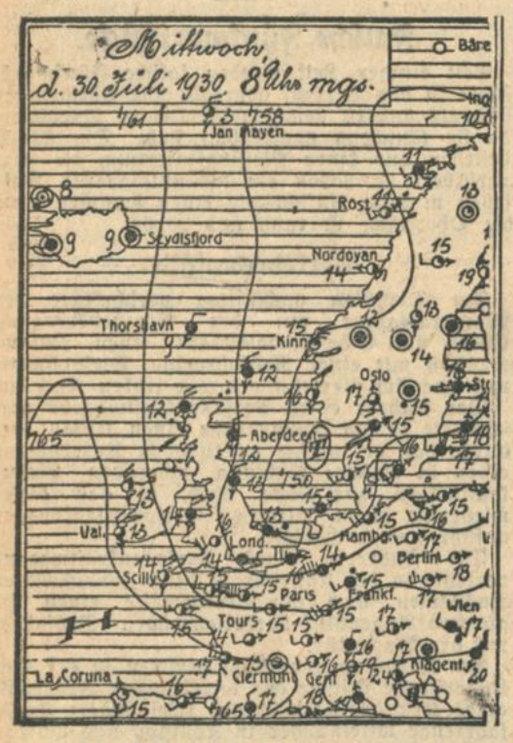
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Von der Rückseite der inzwischen nach der Nordsee gezogenen Zyklone hat kühle Luft aus nördlicheren Breiten die Rheinlinie erreicht und verursacht strichweise Regenschauer. Gleichzeitig ist es etwas kühler geworden. Zunächst werden wir daher unbeständiges Wetter behalten; im Westen steigt der Luftdruck jedoch bereits wieder kräftig, so daß mit baldiger Besserung gerechnet werden kann.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 31. Juli 1930:** Zunächst noch unbeständig und kühl mit einzelnen leichteren Regenschauern bei lebhaften Westwinden. Später Besserung und abflauende Winde.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.**

**Wetteraussichten für Freitag:** Noch weiteres Anhalten des unbeständigen Wetters wahrscheinlich.




**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.**

**Basel,** 30. Juli: 235 cm; 29. Juli: 287 cm.
**Waldshut,** 30. Juli: 405 cm; 29. Juli: 451 cm.
**Schusterinsel,** 30. Juli: 306 cm; 29. Juli: 370 cm.
**Kehl,** 30. Juli: 440 cm; 29. Juli: 398 cm.
**Maxau,** 30. Juli: 617 cm; 29. Juli: 602 cm, mittags 12 Uhr: 602 cm, abends 6 Uhr: 604 cm.
**Mannheim,** 30. Juli: 517 cm; 29. Juli: 529 cm.

### Filmtitel gesucht!

Der vom **Sporthaus Freundlieb** mit der Zeitungsbeilage vom 11. Juli ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung eines Sportfilm-Titels ist bis 15. August verlängert worden. Es bietet sich also für weitere 14 Tage die Gelegenheit, durch Beteiligung an der Preisfrage Gewinner eines der wertvollen Preise zu werden. Der Zweck des Preisausschreibens geht darauf hinaus, für einen Sportfilm, der in humorvollen Karikaturen die Leistungsfähigkeit der **Firma Freundlieb** auf dem Gebiete des Sportes darstellt, einen treffenden Filmtitel zu finden. Dieser muß nicht unbedingt ein Schlagwort sein; er darf auch in die Form eines Ein- oder Zweizeilers gebracht werden. Hauptsache ist, daß Firma, Sportartikel in schlagkräftiger Filmtitel-Manier zusammengebracht werden. Nähere Einzelheiten, auch über die Preise, erhält die Zeitungsbeilage. Wer sie nicht mehr zur Hand hat, erhält ein Exemplar kostenlos beim **Sporthaus Freundlieb.**

## Veranstaltungen.

**Sommeroperette.** Heute, Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr wird letztmalig die erfolgreiche Eröffnungsoperette „Die goldene Meisterin" aufgeführt. Letztmalig ist in Karlsruhe die Möglichkeit gegeben, diese mit so großem Beifall aufgenommene Operette mit ihren melodiösen Arien und Duetten und den zündenden Schlagern zu hören. Morgen, Freitag, findet, wie bereits bekanntgegeben, anläßlich des 25jährigen Bühnenjubiläums von Direktor Norden die Erstaufführung der Offenbachschen Meisteroperette „Die schöne Helena" in einer völlig neuartigen aktuellen Ausstattung nach Ideen von Direktor Norden statt. Die textliche Umarbeitung wurde von Rudolf Schmitthenner vollzogen. Die Bühnenbilder stellt Torsten Hecht. Die Kostüme sind nach Entwürfen von Frl. Schellenberg im eigenen Atelier hergestellt. Die große Beliebtheit des überaus populären Künstlers Norden, der an seinem Ehrenabend eine seiner besten Rollen, den Menelaus, spielt, sowohl die vorgesehene Ehrung und Mitwirkung durch prominente Karlsruher Künstler macht es begreiflich, daß eine außerordentliche Nachfrage nach Karten bereits begonnen hat. Weiterhin wirken in der Operette mit: die Damen Grete Schlegel als Helena, Olly Stüwen, Hertha Jensen, Selma Mangel und die Herren Leo Macher, Gerd Post als Paris, Ottomar Meyr a. G. Hans Hofer, Egon Schömbs u. a.

**Die „Köln-Düsseldorfer"** veranstaltet neben ihren ständigen Abend- und Kaffeefahrten auch noch größere Rheinfahrten nach Mannheim, Speyer usw. Man beachte die heutige Anzeige.

## Standesbuch-Auszüge

**Todesfälle und Beerdigungszeiten.** 29. Juli: Amalie Winter, alt 38 Jahre, Hausdame. Beerdigung am 1. August, 11.30 Uhr. Louis Speier, ledig, Kaufmann, alt 55 Jahre. (Israelit.) Felix Schmitz, Ehemann, Kaufmann, alt 52 Jahre. Beerdigung am 1. August, 14 Uhr. Wilhelm Wollensack, Ehemann, Bauarbeiter, alt 29 Jahre. (Spöck.)

# Was wird aus den Gebäuden am alten Bahnhof?

## Das Abkommen zwischen Stadt und Reichsbahn.

Der Vertrag zwischen der Stadt Karlsruhe und der Reichsbahngesellschaft über die Uebernahme des Geländes des ehemaligen Bahnhofes ist auf der Grundlage abgeschlossen, daß die Reichsbahngesellschaft die von ihr heute noch benutzten Gebäude in der Baumeisterstraße nach und nach räumen muß, die dann mit ziemlicher Sicherheit dem Abbruch anheim fallen werden. Nur das große Empfangsgebäude in der Kriegsstraße wird bekanntlich erhalten bleiben und den Grundstock zu der künftigen Großmarkthalle bilden, nachdem es wieder mit Gleisanschluß versehen sein wird. Was die übrigen Gebäude anbetrifft, so wurden in dem Vertrag folgende Bedingungen festgesetzt:

Auf dem in Frage stehenden Kaufgrundstück befindet sich eine größere Anzahl von Gebäuden, welche entweder von der Reichsbahn selbst benutzt oder an Dritte als Wohnungen oder zu gewerblichen bezw. geschäftlichen Zwecken vermietet sind. Sämtliche Gebäude sowie auch die nicht überbauten Grundstücksflächen (Lagerplätze, Gärten und dergl.) sind vollständig gesehen werden; es wird also diesen Mietern und Pächtern, zu übergeben. Um der Reichsbahn die Freimachung der Wohnungen zu erleichtern, ist die Stadt damit einverstanden, daß sämtliche Mieter der Wohnungen, gleichgültig, ob sie heute in Karlsruhe als wohnberechtigt zu gelten haben oder nicht, als vordringlich angesehen weren; es wird also diesen Mietern die Ingebrauchnahme jeder der Zwangswirtschaft unterstehenden Altwohnung, über welche sie einen Mietvertrag abgeschlossen haben, durch das städt. Wohnungsbüro genehmigt werden. Weiterhin ist die Stadt damit einverstanden, daß die in Betracht kommenden Mieter jede der Zwangswirtschaft nicht unterliegende Neuwohnung, also auch, wenn deren Herstellung durch die Stadt mit Baudarlehen (Hauszinssteuerhypotheken) unterstützt wurde, ohne Prüfung ihrer Wohnungsberechtigung mieten können. Zum Zwecke der Erleichterung der Miete von Alt- und Neuwohnungen durch die fraglichen Mieter wird die Stadt der Reichsbahn auf Wunsch jeweils die ihrem Wohnungsbüro bekannten Alt- und Neuwohnungen namhaft machen.

Mit Rücksicht darauf, daß die auf dem Kaufgrundstück stehenden Gebäude voraussichtlich nur gestaffelt geräumt werden können, wird das Kaufgrundstück in sechs verschiedenen Teilstücken aufgelassen. Die Reichsbahn wird alsbald nach endgültiger Genehmigung des Kaufvertrags mit der Räumung des Kaufgrundstücks beginnen und diese so beschleunigen, daß — gerechnet vom Tage dieser Genehmigung an — geräumt werden: innerhalb ¼ Jahr zwei Teilstücke, ¾ Jahr Teilstück 3, 1¼ Jahr Teilstück 4, 1¾ Jahr Teilstück 6, 3 Jahren Teilstück 5. Diese Fristen verlängern sich in angemessener Weise, wenn die Räumung infolge von Umständen, deren Beseitigung nicht in der Macht der Reichsbahn liegt, insbesondere infolge Streiks oder Räumungsverzögerung durch Gerichtsbeschluß sich nicht fristgerecht durchführen läßt. Die Reichsbahn ist berechtigt, die Räumung auch in kürzeren Fristen durchzuführen. In dem auf Teilstück 5 stehenden Gebäude sind zurzeit die Verkehrskontrolle 2 und das Stoffamt der Reichsbahn untergebracht. Die Stadt ist auf Verlangen der Reichsbahn bereit, das Gebäude nach Auflassung des Teilstücks 5 der Reichsbahn mietweise bis zu zwei Jahren Dauer gegen Entrichtung einer ortsüblichen Miete zur Nutzung zu überlassen.

# Der Rückgang der Geburten.

## Vom Werden und Vergehen der Nation.

Vom Reichsbund der Kinderreichen wird uns geschrieben:

Noch unter dem früheren Reichsminister Severing wurde ein bevölkerungspolitischer Ausschuß gebildet, der in drei Abteilungen zerfällt. In einer Sitzung desselben berichtete in der ersten Gruppe desselben der Direktor des Statistischen Reichsamtes, Herr Dr. Burgdörfer, über die Bevölkerungslage. Danach lag 1929 erstmals die Zahl der Geburten auf 1000 Einwohner unter 18!. Sie betrug in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch über 40. Die Gebärleistung lag vor dem Krieg in Deutschland noch 40 Prozent über dem Soll, jetzt liegt sie 10 Prozent unter demselben, während sie bei Frankreich 12 Prozent über dem Soll ist, und bei Polen gar 76 Prozent über dem Soll.

So steht jetzt Deutschland in der Zahl seiner Geburten am schlechtesten unter allen Völkern. Auch ein Rekord! Welche Folgen daraus entstehen, zeigt die derzeitige Bevölkerungsbilanz in Frankreich. Trotzdem die Geburtenzahl in Frankreich seit dem Krieg nicht oder kaum abgenommen hat, sind im Jahr 1929 in Frankreich erstmals 12564 Menschen mehr gestorben als geboren wurden. Im Jahre 1928 war noch ein Geburtenüberschuß von 70 000 vorhanden. Auch Deutschland hat eine abnormal starke Besetzung der älteren Jahresklassen, so daß in nicht allzu ferner Zeit die gleichen Erscheinungen eintreten werden, jedoch in verstärktem Maße als in Frankreich.

Wie sehr sich fruchtbare Völker diesen Geburtenrückgang zu Nutzen machen, ersehen wir an Frankreich, wo im Durchschnitt auf den Tag 1141 Einwanderungen kommen. Frankreich erkennt und fürchtet diese Gefahr dieses Geburtenrückgangs und der Einwanderung, und sucht mit allen Mitteln — leider nicht mit denen der Gesetzgebung — die Gebärfreudigkeit zu heben. So wurden im Jahre 1929 in Frankreich 2 225 000 Franken von verschiedenen Organisationen an Kinderreiche verteilt. Auch in Belgien flossen von verschiedenen Organisationen an kinderreiche Familien 115 Millionen Franken.

Der schlimmste Feind der Kinder und der kinderreichen Familien ist die Wohnungsnot. Welchen Umfang diese angenommen hat, wird leider nur in den Städten in Zahlen erfaßt. Sie ist aber in den Orten mit Industrie, oder in der Nähe solcher Städte nicht minder groß. In Karlsruhe sind 17 Prozent der Wohnungen aller Kinderreicher, in Mannheim 25 Prozent übervölkert. In Berlin gibt es 36 000 kinderreiche Familien, d. h. Familien mit 4 und mehr Kindern. Davon wohnen 25 000 oder 70 Prozent in Wohnungen von 3 und weniger Räumen.

Allen diesen Mißständen und ihrer Bekämpfung widmet sich der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie — Geschäftsstelle für Baden, Karlsruhe, Sofienstraße 33.

# Amtliche Nachrichten

## Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

### Finanzministerium.

**Zuruhegesetzt kraft Gesetzes:** Maschinenmeister Karl Vogelmann in Karlsruhe.

**Gestorben:** Studienrat a. D. Simon Fink, zuletzt an der Handelsschule in Heidelberg, am 30. Juni 1930.

### Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

**Ernannt:** Staatsanwalt Dr. Oskar Schmoll in Konstanz zum Amtsgerichtsrat in Donaueschingen, Gerichtsassessor Dr. Ernst Schott zum Staatsanwalt am Landgericht Konstanz.

**Zurückgenommen:** die Versetzung des Justizrats Karl Schupf in Boxberg nach Gengenbach.

**Zur Ruhe gesetzt:** Amtsgerichtsrat Wilhelm Mahling in Donaueschingen auf Antrag und Justizsekretär Wilhelm Englert beim Notariat Bruchsal, beide bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

### Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.

**Zugelassen als Rechtsanwälte:** Rechtsanwalt Erwin Wannenmacher in Bruchsal auch bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, die Gerichtsassessoren Dr. Karl Meier beim Landgericht Mannheim, Dr. Kurt Spiegel beim Landgericht Heidelberg, Max Kahn beim Amtsgericht Bruchsal, beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, die Gerichtsassessorin Frau Hildegard Schöffel, geb. Kramp, beim Landgericht Mannheim.

## Geschäftliche Mitteilungen.

### 50 Jahre Kaiser's Kaffeegeschäft.

Dieses goldene Jubiläum gibt der Firma Anlaß, ihre Getreuen in Stadt und Land zur Mitfreude aufzurufen. Bezeichnet es doch einen Markstein auf dem Wege, der das Unternehmen aus bescheidensten Anfängen zur Weltbedeutung geführt hat. Damals ein einfacher Kleinhandel — heute ein weltbekannter Riesenbetrieb — das ist gewiß eine Entwicklung, die der Firma die edle Pflicht auferlegt, auch derer dankbar zu gedenken, deren Anhänglichkeit und freundliche Empfehlung einen guten Teil zu ihrem Aufstieg beigetragen hat. Kaiser's Kaffeegeschäft kleidet dieses dankbare Gedenken an seine Kundschaft in die Form eines großzügigen Preisausschreibens, für dessen Lösung es Geld-, Waren- und Anerkennungspreise im Gesamtwerte von 300 000 **Mark** zur Verfügung gestellt hat. (Man beachte die Anzeige.)

*

**Die Firma Gebrüder Ettlinger** bringt in ihrem Ausverkauf eine Anzahl Sommerkleider zum Verkauf, die infolge ihrer besonderen Preiswürdigkeit eine sofortige Anschaffung, selbst bei vorgeschrittener Saison, rechtfertigen. Es sind zum Teil Erzeugnisse Wiener Modellhäuser, die sich durch hervorragenden Schnitt auszeichnen und auch in der Ausmusterung Spitzenleistungen bedeuten.

**Es ist schon wahr,** daß man auch die Erfahrung älterer Leute sprechen lassen soll. Nicht alles Moderne ist gut. Sie können einmal ältere Hausfrauen fragen, wie die über **Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan,** urteilen. Mit Freude erkennen sie seine Güte an. Seit 50 Jahren ist's so gut wie heute.

# Tagesanzeiger

**Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.**

Donnerstag, den 31. Juli 1930.

**Sommer-Operette (Konzerthaus):** 20 Uhr: „Die goldene Meisterin".
**Städt. Ausstellungshalle:** Ausstellung „Deutschlands Kolonien und Marine" u. a.
**Stadtgarten:** 20—22½ Uhr: Sommernachtsfest des Gesangvereins Liederkranz und des Musikvereins Harmonie.
**Schauburg:** Zwei Herzen im ¾-Takt.
**Kaffee des Westens:** 20½ Uhr: Sonderkonzert — Operettenabend.
**Kirchensaal der Matthäuskirche:** 20 Uhr: Vortrag über „Evang. Soldaten-Mission".

Zurück!
Karl Ritscherle
staatl gepr. Dentist
Sofienstraße 21 Telephon 4685

Trauringe
in echt Gold das Paar von 12.— an empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe Passage

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten
Glückwunschkarten usw.
liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
Tagblatt-Druckerei
Karlsruhe i. B. Fernsprecher 18, 19, 20, 21
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Reichstagsauflösung und Handelsverträge.

Mit vielen anderen Gesetzesvorlagen, die durch Auflösung des Reichstages unerledigt geblieben sind, ist zunächst auch nicht abzusehen, was aus den in letzter Zeit von der Reichsregierung mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen und Abkommen werden wird. Es handelt sich um eine ganze Reihe wichtiger Verträge, deren Ratifizierung vor Wiederzusammentritt des neuen Reichstages, frühestens Anfang Oktober, unmöglich ist, sofern nicht Notverordnungen das bewirken. Unter diesen Verträgen sind die wichtigsten noch nicht ratifizierten: das deutsch-polnische Handelsabkommen, der deutsch-österreichische Handelsvertrag, der deutsch-türkische Handelsvertrag, das deutsch-rumänische Handelsabkommen. Es ist bekannt, daß insbesondere gegen die Verträge mit Polen und Rumänien starke Opposition in landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands besteht, weiter, daß andere nicht landwirtschaftliche Kreise das Zusatzabkommen mit Finnland stark kritisieren und im Handelspolitischen Ausschuß des nach Hause geschickten Reichstages das Abkommen als Durchbrechung der mit anderen Staaten vereinbarten Meistbegünstigung gewertet worden ist, folglich mit Finnland ein weiteres Zusatzabkommen geschlossen werden müsse, das die kritisierten Vereinbarung über Finnlands ungewöhnliche Bevorzugung seines Butter- und Käseexportes wieder beseitigt. Man hat die Forderung nach Streichung gewisser Bestimmungen sogar in die Form einer Ermächtigung der Reichsregierung gekleidet; doch was nützen Zusatzverhandlungen, wo doch mit Inkraftsetzung etwaiger neuer Vereinbarungen zunächst nicht zu rechnen ist?

Kritisch ist die Lage gegenüber Rumänien geworden. Die Regierung in Bukarest hatte bei Vertragsabschluß nochmalige Verlängerung der Geltung des Minimaltarifs für Nichtvertragsstaaten bis zum 10. Juli vorgesehen in der Erwartung, daß bis dahin das Abkommen mit Deutschland ratifiziert und weitere Handelsverträge, insbesondere mit Frankreich, abgeschlossen sein würden. Da die Verhandlungen mit Frankreich sich in die Länge zogen, erfolgte nochmals Verlängerung der Geltung der Minimalzollsätze bis zum 1. August. Jetzt, nach Auflösung des Reichstages, kann die Ratifizierung des Abkommens mit Deutschland auch bis zu diesem Termin nicht erfolgen. Denn zu den allernotwendigsten Lebenserfordernissen rechnet die Reichsregierung den Vertrag und seine Inkraftsetzung bestimmt nicht. Die deutsche Landwirtschaft sieht sich durch ihn ganz im Gegenteil in ihren Lebensinteressen bedroht. Sofern also Bukarest der neuen Lage in Deutschland durch nochmalige Verlängerung des Minimaltarifs und seiner Anwendung auf Nichtvertragsstaaten nicht Rechnung trägt, bedeutet das für die deutsche Ausfuhr nach Rumänien einen harten Schlag, wenn die Maximalsätze gegen deutsche Waren Anwendung finden sollten.

Geklärt ist einzig die Lage Oesterreich gegenüber. Denn in Wien hat sich das Parlament, wenn auch nicht aufgelöst, so doch bis zum Herbst vertagt, ohne den Handelsvertrag mit Deutschland zu ratifizieren. Nach jahrelangem Verhandeln kam er zustande. Nicht im erhofften Umfange, sondern als jene Maus, die der kreißende Berg gebarb. Drüben hat man von der Notwendigkeit des Vertragsabschlusses immer wieder in hohen Tönen geredet. Sang- und klanglos stellte das Parlament die Vorlage zurück. Damit sind im geschäftlichen Verkehr mit Oesterreich viele Hoffnungen zerschlagen worden. Denn die Zahl der Orders, die unerledigt in den Mappen der Geschäftswelt hüben und drüben verbleiben müssen, weil sie Wirksamwerden des neuen Handesvertrages zur Voraussetzung hatten, ist keine geringe. Darf man sich unter solchen Verhältnissen wundern, wenn die Beschäftigung der Industrie abnimmt, wenn die Arbeitslosigkeit und die allgemeine wirtschaftliche Verwirrung wächst?

## Die Belebung am Kupfermarkt.

### Ende der Preisbaisse oder Intermezzo?

Die neuen Kupferpreissenkungen der letzten Zeit haben im Zusammenhang mit der Tatsache, daß bei den amerikanischen Kupfererzeugern der jetzige Kupferpreis schon fast die Grenze der Selbstkosten streift, den Konsum zu Eindeckungen veranlaßt. Man hatte damit gerechnet, daß das amerikanische Kupferkartell den letzten Preissenkungen in Europa folgen würde. In den letzten Tagen hat sich aber gezeigt, daß die amerikanischen Großerzeuger Verkäufe größerer Quantitäten zu den letzten Preisen ablehnen. In diesem Zusammenhange befürchtet der Konsum, der in der letzten Zeit nur das Allernotwendigste gekauft hatte, eine plötzliche Preisheraufsetzung des internationalen Kupferkartells. Das Kartell verfolgt augenblicklich wieder einmal die Politik, dem Markt nur geringe Quoten zur Verfügung zu stellen, das Kartell scheint auch durch spekulative Käufe in London den Versuch zu machen, die Preise von ihrem jetzigen Tiefpunkt aus wieder zu erhöhen. Es ist möglich, daß der schlecht versorgte Konsum in der nächsten Zeit weitere Käufe vornehmen wird, der Konsum würde dabei auch eine Erhöhung der Kartellpreise in Kauf nehmen müssen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die statistische Lage nach wie vor überaus ungünstig ist. Ende Juni beliefen sich die Raffinerievorräte in Amerika auf 316 762 Tonnen, ein Quantum, das etwa doppelt so groß ist als der durchschnittliche Monatsbedarf der Welt in Kupfer in den letzten Jahren. Trotz oder vielleicht gerade wegen der neuen Manipulationen des amerikanischen Kupferkartells sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß die jetzige Belebung am europäischen Kupfermarkte ein vorübergehendes Intermezzo bleiben wird. Nutzt das Kartell die jetzige Unterversorgung des Konsums zu stärkeren Preiserhöhungen aus, so dürfte, wie in früheren Fällen, dieser Preissteigerung sehr bald wieder ein neuer Rückschlag folgen.

## Amerikas Feldzug

### gegen die russische Einfuhr.

In demselben Zeitraum, in dem England die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland wieder aufgenommen und ein vorläufiges Handelsabkommen mit den Russen mit dem Hintergrunde von Verhandlungen über die russischen Vorkriegsschulden abgeschlossen hat, beginnt in den Vereinigten Staaten ein Feldzug gegen Sowjetrußland, ein Feldzug, dessen äußerer Anlaß die bolschewistische Propaganda in den Vereinigten Staaten ist. Die amerikanischen Maßnahmen gegen die Sowjetpropaganda sind von einem Verbot der Einfuhr von russischem Holz begleitet worden, wobei man in Washington zur Begründung des Verbotes anführte, daß das russische Holz von Sträflingen bearbeitet worden sei und daher unter dem Zollgesetz nicht eingeführt werden dürfe. Jetzt ist man in Washington noch weiter gegangen. Man will das Einfuhrverbot auf alle russischen Erzeugnisse ausdehnen, man will den „Sträflingsparagraphen" des amerikanischen Tarifs (Artikel 337) auf die gesamte russische Einfuhr ausdehnen mit der Begründung, daß alle Arbeiter in Sowjetrußland Sträflingsarbeit, Zwangsarbeit leisten müssen. Man denkt dabei vor allem an die Einfuhr von russischem Mangan, von russischer Kohle und von Zellstoff. Es ist für die amerikanische Mentalität, insbesondere für die Mentalität der amerikanischen Gewerkschaften, die auf Grund des Sträflingsparagraphen ein allgemeines Einfuhrverbot für russische Erzeugnisse verlangen, bezeichnend, daß als Beweis dafür, daß die russischen Erzeugnisse durch Sträflingsarbeit hergestellt seien, darauf hingewiesen wird, die russischen Waren würden in Amerika unter den Gestehungskosten verkauft. Dabei muß man sich daran erinnern, daß Sowjetrußland zur Erlangung von Golddevisen seit einiger Zeit Kohle, Holz und Mangan zu sehr niedrigen Preisen exportiert, weil der starke Rückgang des russischen Getreide-Exportes ein Loch in den Staatshaushalt der Sowjets gerissen hat. Während man nun in Amerika als Abwehr gegen die Sowjetpropaganda die russische Einfuhr nach Amerika zu unterbinden sucht, ist die amerikanische Industrie weiter darauf bedacht, die Handelsbeziehungen mit Rußland, die in den letzten Monaten einen bedeutenden Umfang auf Kosten des Exportes der deutschen Industrie nach Rußland erreicht hatten, weiter zu pflegen. So kommt gleichzeitig mit den Meldungen über die geplante Verhinderung der russischen Einfuhr die Meldung, daß die International Harvester Co. zum Zwecke der Ausführung eines russischen Auftrages auf Traktoren im Werte von 7 Millionen Dollar ihre Betriebskapazität um 50 Prozent erhöhen will. Die Amerikaner wollen also offenbar zwar die bolschewistische Propaganda durch Kampfmaßregeln gegen die russische Einfuhr erdrücken, aber gleichzeitig mit Sowjetrußland weiter Geschäfte machen. In den ersten fünf Monaten ist die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit von 38 auf 90 Mill. Rubel gestiegen, die Einfuhr aus Deutschland nur von 74 auf 92 Mill. Rubel.

## Auf und ab in Berlin.

**Berlin, 30. Juli. (Funkspruch.)** Die Börse eröffnete heute überwiegend freundlicher, da sich der Eingang von Kauforders bei den Banken gebessert haben soll. Besonders aus dem Rheinland wollte man Kaufneigung bemerken. Die Stimmung war durch die bevorstehende Vergebung der Reichsbahnaufträge gleichfalls günstig beeinflußt. Auch die Rede von Brüning fand stärkere Beachtung. Ferner verwies man auf die Möglichkeiten einer Einigung in der Arbeitsgruppe Nordwest. Die ersten Kurse waren etwa 1—4 Prozent fester. Nur Reichsbankanteile fielen aus dem Rahmen der Allgemeintendenz und setzten anscheinend auf Exekutionen 3,25 niedriger ein. Nach den ersten Kursen waren Spezialwerte weiter freundlich, doch kam gegen ½1 Uhr neue Ware heraus, so daß die Kursgewinne zum Teil wieder verloren gingen. In diesem Zusammenhang störten auch schwächere Londoner Kursmeldungen.

Tagesgeld zog auf 4—6 Prozent an. Monatsgeld war unverändert mit 4,25—5,5 Prozent zu hören. Am Devisenmarkt nannte man den Dollar mit 4.1880, London—Berlin waren mit 20.377 zu hören.

Im Verlaufe konnte sich bei geringen Schwankungen ein freundlicher Grundton erhalten. Besonders Kaliwerte waren befestigt, da Meldungen über günstigen Kaliabsatz in Umlauf waren.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅝.

Die Börse schloß bei freundlichem Grundton in zuversichtlicher Stimmung. Schultheiß zogen auf 266 (plus 4 Prozent gegen den gestrigen Schlußkurs) an. Auch Neubesitzanleihe lagen fest und lebhaft. Wicking Zement konnten 5,5 Punkte gewinnen. Nachbörslich hörte man Hapag 91⅜, Lloyd 91,25, A.E.G. 140,5, Schuckert 154,5, Siemens 194,5, Westeregeln 195,75, Salzdetfurth 322, Farben 152, Rütgers 50⅛, Reichsbank 247,5, Berger 279,5, Neubesitz 8,10, Altbesitz 60.

## Abendbörse behauptet.

**Frankfurt, 30. Juli. (Eigenbericht.)** Bei stillem Geschäft zeigte die Abendbörse behauptete Kurse. Der bisher glatte Verlauf des Ultimo trägt wesentlich zur Beruhigung bei. Kaliwerte weiter fest. Westeregeln 1, Salzdetfurth stärker bis 8 Prozent erholt. Bankaktien gut behauptet. Von Elektrowerten Siemens ⅛ Prozent fester. Schiffahrtswerte 0,25 Prozent höher. Im Verlaufe der Börse blieben die Kurse widerstandsfähig und behauptet. Am Rentenmarkt deutsche Renten gut gehalten. Für Türken zeigte sich etwas Nachfrage zu leicht erholten Kursen. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie wieder erholt 152.

**Anleihen:** Altbesitz 60, Neubesitz 8,10, 4 Dt. Schutzgebiete 2,85.

**Bankaktien:** Allg. Dt. Creditanstalt 108,25, Barmer Bankverein 115,5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 135, Commerz u. Privatb. 132, Darmst. u. Nationalb. 187, DD.-Bank 126,75, Dresdner Bank 127, Reichsbank 247, Oesterr. Credit 27,80.

**Bergwerks-Aktien:** Buderus 62,5, Gelsenk. 109, Harpen 99,5, Kaliw. Aschersl. 188, Westeregeln 196, Mannesmannröhren 86, Otavi Minen 41, Phönix Bergbau 78,5, Rhein. Braunk. 214,5, Rhein. Stahl 92,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 40,5, Ver. Stahlwerke 78,5.

**Transportwerte:** Hapag 91,25, Nordd. Lloyd 91,5.

**Industrieaktien:** Aku 94, A.E.G. Stamm-Akt. 140,25, Conti Hannover 145, Daimler Motor 27,5, Dt. Linoleumwerke 186,25, Elektr. Licht u. Kraft 138, J.-G. Farben 152, Felten u. Guilleaume 100, Gesfürel 137,5, Goldschmidt Th. 57, Holzmann 77, Junghans Gebr. 34, Lahmeyer 155, Metallges. 105, Rütgerswerke 49,5, Siemens u. Halske 194⅝, Südd. Zuckerf. 150,25, Verein f. chem. Ind. 61,5, Voigt u. Häffner 154, Zellstoff Aschaffenburg 100,5.

*

**Eröffnete Vergleichsverfahren.** Kenzingen: Fa. J. W. Hug, Inh. Kaufm. Otto Hug, Feinkosthandlung in Endingen. — Lörrach: Kaufmann Ernst Dörflinger, Textilwarengeschäft in Lörrach. — Mannheim: Fa. Teppichhaus J. Hochstetter G. m. b. H., Mannheim. — Kaufmann Moritz Lauber, Möbelhandlung, Mannheim.

**Eröffnete Konkurse.** Lindau (Bodensee): Schreinermeister und Musikgeschäft, Inhaber Emil Rief, Lindau. — Lörrach: Fa. Hugo Schöpflin, Kandern, Inh. Hugo Schöpflin. — Fritz Schneider, Kaufmann in Steinen. — Mannheim: Adolph Emrich, Weinkellerei in Mannheim, Inh. Theodor Hirsch, Weinhändler. — Rastatt: Anton Eichler, Blechner in Durmersheim. — Schopfheim: Kaufmann Rudolf Marschall in Schopfheim.

## Hamburger Warenmarkt.

**Hamburg, 30. Juli. (Deutscher Kursfunk.)**

Reis: Im Zusammenhang mit den wenig veränderten Meldungen aus dem Osten verkehrte der Markt heute wiederum in ruhiger Haltung, dagegen ist das Exportgeschäft befriedigend. Die Preise notierten wie folgt: Burmah LRO, loko 14,4½ sh, Bassein 00/0 glas., loko 15,6 sh., Moulmein 000, loko 20 sh., Siam 000 extra glasiert, loko 20,6 sh., Siam 0000 glasiert, loko 23,9 sh., Patna 000 glasiert, loko 25,1½ sh. Bruchreis 1. Qual., loko 14 sh., dito 2. Qual. 13,9 sh. Italiener, gute Qualitäten, loko 16 sh., dito schwimmend 15,6 sh. Extra Fancy Bluerose, loko 11,25 Dollar, dito schwimmend 11,05 Dollar. Preise in Schilling per 50 Kg. cif, in Dollar per 100 Kilo cif., in Schilling unverzollt.

Kaffee: Der Brasil-Terminmarkt eröffnete auf fortgesetzt schwächer lautende Preismeldungen aus Neuyork mit bis ½ Pfg. niedrigeren Preisen. Die Brasil-Ablader haben ihre Forderungen, infolge der starken Schwankungen des brasilianischen Wechselkurses erneut um 1 sh. ermäßigt. Am Lokomarkt sind die Preise für feine Sorten ermäßigt, während geringere Qualitäten gut stetig lagen.

Oele und Fette: Trotz der ermäßigten Forderungen für Leinsaat ist Leinöl heute gut gefragt und beachtlich fester. Die Harburger Mühlen haben jedoch die Forderungen für Leinöl unverändert belassen.

## Karlsruher Produktenbörse.

**Karlsruhe, 30. Juli.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Markt verlief in allen Artikeln ohne jede Anregung. Die auf das schlechte Erntewetter erwartete Aufwärtsbewegung ist infolge der niedrigen Notierungen der auswärtigen Börsen bis heute vollkommen ausgeblieben. Die Umsätze lassen allgemein zu wünschen übrig. Süddeutscher Weizen, alte Ernte, je nach Lieferzeit 29—29,50, süddeutscher Weizen, neue Ernte, je nach Lieferzeit 27,50—28,75, deutscher Roggen, neue Ernte 18,25—18,75, Sortier-Futtergerste 16,50—18, Sommergerste, neue Ernte, ohne Notiz, Wintergerste 18,25—19, deutscher Hafer, alte Ernte, gelb oder weiß, je nach Qualität 17,50—18, Weizenmehl, Mühlenforderung, Juli—Aug. 44, September—Oktober 42,50, Roggenmehl, 60 proz., je nach Fabrikat 27,75—30, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat, prompt 10,25—11, Weizenkleie, fein, prompt 8—8,25, grob, prompt 8,75—9,25, Biertreber, je nach Qualität, prompt 9,75—10,50, Malzkeime, je nach Qualität 8,50—10,50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, Parität Karlsruhe 8—8,50, Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Lieferung 14,50 bis 15, Kokoskuchen, je nach Fabrikat 14,75, Sojaschrot südd. Fabrikat 14,50—15, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 18,50, Sesamkuchen 12,25—12,75, Speisekartoffeln, neue Ernte, gelbfleischige 8—8,50, weißfleischige 7,50—7,75 Rm.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,50—6,25. Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6—6,50, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6,50—7, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, alte Ernte 5 Rm.

Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin, 30. Juli. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. —, Juli 291—293, September 260—259, Oktober 261—262, Dezember 267,50—269; nahe Lieferung fest, spätere stetig. Roggen: Märk., 72 Kg. 158—161, Juli 177, September 174—174,50, Oktober 179—180, Dezember 188; stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 174—197; ruhig. Hafer: Märk. 178—185, Juli 189,50, September 181,50 u. Geld, Oktober 186,50 u. Geld, Dezember 191—191,50 Geld; fester. Weizenmehl 31,75—30; abgeschwächt. Roggenmehl 22,50 bis 25,25; kaum behauptet. Weizenkleie 9,75—10,40; matt. Roggenkleie 9,75—10,50; matt.

Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27,50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18,50, Wicken 21—23,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 16,20—16,60, Trockenschnitzel 8,50—9,80, Sojaextraktionsschrot 14—15 Rm.

## Chicagoer Getreidebörse.

**Chicago, 30. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz flau; Juli 83¾—83½ (86⅛—86), September 85⅝—85⅜ (88—87¾), Dezember 91—90¾ (93½—93¼), März 95⅜—95¼ (98¼—98). Mais: Tendenz flau; Juli 85⅞ (86⅜), September 84⅝ (86¼), Dezember 79 (80½), März 81¾ (83½). Hafer: Tendenz flau; Juli 32⅞ (34⅜), September 35 (36⅝), Dezember 38¾ (40½), März 40¾ (43). Roggen: Tendenz flau; Juli 50¼ (53¼), September 52½ (55⅜), Dezember 58¾ (60⅞), März 63⅜ (66). (Alles in Cents je Bushel.)

## Sonstige Märkte.

**Magdeburg, 30. Juli. Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.95, Juli 26.95, August 27.10 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 6,75 B., 6,60 G.; August 6,70 B., 6,60 G.; September 6,75 B., 6,70 G.; Oktober 6,80 B., 6,75 G.; November 6,90 B., 6,85 G.; Dezember 7,00 B., 6,95 G.; Januar—März 7,25 B., 7,15 G.; März 7,40 B., 7,35 G.; Mai 7,60 B., 7,50 G. Tendenz schwächer.

**Bremen, 30. Juli. Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 14.81 Dollarcents.

**Berlin, 30. Juli. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 105,25 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 49—51 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 47,50—49,50 Rm.

**Ettlingen, 30. Sept. (Drahtbericht.) Schweinemarkt.** Es waren zugeführt 47 Ferkel 45—67 Rm. je Paar (verkauft 44), 55 Läufer 34—57 Rm. je Stück (verkauft 28).

**Pfälzer Obstgroßmärkte, 29. Juli.** Bad Dürkheim: Johannisbeeren 13, Stachelbeeren 9—18, Heidelbeeren 39—40, Pfirsiche 45—57, Birnen 16—27, Mirabellen 16—35, Spillinge 22—24, Pflaumen 16 bis 24, Zwetschgen 18—33, Tomaten 25, Aprikosen 51—60. — Ellerstadt: Johannisbeeren 12—14, Zwetschgen 20—34, Pflaumen 10—27, Pertriko 15—20, Mirabellen 22—29, Aepfel 12—25, Birnen 14—22, Pfirsiche 35—40, Falläpfel 5—8, Bohnen 15—20. Anfuhr, Absatz und Nachfrage waren gut. — Freinsheim: Johannisbeeren 12—15, Stachelbeeren 10—25, Birnen 12—27, Aepfel 20—25, Pfirsiche 38—44, Mirabellen 20—33, Pflaumen 13—20, Onterlapflaumen 15—19, Pertriko 15—17, Bühler Zwetschgen 22—28, andere 13—20, Reineclauden 10—11, Bohnen 13—15, Tomaten 15—20. Anfuhr 300 Zentner, Absatz und Nachfrage waren gut. — Weisenheim am Sand: Johannisbeeren 14 bis 15, Aepfel 20—28, Birnen 18—25, Pflaumen 15 bis 20, Zwetschgen 20—35, Aprikosen 40—45, Pfirsiche 45—55, Mirabellen 25—35, Gurken pro Hundert 85.

**Neustadter Obstgroßmarkt, 29. Juli.** Anfuhr infolge Regenwetters gering, Handel und Absatz flott. Preise: Aprikosen 55—65, Aepfel 20—30, Birnen 15 bis 28, Heidelbeeren 27—32, Johannisbeeren 13—15, Kirschen 18, Mirabellen 25—35, Pfirsiche 40—65, Pflaumen 15—22, Reineclauden 20—25, Stachelbeeren 14 bis 18, türk. Kirschen 15—24, Zwetschgen 20—25, Bohnen 16.

**München, 30. Juli. (Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 381 Ochsen 42—60, 811 Bullen 42—52, 917 Kühe 20—48, 267 Färsen 40—57, 2220 Kälber 60—82, 2457 Schweine 60—75, Sauen 47—52 Rm. Tendenz ruhig; Rinder Ueberstand 300 Tiere; Schweine kleiner Rest.

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Blend, Karlsruhe.

30. Juli 1930

| Abl. o. Ausl | Aug. | Sept. | Okt. | | Aug. | Sept. | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A.E.G. | 5/8 | 7/8 | 1⅞ | Handelsges. | 4½ | 6½ | 8½ |
| Daimt | 4½ | 6½ | 8½ | Harpener | 3½ | 5 | 6½ |
| Dtsche Bk. | 5½ | 8½ | 10½ | Licht u. Kr | 4 | 6½ | 9 |
| Disconto | 2½ | 3½ | 4½ | Mannesm. | 3½ | 5 | 6½ |
| Dresden | | | | Nd. Lloyd | 3 | 4½ | 6 |
| Gdbl | 2½ | 3½ | 4½ | Otavi | 1½ | 2½ | 3½ |
| Gelsenkirch. | 3 | 4½ | 6 | Phönix | 3½ | 5 | 6½ |
| Farbenind. | 3½ | 5 | 6½ | Rheinstahl | 3½ | 5 | 6½ |
| Hapag | 5 | 6½ | 8 | Siem. u. H. | 7 | 10 | 13 |
| | 3 | 4½ | 6 | Zellst. Wldh. | 5½ | 8 | 10½ |

## Devisennotierungen.

Berlin, 30. Juli 1930 (Funk)

| | Geld 30. 7. | Brief 30. 7. | Geld 29. 7. | Brief 29. 7. |
|---|---|---|---|---|
| Buen.-Air. 1 Pes | 1.512 | 1.508 | 1.505 | 1.509 |
| Canada 1 k. D. | 4.185 | 4.193 | 4.185 | 4.193 |
| Konstan. 1 t. Pf | — | — | — | — |
| Japan 1 Yen | 2.063 | 2.067 | 2.063 | 2.057 |
| Kairo 1 äg. Pf. | 20.865 | 20.905 | 20.85 | 20.89 |
| London 1 Pfd. | 20.35 | 20.39 | 20.354 | 20.394 |
| Newyork 1 Doll. | 4.180 | 4.188 | 4.180 | 4.188 |
| Rio de J. 1 Milr. | 0.429 | 0.431 | 0.435 | 0.437 |
| Uruguay 1 Peso | 3.447 | 3.453 | 3.477 | 3.483 |
| Amsterd. 100 G | 168.35 | 168.69 | 168.35 | 168.69 |
| Athen 100 Drch. | 5.430 | 5.445 | 5.43 | 5.44 |
| Brüssel 100 Blg. | 58.50 | 58.62 | 58.50 | 58.62 |
| Bukarest 100 Lei | 2.484 | 2.488 | 2.486 | 2.490 |
| Budap. 100000 Kr. | 73.310 | 73.450 | 73.31 | 73.45 |
| Danzig 100 Gl. | 81.42 | 81.58 | 81.40 | 81.56 |
| Helsgfs 100 f. M. | 10.520 | 10.540 | 10.190 | 10.390 |
| Italien 100 Lira | 21.905 | 21.945 | 21.89 | 21.93 |
| Jugosl. 100 Din. | 7.419 | 7.433 | 7.418 | 7.432 |
| Kowno 100 Litas | 41.76 | 41.84 | 41.77 | 41.85 |
| Kopenh. 100 Kr. | 112.11 | 112.33 | 112.10 | 112.32 |
| Lissab. 100 Esk. | 18.79 | 18.83 | 18.79 | 18.83 |
| Oslo 100 Kr. | 112.06 | 112.28 | 112.06 | 112.28 |

| | Geld 30. 7. | Brief 30. 7. | Geld 29. 7 | Brief 29. 7 |
|---|---|---|---|---|
| Paris 100 Frcs | 16.44 | 16.48 | 16.44 | 16.48 |
| Prag 100 Kr | 12.395 | 12.415 | 12.395 | 12.415 |
| Island 100 i. Kr. | 92.02 | 92.20 | 92.02 | 92.20 |
| Riga 100 Lat | 80.61 | 80.77 | 80.62 | 80.78 |
| Schweiz 100 Frcs. | 81.265 | 81.425 | 81.23 | 81.39 |
| Sofia 100 Leva | 3.032 | 3.038 | 3.032 | 3.038 |
| Spanien 100 Pes | 47.05 | 47.15 | 46.70 | 46.80 |
| Stockh. 100 Kr | 112.46 | 112.68 | 112.45 | 112.67 |
| Reval 100 est. Kr | 111.53 | 111.75 | 111.51 | 111.73 |
| Wien 100 Schill. | 59.19 | 59.21 | 59.10 | 59.22 |

Zürich, 30. Juli 1930 (Drahtbericht

| | 30. 7. | 29. 7. | | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.24½ | 20.24¼ | Warschau | 57.75 | 57.78 |
| London | 25.05¼ | 25.05⅝ | Budapest | 90.22½ | 90.18 |
| Neuyork | 514.45 | 514.45 | Belgrad | 9.12½ | 9.12¾ |
| Belgien | 72.00 | 72.00 | Athen | 5.68 | 5.68 |
| Italien | 26.95¼ | 26.96 | Konstantin. | 2.44½ | 2.44 |
| Spanien | 57.5[illegible] | 57.75 | Bukarest | 3.06 | 3.06¼ |
| Holland | 207.20 | 207.20 | Helsingfors | 2.95½ | 2.96 |
| Berlin | 122.93 | 122.55 | Privatdisk. | 2 1/16 | 2 1/16 |
| Wien | 72.76 | 72.75 | Buenos-Aires | 1.86¼ | 1.86 |
| Stockholm | 138.40 | 138.4[illegible] | Japan | 2.53¾ | 2.53 |
| Oslo | 137.9[illegible] | 137.95 | Offz. Bankd | 2½ | 2½ |
| Kopenhagen | 138.00 | 138.95 | Tägl. Geld | 2 | 2 |
| Sofia | 3.73 | 3.73 | Monatsgeld | 1¼ | 1¼ |
| Prag | 15.25 | 15.25½ | 3 Monatsgeld | 2¾ | 2¾ |

# 80000 Streikende in Nordfrankreich.

WTB. **Paris**, 30. Juli.

Nach einer Erklärung des Arbeitsministers haben sich in Nordfrankreich der Streikbewegung wegen der Belastung durch die Sozialversicherung im ganzen 80 000 Arbeiter angeschlossen.

Während die Lohnabzüge für die Sozialversicherung auf der einen Seite in Nordfrankreich zu einer Streikbewegung geführt haben, sieht sich auf der anderen Seite der Handelsminister gezwungen, an die Vorsitzenden der großen Arbeitgeberverbände ein Rundschreiben zu richten, um gegen die ungerechtfertigte Heraufsetzung der Preise unter Berufung auf die Sozialversicherungsbeiträge Einspruch zu erheben. Der Handelsminister erklärt in diesem Rundschreiben, daß gewisse Industriekreise den Sozialversicherungsbeitrag, der 5 Prozent der Umsatzziffer beträgt, zum Anlaß zu einer Preissteigerung bis zu 40 Prozent nähmen. Diese Preiserhöhungen seien sämtlich ungerechtfertigt und liefen auch den Weisungen der Handelskammern zuwider. Sie könnten nur zu einer künstlichen allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten führen. Die Regierung könne nicht zulassen, daß ein Gesetz, das den arbeitenden Schichten eine sichere Garantie geben solle, indirekt durch Manöver wieder vereitelt werde, die zu einer allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltungskosten und zu einer Schädigung der allgemeinen Interessen der Nation führen würde. Das Rundschreiben weist darauf hin, daß verabredete Manöver zur Preissteigerung strafrechtlich verfolgt werden können.

# Boykott gegen Marlene Dietrich in Amerika?

TU. **Berlin**, 30. Juli.

Der „V. Z." zufolge, sind aus Hollywood in Berlin Meldungen eingetroffen, wonach die Filmschauspielerin Marlene Dietrich, die nach ihrem großen Erfolg in dem Film „Der blaue Engel" von der Paramount nach Hollywood engagiert worden war, vorzeitig Hollywood verlassen muß. Dies solle auf das Eingreifen der in Amerika sehr mächtigen Frauenorganisationen in Zusammenhang mit Ehestreitigkeiten des Regisseurs des „Blauen Engels" zurückzuführen sein. Wegen der Befürchtung, daß ihre Filme von den amerikanischen Frauenorganisationen boykottiert würden, habe die Paramount darauf verzichtet Marlene Dietrich in dem Film die „Paromount-Parade" zu beschäftigen, obwohl bereits mit Frau Dietrich Aufnahmen zu dem Film gemacht gewesen seien und ihr Name in den Voranzeigen als Mitwirkende groß angekündigt gewesen sei.

# Raubüberfall in Mannheim.

**Ein Lehrling versucht die Lohnkasse zu rauben.**

**Mannheim**, 30. Juli.

Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr gab ein bei der Firma Heinrich Lanz in Mannheim beschäftigter 16 Jahre alter Lehrling einem Kollegen, dem 16jährigen Willy Ledermann, mit einem Hammer einen Schlag auf den Hinterkopf und entriß ihm eine Kasette mit Lohngeldern. Der Ueberfallene, dem die Schädeldecke zertrümmert worden war, brach zusammen, konnte aber den herbeieilenden Arbeitern noch berichten, was geschehen war. Sofort wurden die Fabriktore geschlossen und die Verfolgung des Täters aufgenommen. Er wurde festgenommen und gestand nach anfänglichem Leugnen die Tat begangen zu haben.

Der schwerverletzte Ledermann wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo festgestellt wurde, daß seine Verletzungen schwerer, doch nicht lebensgefährlicher Natur sind.

Die geraubte Lohnkasse enthielt etwa 3000 bis 4000 M. Sie wurde in der Schlosserei des Betriebes gefunden.

# Sandowski wird ausgeliefert.

## Verhandlungen über einen deutsch-amerikanischen Auslieferungsvertrag abgeschlossen.

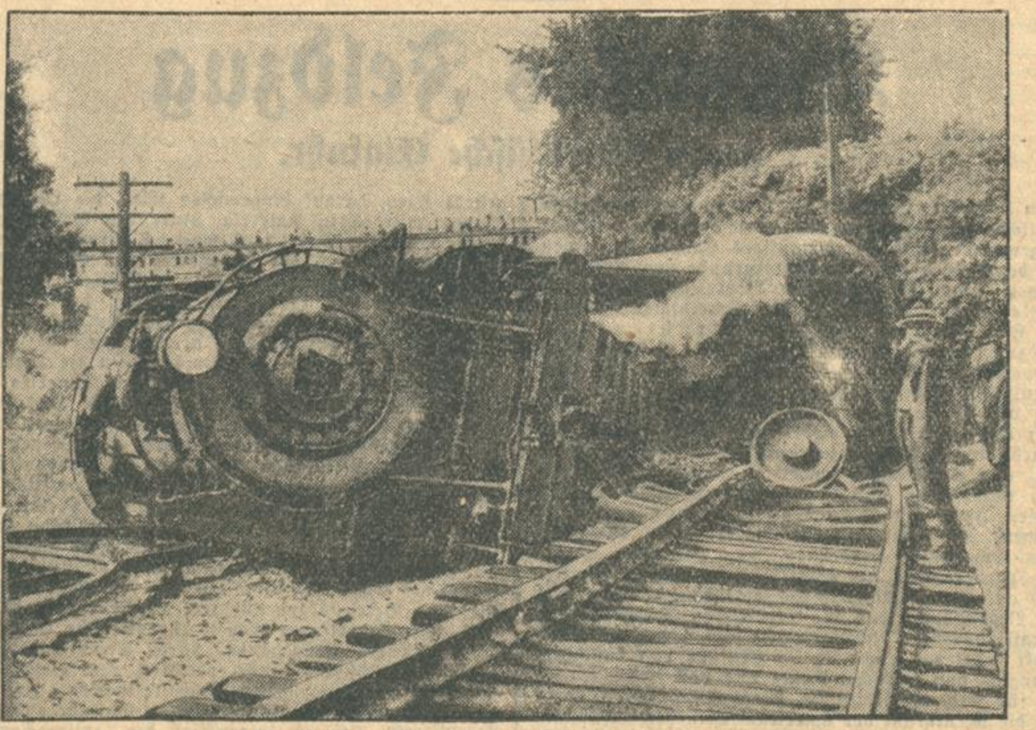
(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. **Berlin**, 30. Juli.

Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reich sind nunmehr die Verhandlungen über einen Auslieferungsvertrag, die seit Monaten geführt worden sind, zum Abschluß gebracht worden. Der Vertrag ist bereits unterzeichnet und bedarf nur noch der Ratifizierung durch die Parlamente. Der Auslieferungsvertrag sieht grundsätzlich Gegenseitigkeit vor. Jedes Land liefert die in seinem Territorium befindlichen fremden Staatsangehörigen aus, wenn das andere Land dies wegen schwerer Verbrechen und Vergehen verlangt. Ausgeliefert wird wegen Mordes, Totschlags, schwerer Körperverletzung, Meuterei in Gefängnissen, Meuterei auf Schiffen, Meineid, Sittlichkeitsverbrechen und Eigentumsvergehen. Wegen politischer Verbrechen und Vergehen erfolgt keine Auslieferung. Ausdrücklich ist aber bestimmt, daß Verbrechen und Vergehen gegen das Leben niemals als politische Taten anerkannt werden dürfen. In zahlreichen anderen Auslieferungsverträgen ist der Begriff des politischen Verbrechens viel weiter gefaßt.

Durch den Abschluß des Vertrages, der auf zehn Jahre erfolgen soll, wird ein langjähriger rechtloser Zustand beendet. Früher hatten die einzelnen deutschen Staaten Auslieferungsverträge mit den Vereinigten Staaten. Diese sind aber seit Beginn des Krieges mit Amerika außer Kraft. Während nach deutschem Recht auch ohne Vertrag ausgeliefert werden darf, ist dies nach amerikanischem Recht ausgeschlossen. Hierbei ergaben sich große Schwierigkeiten für die Bekämpfung des Verbrechertums, denn gerade zwischen den Verbrechern von U.S.A. u. Deutschland bestehen augenblicklich sehr starke Beziehungen, vor allem zwischen dem Verbrechertum von Neuyork und Hamburg und Berlin. Als erster wird unter das neue Auslieferungsgesetz wahrscheinlich der amerikanische Juwelenräuber Sandowski fallen, der vor einigen Tagen in Karlsruhe verhaftet werden konnte. Sandowski ist ein gebürtiger Litauer, er hatte in Amerika Juwelen im Werte von 150 000 Dollars gestohlen. Als ungebetener Gast bei der Hochzeit des Ministers Taylor auf dessen Besitzung hatte er unter anderem eine aus 864 Perlen bestehende Kette geraubt. Ein amerikanischer Staatsanwalt kam extra nach Deutschland zur Aufklärung dieser Straftaten. Nach seiner seinerzeitigen Verhaftung fand man bei ihm Schmucksachen, die aus Millionärsbesitz von Palm Beach und Miami stammten. Sandowski ist bekanntlich aus dem amerikanischen Sing-Sing-Gefängnis ausgebrochen und auch mehrfach aus deutschen Strafanstalten entwichen.

## *Spielzeug verursacht Zugentgleisung.*



Der Schauplatz des eigenartigen Zugunglücks.

In der Umgebung von Baltimore (U.S.A.) legten Kinder beim Spiel ein kleines Spielzeug auf die Schienen, wodurch der Expreßzug Chicago—Baltimore zur Entgleisung kam. Trotzdem die Riesenlokomotive umstürzte, wurde niemand verletzt.

# Kommunistenverhaftungen in Paris.

WTB **Paris**, 30. Juli.

Die Polizei hat heute zwölf Italiener, sechs Polen, zwei Rumänen und je einen Ungarn, Türken, Oesterreicher und Russen verhaftet, die beschuldigt werden, kommunistische Propaganda getrieben und sich an den Organisationen für die Kundgebung am 1. August beteiligt zu haben.

# Berliner Börse

vom 30. Juli 1930.

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| **Reich und Staat** | | |
| Anl. Schuld I—III | 60.1 | 60 |
| Neubesitz | 7.78 | 7.75 |
| 6 Dt. Wertbr. | 97.75 | 97.75 |
| 6 dto. b. 1000 | — | 95 |
| 6 dto. 1—5 $ | — | — |
| 7 Reichsanl.25 | 102.1 | 102.1 |
| 6 Reich 27 | 88.4 | 88.25 |
| 3 R.Schatz K | 87 | — |
| 6 Baden 27 | 80 | 80 |
| 6 Bay. 27 | 85.8 | 85.8 |
| 6 Sachsen 27 | 83 | 83 |
| 7 Thür. 26 | 88 | 87.5 |
| 6½ D.Reichsp. | 100.4 | 100.4 |
| Dt. Schutzgeb | 2.9 | 3 |
| 5 Rh.M.G. | 71.5 | 71.25 |
| 6% Farben | 99 | 99 |
| 10 Pr.Pfand 3940 | 100.8 | 100.8 |
| 8 dto. 47 | 100 | 100 |
| 8 dto. 50 | 101¾ | 101¾ |
| 8 dto. Komm. | 99.5 | 99.25 |
| 5 Bad. L. K. | — | — |
| 5 Gr.Kr.Mhm. | — | — |
| **Ausländ. Werte** | | |
| 5 Mex. abg. | 19.5 | 19.5 |
| 4 Mex. abg. | 14.3 | 13.5 |
| 4½ Oest. S. | 44 | 43.5 |
| 4 Goldr. | 26.5 | 26.5 |
| 4 Kronenr. | 2.1 | — |
| 4½ Silber | — | — |
| 4 Türk. Ad. | 3.75 | 3.9 |
| 4 T.Bagd.I | 4.5 | 4.9 |
| 4 T.Bagd.II | 4.5 | 4.9 |
| 4 T. Zoll. | 4.5 | 4.85 |
| Türk.-Lose | — | — |
| 4½ Ung. 13 | 20.75 | 20.75 |
| 4½ Ung. 14 | 25.37 | 25.37 |
| 4 Ung.Goldr. | 23.75 | 23.8 |
| 4 Kronenr. | 2.15 | 2.15 |
| 5 Tehuant. | — | — |
| 4½ do. abg. | 12.25 | — |
| **Verkehrswerte** | | |
| A.-G.f.Verk. | 71 | 72.5 |
| Allg. Lokalb. | 137 | 126 |
| Baltimore | 104.5 | 105¾ |
| Canada | 24.75 | 24.25 |
| Dt.Eis.-Bet. | 60 | 60.25 |
| 7 Reichsb. | 94 | 94.25 |
| Hamb.Paketf. | 87.75 | 89.75 |
| Hamb.Hochb. | 71.5 | 72.25 |
| Hamb.Südam | 148 | — |
| Hansa | 124¼ | 125 |
| Neptun | — | — |
| N. Lloyd | 88 | 90 |
| Schantung | — | — |
| Süd.Eisenb. | 111 | — |
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 108 | 110 |
| Bad. Bank | 147.5 | 146 |
| Bk. el Werte | 119 | 118 |
| Bk. f. Brau | 122.5 | 124¼ |
| Barm. Bkv. | 115 | 115 |
| Bay.Hyp.Bk. | 133.5 | 133.5 |
| " Vereins | 138.5 | 138 |
| Berl.Hdlsges. | 145 | 145¼ |
| Commerzbk. | 130.5 | 131.5 |
| Danz.Priv. | 102 | 102 |
| Darmst.Bk. | 184 | 185 |
| D.Asiat.Bk. | 41.5 | 41.5 |
| De-Di-Bk. | 126 | 126¾ |
| Dt.Hyp.Bk. | 142 | 141¾ |
| D.Uebs.Bk. | 100 | 100 |
| Dresd.Bk. | 125.5 | 125.5 |
| GothaGrund | 120 | 120 |
| Lux.Inter. | 4.25 | 4.3 |
| Mein.Hyp. | 144¼ | 144 |
| Mitt.Bod.C. | 200 | 200 |
| Oest. Credit | 27.75 | 27.75 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Pr. Boden | 143.5 | 143.5 |
| Reichsbank | 247¼ | 247 |
| Rh.Hyp.Bk. | 150 | 151 |
| Südd.Bod.Cr | 137 | 136 |
| Bbk. Hamb. | 115 | 115 |
| Wiener Bkv. | — | 10.5 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulat. | 125 | 127¾ |
| Adlerh. Gl. | 65.75 | 65.75 |
| A.K.U. | 92.25 | 92.87 |
| A.E.G. | 136⅞ | 138¾ |
| dto. Lit. B | — | — |
| Alsen. Zem. | 148¼ | 148¼ |
| Ammend. P. | 118.5 | 116.5 |
| Aschaff.Bräu | 143.5 | 145 |
| Aschaff.Zellst. | 100¼ | 101 |
| Augsb.NM. | 70 | 70.12 |
| Baer & Stein | — | — |
| Balcke Masch. | 113 | 113 |
| Bamb.Mälz. | 114.5 | 114.5 |
| Barop. Walz | — | — |
| Basalt | — | 34 |
| Bayr. Mot. | 60 | 63.75 |
| Bayr.Spieg. | — | — |
| J.P.Bembg. | 93.5 | 95 |
| Berger Tfb. | 280 | 281¾ |
| Bergm. Elek. | 170¼ | 171 |
| B.Karlsr.J. | 60.37 | 61 |
| Berl. Kindl | 580 | 575 |
| Bl. Masch. | 49 | 49 |
| Berth.Mess. | 33 | 32.87 |
| Brauh.Nürnb | 148 | 150¼ |
| Brk. Brik. | 147 | 147 |
| Brschw. K. | 224 | 224 |
| Brem.Besgh. | 56.5 | 56.5 |
| Brem.Vulk. | 122 | 123 |
| Brem.Wolle | 139¾ | 139¾ |
| BrownBoveri | 112 | 111.5 |
| Buderus E. | 60 | 61.5 |
| Calmon Asb. | 18 | 16.25 |
| Capito Kl. | 50 | 50 |
| Charl. Wass. | 94 | 94.25 |
| J.G.Chem. voll | 179 | 179¾ |
| dto. 50 % | 181 | 182¾ |
| Ch. Buckau | 84 | 84 |
| Ch. Heyden | 51.5 | 52 |
| Ch. Gelsenk. | 53 | 53.5 |
| Ch. Albert | 40.5 | 40 |
| Chade | 308 | 305.5 |
| Conc. Berg | 65 | 65 |
| Conc. Chem. | 14 | 14 |
| Conc. Spinn. | 46 | 46.25 |
| Ct. Caoutch. | 142¼ | 143.5 |
| Ct. Linol. Zürich | 188 | 192.5 |
| DaimlerBenz | 27 | 28 |
| Dt. Atl. Tel. | 95 | 93 |
| Dt. Asphalt | 105 | 106 |
| Dt. Conti-G. | 128 | 131 |
| Dt. Erdöl | 71.75 | 73.62 |
| Dt. Jute | 53.25 | 53.25 |
| Dt. Kabel | 58 | 58 |
| Dt. LinolWk. | 179 | 185¼ |
| Dt. Post | 24 | — |
| Dt. Schachtb. | 84 | 84 |
| Dt. Spiegel | 70 | 70 |
| Dt. Steinzg. | 141 | 140.5 |
| Dt.Telephon | 107¾ | 106¼ |
| Dt. Ton | 108 | 108¾ |
| Dt. Wolle | — | — |
| Dt. Eisenh. | 54.75 | 56 |
| Dortm.Aktien | 214.5 | 216 |
| " Union | 228 | 232 |
| Dr.Schnellpr. | 51.5 | 52.5 |
| Düren Metall | 121 | 120 |
| Düss.Masch. | — | — |
| Dyckerhoff | 87 | 90 |
| Dyn. Nobel | 71.87 | 72.75 |
| Egest. Salz | — | 86.75 |
| Eilenburg K. | 51.5 | 51.5 |
| Eintracht | 135.5 | 135 |
| Eis.Sprottau | 45 | 45 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Eisenb.Verk. | 169 | 168.5 |
| El. Liefer. | 128¼ | 128.5 |
| El.Licht Kraft | 134¾ | 136¼ |
| Engelh.Bräu | 208 | 207.5 |
| Enzing.-U. | 71.5 | 72.5 |
| Erdmsd. | | |
| Erlang.Baumw | 100 | 100 |
| Eschw. Bg. | 222 | 215 |
| Ess. Steink. | 116.5 | 114¼ |
| Fahlbg.List | 55 | 56.75 |
| Falkenstein | 108¾ | 101¾ |
| Faradit | — | 17.25 |
| J.G.Farben | 150 | 151¾ |
| Feinjute | 70 | 70 |
| Feldm. Pap. | 132¼ | 135.5 |
| FeltenGuill. | 100 | 99.87 |
| Flöth.Masch. | 27 | — |
| Ford Motor | 197 | 198.5 |
| Friedr.Hütte | — | — |
| Fries Höpfl. | — | — |
| Frister | 177 | 177.5 |
| Gg.Geiling | — | — |
| Gels. Bw. | 108 | — |
| Genschow | 56.5 | 56.75 |
| Germania P. | 129¼ | 129¼ |
| Gerresh. Gl. | 107.5 | 109 |
| Ges.f.e.Unt. | 136.5 | 137¼ |
| Girmes Co. | 116 | — |
| Gladb.Wolle | — | — |
| Glas Schalke | 134 | — |
| GlückaufBräu | 135.5 | 137.5 |
| Goedhardt | 155 | 155 |
| Goldschm. | 54 | 55.5 |
| Görl. Wagg. | 103 | 102 |
| Gritzner | 30.25 | 32 |
| Großh.Webst. | 127 | 127 |
| Großmann | — | — |
| Grün&Bilf. | 159 | 160 |
| Gruschwitz | 61.5 | 60.5 |
| Guanowerke | 49 | 49 |
| Gundlach | 72 | 72 |
| Haberm. G. | 107.5 | 107.5 |
| Hacketh D. | 76 | 76.75 |
| Halle Masch. | 85.25 | 85.25 |
| Hamb. El. | 127¾ | 130 |
| Hammersen | 114 | 112 |
| Hann.Masch. | 29.5 | 30.5 |
| Harb.Gummi | 57.5 | 60 |
| Harpener | 98 | 100⅛ |
| Hedwigsh. | 92.5 | 94 |
| Heid.Pap. | 34 | 32 |
| Heilm. Littm. | 52.5† | 52.5 |
| Hemm.Zem. | 131 | 133¾ |
| Hilpert M. | — | 81.6 |
| Hindr. Auff. | — | — |
| Hirsch Kupf. | 122 | 122.5 |
| Hirschb. Ld. | 80.5 | 80.5 |
| Hoesch | 83.5 | 86.25 |
| Hoffm. St. | 56.5 | 56.25 |
| Hohenlohe | — | — |
| Holzm. Ph. | 73.5 | 77 |
| Horchwke. | 38.5 | 38.5 |
| Hotelbetr. | 121.5 | 124¼ |
| C.M.Hutsch. | 55 | 56 |
| Lor Hutsch. | 85 | 85 |
| Ilse Bergb. | 221 | 221 |
| Dto.Genuß | 115¼ | 116 |
| Industrieb. | 19 | 21.5 |
| Jeserich | 40 | 39.5 |
| Jüdel | 110.5 | 110 |
| Junghans | 34 | 32.5 |
| Kahla Porz. | 36.5 | 35 |
| Kahli Chemie | 126 | 127 |
| Kali Aschl. | 182.5 | 186 |
| Karstadt | 91 | 93 |
| Klöcknerw. | 80 | 83.5 |
| Knorr C. H. | 172 | 172 |
| Köhlm. St. | 50.25 | 51.75 |
| Kolb & Sch. | — | — |
| Kollm.Jourd. | 26 | 27.5 |
| Köln Neuess. | 81.5 | 83.5 |
| Kölner Gas | 49 | 48 |
| Kört Gebr. | 46 | 47.75 |
| Kört El. | 103 | 103 |
| Krauß & Co. | 62.5 | 63 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| KunzTreibr. | 85.5 | 85 |
| Küppersb. | — | 108 |
| Lahmeyer | 154 | 185 |
| Laurahütte | 41 | 40.5 |
| Leipz.Riebeck | 126 | 128 |
| Leopoldsgr. | 52 | 52.5 |
| Lindes Eis | 153 | 155 |
| Lindström | 505 | 500 |
| Lingel Sch. | 62.5 | 62.5 |
| Lingnerw. | 79 | 80 |
| Lorenz Tel. | — | — |
| Lüdenscheid | 54 | 53.75 |
| Magirus | 20 | 20 |
| Mannesm.R. | 84.12 | 85.25 |
| Mansfeld | 61.75 | 61.12 |
| Maschb.Unt. | 39.25 | 40 |
| M.Buckau-W. | 107 | 107 |
| Max-Hütte | 161 | 161 |
| M. W. Lind | 63 | 64 |
| " Sorau | 149.5 | 149.5 |
| " Zittau | 42 | — |
| Merk.Wolle | 132 | 124 |
| Metallges. | 103⅛ | 105 |
| Mey.-Kauffm | 24.5 | 24.75 |
| Mez-A.-G. | 74 | 73 |
| Miag | 88 | 87.75 |
| Mimosa | 196.5 | 200¼ |
| Minimax | 67.5 | 70.75 |
| Mitteld. St. | 108 | 110 |
| Mix & Gen. | 128 | 128 |
| Montecatini | 46.5 | 47.5 |
| Mot. Deutz | 63.25 | 63.25 |
| Mülh. Bg. | 94 | 93 |
| National.Aut | 10.5 | 11 |
| Neckarwke. | 118.5 | 118.5 |
| Ndl. Kohle | 135 | 135 |
| Nordd. Eis | 99 | 99.25 |
| " Steingut | 155 | 155 |
| " Trik. | — | — |
| " Wolle | 70 | 71.5 |
| Nrdf.-Hchf. | 163 | 164.5 |
| Nbg.Herkul. | — | — |
| Ob.-Bedarf | 51.5 | 53 |
| Ob. Koks | 84.75 | 85.5 |
| dto. Genuß | 76.75 | 78.5 |
| Orenstein | 60 | 60.25 |
| Ostwerke | 217 | 211¼ |
| Phönix Bg. | 76.75 | 77.5 |
| Phönix Brk. | 58.5 | 58.5 |
| Pintsch | 186 | 186 |
| Pittler Wkz. | 142 | 142 |
| Poege el. | 14.25 | — |
| Poege Vorzg. | — | — |
| Polyphon | 185 | 192 |
| Preußengr. | 124.5 | 124.5 |
| RadebergExp. | 165.5 | 167 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Rasqu.Farb. | — | 61 |
| Reichelbräu | 228 | 230.5 |
| Reichelt M. | 25 | 25 |
| Rheinfelden | 139 | 137.5 |
| Rh. Braunk. | 212 | 212.5 |
| " Elektro | 124 | 124¼ |
| " Möbel | 49 | 51 |
| " Stahlw. | 89.75 | 92 |
| R. W. E. | 169 | 170 |
| " Westf.K. | — | 80 |
| RW.Spreng | 58 | 57.5 |
| Richter Dav. | — | — |
| Riebeck-Mont. | 93.75 | 96 |
| Roddergr. | 656 | 656 |
| Rosenth.P. | 77.75 | 73 |
| Rütgersw. | 48.5 | 50 |
| Sachsenw. | 89 | 92 |
| Sächs. Guß | — | 40 |
| S.-Th. Pil. | 85 | 85 |
| " Webstuhl | 47.75 | 41 |
| Sachtleben | 152 | 149 |
| Sal. Salz | 103.5 | 103.5 |
| Salzdetfurth | 313 | 323 |
| Sangerh.M. | 111.5 | 111.5 |
| Sarotti | 107 | 108¾ |
| Schering ch. | 303 | 303 |
| Schlegelbräu | 167 | 169¾ |
| Schl.Berg-Z. | 80.5 | 50 |
| Schl.B.Beuth | 82 | 83.5 |
| Schl. El. B. | 130.5 | 130¾ |
| Schl. Portl. | 131 | 132¼ |
| Schl. Text. | — | 93 |
| Hg. Schneid. | 86 | — |
| Schub. Salz | 175⅛ | — |
| Sch. Cremer | — | — |
| Schuckert el. | 152 | 155 |
| Schultheiß | 258 | 267 |
| SchwelmEis. | 126 | 126 |
| Sieg-Sol.G. | 12.62 | 12.5 |
| SiegersdWerk | 47.5 | 46.5 |
| Siem. Gl. | 110.5 | 110 |
| Siem.Halske | 190⅛ | 195 |
| Sinner A.-G. | 90.5 | — |
| Staßfurt ch. | 25.25 | — |
| Stett.Cham | 47.25 | — |
| Stock & Co. | 67 | — |
| Stöhr Kg. | 82.12 | 83.75 |
| Stolb. Zink | 70 | 70 |
| Stollwerk | 98 | 97.75 |
| Stralf. Sp. | 196 | 195 |
| Südd. Imb. | 41.75 | 42 |
| Südd. Zuck. | 150¼ | 150¼ |
| Svenska | 306.5 | 306 |
| Tel. Berlin | — | — |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Thörl Oel | 78 | 78.5 |
| Thür. Gas | 136 | 137 |
| Tietz Köln | 129¼ | 133.5 |
| Transradio | 109 | 108 |
| Tuch Aach. | 109.5 | 109.5 |
| Tüll Flöha | 36 | 36 |
| Gebr. Unger | 42 | 42 |
| Union chem. | 51.25 | 50 |
| Un. Diehl | — | — |
| Varz. Pap. | 87.75 | 84 |
| Ver.Böhlerst. | 120 | 120 |
| " chem.Char | 55 | 55 |
| " Dt. Nickel | 132 | 132 |
| " Flansch. | — | — |
| " Glanzst. | 116.5 | 118¼ |
| " Gothania | 91.75 | 93.5 |
| " Jute B. | — | — |
| " M. Hall | — | — |
| " Pinsel | 19 | 18 |
| " Portland | 154 | 153 |
| " Schubf.B. | 38.75 | 37 |
| " Stahlw. | 77.25 | 78.75 |
| " Zypen | — | 168 |
| Vikt. Wke. | — | 40 |
| Vogel Tel. | 67 | 67 |
| Vogtl.Masch. | 41 | 39.5 |
| Voigt Häffn. | 155 | 154¾ |
| Wanderer | 50 | 38 |
| Wass.Gelsenk. | 129¼ | 129¼ |
| Wegelin | 45.5 | 47.25 |
| Westereg. | 186 | 194 |
| Wicking | 83 | 85.62 |
| Wiesloch Ton | — | — |
| Witzner Met. | 52.5 | 53 |
| WittenerGuß | 40 | 40 |
| Witt. Tief | 92 | 92 |
| Zeiß-Ikon | 77 | 78.5 |
| Zeitz Masch. | 90.5 | 90 |
| Zellst. Ver. | 65 | 65.5 |
| Zellst.Waldh. | 129 | 133 |
| **Versicherungen.** | | |
| Aach.M.Feue. | 290 | 260.25 |
| Mannh. Ver. | — | — |
| Nordstern | 230 | 229 |
| Vikt. Allg. | — | — |
| Vikt. Feuer | 401 | 401 |
| **Kolonial-Werte** | | |
| Dt.-Ostafrika | 81.5 | 81.5 |
| Neu-Guinea | 338 | 345 |
| Otavi | 40.75 | 40.87 |
| Schantung | 76 | 77 |

† exkl. div.

## Berliner Termin-Notierungen

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| AG.f.Verk. | 72.5 | 74 |
| Allg.D.Lokalb | — | — |
| D.Reichsb.Vz | 94.5 | 94.62 |
| Hamb.Paket | 89.5 | 91.37 |
| dto.Hochbahn | — | — |
| Hamburg-Sü | — | 151¼ |
| Hansa Dampf | 125¾ | 126 |
| Nordd.Lloyd | 89.5 | 71 |
| Otavi Minen | 40.5 | 41 |
| Allg.D.Credit | 108.5 | 108¾ |
| Bk. f. Brau | 126 | 129 |
| BarmerBankv | 115.5 | 115.5 |
| Bay.Hy.Wech | 133.5 | 133.5 |
| Bay.Vereinbk | 139 | 139 |
| Berl.Hdlsges. | 147¼ | 147.5 |
| Commerzbank | 132.5 | 132 |
| Darmst.Bank | 185¼ | 186.5 |
| De-Di-Bk. | 127 | 127¼ |
| Dresdn.Bank | 127 | 127 |
| A.K.U. | 93.5 | 93.75 |
| Allg.El.Ges. | 139¼ | 140.5 |
| Bay.Motore | 61.75 | 63.5 |
| Bemberg | 94.5 | 94.75 |
| Bergm. El. | 172.5 | 173.5 |
| Berl. Masch. | 49.5 | 49.5 |
| BrownBove. | — | — |
| BuderusEisen | 61.25 | 62 |
| Charl.Wasser | 94.5 | 94.7 |
| Comp.Hispan | 308 | 305 |
| ContiCaoutch | 144 | 145 |
| Daiml.-Benz | 27.5 | 28 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Dt.Conti G. | 130.5 | 130.5 |
| Dt. Erdöl | 72 | 73.25 |
| Dt.Linol-Wke | 183 | 185.5 |
| Dynam.Nobel | — | 72.5 |
| El.Lieferung | 129.5 | 129.5 |
| El.Licht-Kraft | 136 | 138 |
| EssenerSteink | — | — |
| Farbenindust. | 152¼ | 152 |
| Feldm. Pap. | 135 | 136 |
| Felten-Guill. | 99.5 | 99¾ |
| Gelsenk.Berg | 109 | 109 |
| Ges.f.e.Unt. | 136 | 137.5 |
| Goldschmidt | 56 | 55 |
| Hamb.El.Wke | 129 | 121.5 |
| Harpen.Berg | 100.5 | — |
| Hoesch Stahl | 84.5 | 87.5 |
| Holzmann | 74.5 | 76 |
| Hotelbetr. | 125 | 127 |
| IlseBergbau | — | — |
| KaliAschersl. | 182.5 | 188 |
| Karstadt | 91.37 | 92.87 |
| Klöcknerwerke | 80.5 | 83.5 |
| Köln-Neuessen | 82.5 | 83.5 |
| Mannesmann | 84.75 | 86 |
| Mansf. Berg | 62.75 | 61.5 |
| Masch.Bau | 40.5 | 41.75 |
| Metallges. | 105⅛ | 105⅜ |
| Miag | 87 | 88 |
| Mittelstahl | — | 111 |
| MonteCatin | 46.5 | 46.62 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Nation.Auto | 10.25 | 11 |
| Nordd. Wolle | 70.5 | 72 |
| Nrdf.-Hchf. | 163.5 | 165 |
| Oberbedarf | — | 53 |
| Oberschles.Kok | 84.75 | 85.5 |
| Orenstein | 61.25 | 61.5 |
| Ostwerke | 210.5 | 213 |
| Phönix Berg | 78 | 78.25 |
| Polyphon | 189 | 191.5 |
| Rhein.Braunk | 212 | 214¾ |
| dto. Elektro | — | 126¾ |
| Rheinstahl | 92.5 | 92.25 |
| R.W.E. | 169⅞ | 170.5 |
| RiebeckMont. | — | 96.5 |
| Rutgerswke. | 48.87 | 50 |
| Salzdetfurth | 319 | 321 |
| Schles.El.B. | 131.5 | 132.5 |
| dto. Portland | 134 | 133.5 |
| Schub.-Salzer | 177.5 | 182¼ |
| Schuckert El. | 154 | 154.5 |
| Schultheiß | 262 | 266 |
| Siem.-Halske | 193⅛ | 194¼ |
| Stöhr | 84 | 84.7 |
| Svenska | 306 | 306 |
| Thür. Gas | 137 | 139 |
| Leonh.Tietz | 131.5 | 133 |
| Transradio | — | 109¼ |
| Ver. Stahlwke | 77.5 | 78.75 |
| Westeregeln | 188 | 195¾ |
| Zellst.Waldh. | 128¾ | 133 |

# Frankfurter Börse

vom 30. Juli 1930.

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| **Deutsche Staatspapiere** | | |
| Dt. Werth | | 94¼ |
| 6% Reichsanl. | | 88 |
| Schatzanw. 23 | | — |
| Bad. Staatsanl. | | — |
| 6½% Hess. I | | — |
| 6½%Reichsp. | | 100.4 |
| Altbesitz mit Abl. | | 59.9 |
| Neubesitz ohne " | | 7.75 |
| 4% Bayr. Abl. R. | | — |
| 4% Schutzgeb. 14 | | 2.65 |
| **Deutsche Stadtanleihen** | | |
| 6% Berl. 24 | | 80.5 |
| 6% Darmst. 26 | | — |
| 7% Dresd.St.A.26 | | 85½ |
| 7% Frankf. 26 | | 90 |
| Heidelbg. Stadt A. 26 | | 85 |
| 8 Ludwigsh. St.A.26 | | 93½ |
| 8% Mainz G.A. 26 | | 90 |
| 10% Mannh.G.A.25 | | — |
| 8% Mannh. St.A. 26 | | 95 |
| 6% Mannh. G.A. 27 | | — |
| 8% Pforzh. 26 | | — |
| 8% Pirmasens 26 | | 88 |
| **Sachwertanleihen (ohne Zins)** | | |
| 6 Bad. Holz 24 | | 18.95 |
| 5 Badenw. K. | | — |
| 5 Pfandbriefbk. Gold | | 2.35 |
| Grokkr. Mannh. 23 | | 16.75 |
| 6 Heidelb. St. Holz | | 2.6 |
| 6 hess. Braunkohl. | | — |
| 6 hess. Volksk. Rogg. | | — |
| 6 Mannh.St.Kohl.23 | | 14.7 |
| 5 Pfälz. Hyp. Bk. 24 | | 2.3 |
| 5 Preuß. Kali | | — |
| 5 Pr. Roggen | | — |
| 5 Rh. Hyp. 24 | | 2.5 |
| 5 Sächs. Roggen 23 | | 8.15 |
| 5 Südd. Festw. Bank | | — |
| **Pfandbriefe** | | |
| 8 Pfälz.Hyp. R. 2—5 | | 99.5 |
| Rh. Hyp. Bk. 24—25 | | 99.5 |
| Rh. Hyp Bank 5—8 | | 99.5 |
| dto. G. 31—34 | | 101¼ |
| 4½ Anatol. I. | | 13.5 |
| 4½ Anatol. II. | | 13.5 |
| 3 Salonique M. | | 7.75 |
| 5 Tehuant. | | — |
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 108 | 107¾ |
| Bad. Bank | — | 147.5 |
| Bk. f. Brau | 124 | 125.5 |
| Bay. B.-C. Würzburg | 140 | 140 |
| Bay.Hyp.W. | 134 | 135 |
| Berl.Hdlsges. | — | — |
| Danatbk. | 183 | 185 |
| De-Di-Bk. | 126 | 126.5 |
| Dresdn.Bk. | 126½ | 126¼ |
| Frankf.Bk. | 100 | 100 |
| Fr.Hyp.Bk. | 155 | — |
| Fr.Pfd.Br.B. | 154 | 155 |
| Oest. Credit | 27.8 | 27.80 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Pfälz.Hyp.Bk. | 139 | 138 |
| Reichsbank | 247.5 | — |
| Rh. Hyp. | 150 | 151 |
| Südd.Bod.Cr | — | — |
| Westb. | 92 | 92 |
| Wiener Bkv. | 10.25 | 10⅜ |
| Wtb. Nbk. | 143 | 142 |
| **Transportanstalten** | | |
| Bad. Lokalb. | — | — |
| 7 Reichsb.Vz. | — | — |
| Hapag | 87.10 | — |
| Heidelb.Str. | 24 | 24 |
| Lloyd | 87 | 90 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Löwenb.M. | 236 | 236 |
| Brau.Pforzh. | 108 | 108 |
| " SchwStorch | 132 | 132 |
| Eichb.Werger | 165 | 165 |
| A.E.G.St. | 137 | 140.5 |
| Bad. Masch. Durlach | 133 | 132 |
| Bayr.Spieg. | — | — |
| Bergm. Elek. | 169.5 | — |
| Brem.Besgh. | 56 | 56 |
| BrownBoveri | 112 | 112 |
| Bürst.Erlang | 11 | 11 |
| Cem.Heidelb | 102.5 | 102 |
| DaimlerBenz | 26¾ | — |
| Dt. Erdöl | — | 74.5 |
| " G.S.Sch. | — | 139 |
| " Verlag | 160 | 160 |
| Dykerh.Wid. | — | — |
| El.Licht u.Kr. | 135.5 | 136¾ |
| El. Liefer. | — | 130 |
| Emag | 67 | 70 |
| Enz.-Union | 72.5 | 72 |
| Eßl. Masch. | 39 | 39 |
| Ettl. Spinn. | — | — |
| J.G.Farben | 150.5 | 151.5 |
| Feinm. Jett | 70 | 70 |
| Felten Guill. | — | — |
| Frkf. Gas | 110 | 110 |
| " Hof | 50 | 50 |
| " Masch. | 21.50 | — |
| Geiling u. Co | 25 | 25 |
| Goldschm. | 53⅛ | — |
| Gritzner | 3.50 | — |
| Grün u. Bilf. | 160 | 161 |
| Hafenm. Fkf. | 125 | 125 |
| Haid u. Neu | 23 | 23 |
| Hammersen | — | — |
| Hansw.Füss. | 60¼ | 60.25 |
| HesserMasch. | 200 | 197.5 |
| Hilp. Armat. | — | — |
| Hirsch Kupf. | 123 | 121¼ |
| Hoch u. Tief | 79½ | 79.5 |
| Holzmann | 75 | 77 |
| Holzverkohl. | 87.5 | 88 |
| Inag | 82.4 | 82.4 |
| Jungh.Gebr. | 35.50 | — |
| Kg.Kaisers | 98 | — |
| KleinSchanz | — | — |
| Knorr C. H. | — | 172 |

| | 29. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|
| Kolb & Sch. | — | — |
| Konf.Braun | 39 | 38.5 |
| Krauß & Co. | — | 62.5 |
| Lahmeyer | 153 | 154 |
| Lechwerke | — | 94 |
| Ludw.Walz | 94.5 | — |
| Mainkr. | — | 81.2 |
| Metallg. | 104 | — |
| Met.Knodt | — | — |
| Mez Söhne | — | — |
| Miag | 86 | — |
| Mot.Darmst. | 50 | 50 |
| Deutzmotor | — | 64 |
| Oberursel | 118 | 118 |
| Neckarw.Eßl. | 118 | 117.5 |
| Oest.Eisenb. | — | — |
| Pf. Näh. K. | 13¼ | 13.2 |
| Rein.Gebb. | 113 | — |
| Rh.El.Vorz. | 81 | 81.12 |
| Rh.E.Mm. | — | 125 |
| RöderGebr. | 100 | 100 |
| Rütgersw. | 48¾ | 50 |
| Schlink Co. | 78 | 78 |
| Schnell, Fr. | 34 | 35 |
| SchriftStemp | 115 | 115 |
| Schuckert K. | — | 145.5 |
| Schuh Bern. | 39.5 | 39 |
| Seil Wolff | — | — |
| Siem.Halske | 190¼ | 196 |
| Sinalco | 142 | 142 |
| Südd.Zucker | 150 | 150¼ |
| Thür.Lief. | 87 | — |
| Trik.Besigh. | 44 | 44 |
| Ver.Ch.Fkf. | 65 | — |
| Ver.D.Oelf. | 71 | 71 |
| Ver. Faß | — | — |
| Voigt Häffn. | 153 | 154 |
| Voltohm | — | — |
| Wayß&Freyt. | 70 | 70 |
| Wolff W. Pf. | 70 | 70 |
| Württ. El. | 99 | 99 |
| Zellst.Aschaff. | 99 | 100¾ |
| dto.Memel | — | — |
| ZellstWaldhof | 130 | — |
| **Montan-Aktien** | | |
| Eschw.Berg | — | — |
| Gelsenkirch. | 108 | 108.5 |
| Harpener | — | — |
| Ilse St. A. | — | — |
| KaliAschersl. | — | 185¼ |
| KaliWester. | 185.5 | 192 |
| Mannesm. | — | 84.75 |
| Mansfelder | 60.5 | — |
| Phönix | 77 | — |
| Rheinstahl | 89.5 | — |
| Salz Heilbr. | 208 | 208 |
| Tellus Berg | 100 | 100 |
| V. Stahlw. | 75⅛ | 78 |
| **Versicherungs-Aktien** | | |
| Allianzvers. | 193 | 193 |
| Frankf.Allg. | — | — |
| Frankona | — | — |
| Fkf.Rückvers. | — | — |
| Frankf.Neue | — | — |
| Frank.300er | 360 | 360 |
| Mannh.Vers. | — | — |

## Berliner Freiverkehr

| | 30. 7. |
|---|---|
| Bk. f. Mont. | 120 |
| Becker Stahl | 65 |
| Dt. Gasolin | 46 |
| Dt. Lastauto | 10 |
| Dt. Petrol. | 48.5 |
| Faber Bleist. | — |
| GlückaufBrkhl | — |
| Großkr.Frank | 115¼ |
| Haagen-Rött. | 40 |
| Hann.Wagg. | — |
| Hansa Lloyd | — |
| Kabel Rheydt | 178 |
| Lerche&Nipp. | 65 B |
| Linke-Hofm. | 63 |
| Manoli | 200 |

| | 30. 7. |
|---|---|
| Mch.u.Kranb | 85G |
| Dr.P.Mayer | 90 |
| MüllerKaffee | 30 |
| NationalFilm | 90 |
| N.Bodenges. | 25 |
| Ravené Stahl | 160 |
| J.D.Riedel | — |
| Scheidemantel | 47 |
| Stoew.Auto | 21 |
| Terra Film | 55 |
| Ufa Film | 90 |
| dto. Bonds | 96¾ |
| Adler Kali | — |
| Bk.Krügersh. | 147-48 |

| | 30. 7. |
|---|---|
| Halle Kali | — |
| Kaliindustrie-Wintershall | 153—54 |
| Diamond Akt. | — |
| dto. Vorzüge | — |
| Kakao | ca. 150 |
| Salitrera | — |
| Slom.Salp. | — |
| SüdseePhos. | — |
| Chade B. A. | — |
| dto. Span. | 1.025 |
| Ptsb.Intern. | 0.85 |
| Russenbank | — |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

*ders merkwürdig, da keiner von uns sie im bewußten Reden und Schreiben gebraucht hätte.*

*Schön waren die Antworten auf unsere Frage: „Welches ist meine beste Tugend?" Sie waren alle schlagend deutlich und wahr, nur ich bekam die vertröstende Auskunft: „Noch in der Knospe". Dagegen hieß die Antwort für Rebekka „Schicksalsglaube", für Emmy: „Begeisterung", für Valmelli: „Rücksicht", und für Frau Maria: „Dienen andern".*

*Valmelli stellte noch eine verschwiegene Frage und bekam die Antwort: „Dein Weg war falsch". Auch Frau Maria tat noch eine Frage, und ihr wurde der Bescheid: „Du warst nicht du, du warst niemand". Und sie sagte still: „Das ist es, damit ist alles gesagt", und mir schien, als sei auch ihr Irrsal und Schatten über alle Wirklichkeit gefallen.*

*Es war schon nahezu Nacht geworden, als wir nun doch noch in den Garten gingen. Bad kamen schon die ersten Sterne aus der Dämmerung, und bald war es dunkel geworden, wir saßen in einer Laube hoch überm nächtigen Seetal, alle etwas nachdenklich, alle etwas ermüdet. Eine Weile war alles still, nimand sagte ein Wort. Da fing Rebekka mit hoher Stimme zu singen an.*

# Der Vater.

Von
A. M. Frey.

(Schluß.)

Ein freundlicher Herr, der nicht viel älter als sie selbst sein mochte, kam und fragte sie nach ihren Wünschen, und sie erklärte ihm, in dem Zimmer Nummero neun, in dem sie genächtigt habe, hänge das Brustbild eines Mannes, das sie aus besonderen Gründen in ihren Besitz bringen möchte. Ob es für sie zu kaufen sei und für zu welchem Preise wohl.

Die freundliche Miene des Wirtes wurde verdutzt, er sprach nicht gleich, begann dann mit ja und aber und fragte schließlich, ob denn nach Ansicht der Dame das Bild einen großen künstlerischen Wert habe.

„Das weiß ich nicht," sagte sie, sah schon den Handel zu ihren Ungunsten sich wenden, befürchtete einen hohen Preis und log deshalb: „Ich halte es für kein besonderes Kunstwerk. Es ist für mich von Wert lediglich darum, weil es meinen verstorbenen Vater darstellt."

Da wurde der Mann noch verdutzter und erklärte, als er sich erholt hatte, mit einem befreienden Lachen, die Dame möge verzeihen, aber das müsse doch wohl ein Irrtum sein. Er könne nämlich fest versichern, das Bild auf Nummero neun stelle seinen eigenen Vater dar und daß die Dame ohne sein Wissen seine Schwester sei — so meinte er mit einem liebenswürdigen Versuch zu scherzen —, das sei denn doch wohl ausgeschlossen.

Dem Fräulein wurde kalt. Sie sah hilflos umher. Sie empfand Beschämung vor sich selbst und eine Wut gegen ihr Schicksal, das sie wieder einmal genarrt hatte. „Eine seltsame Aehnlichkeit," murmelte sie, um nur die Situation zu retten. Aber dann bedachte sie, daß es doch der Name ihres Vaters war, der unter dem Bilde stand. Schon wollte sie dies Geheimnis — dem Wirte gegenüber war es offenbar eins — preisgeben, da fiel ihr ein, daß es vielleicht vorteilhafter für sie sei, sich zu verstellen. Sie sagte und zwang das Zittern ihrer Stimme nieder: „Ein Bild ihres Vaters. Wie sehr muß er dem meinen äußerlich verwandt gewesen sein. Wissen Sie, wer das Bild gemalt hat?"

Der Name sei ihm augenblicklich entfallen. Einer von den vielen aus Düsseldorf sei der Urheber gewesen. Er sei oft herüber gekommen, habe hier gewohnt und hier lustige Tage verbracht. Aber Geld habe er keines gehabt, wenigstens keines, um Gasthausrechnungen damit zu zahlen. So habe er den Vater an Zahlungsstatt abkonterfeit. Er, der Wirt, sei damals noch ein Schulbub gewesen. Aber er erinnere sich genau, wie der Vater des Nachmittags im hellsten Zimmer des Hauses dem Maler gesessen sei. Immer nachmittags, denn morgens habe der Maler geschlafen, da er des Nachts kaum zu Bett gekommen sei.

Das Fräulein wurde rot. Sie unterbrach die Rede. „Ich danke für die Auskunft," sagte sie. „Das ganze ist ein merkwürdiger Zufall. Ich muß mich entschuldigen wegen meiner Neugier. — Darf ich nun um die Rechnung bitten? Es wird Zeit für mich, an die Bahn zu denken. Ich möchte zu Fuß gehen" — — —

Als sie dann im Zuge saß, ward ihr klar, daß sie das Bild nicht einmal in Ruhe betrachtet hatte, dieses Werk von der Hand ihres Vaters, das einzige, das sie nun, all ihrem Suchen zum Trotz, hatte auftreiben können, und das ihr gleich wieder entwischt war. Daran zweifelte sie keineswegs, daß es von seiner Hand stammte. Sie hatte sich unterrichtet: es gab zu seiner Zeit nur einen Maler seines Namens.

Hätte ich nicht doch versuchen sollen, so fragte sie sich, das Bild in meinen Besitz zu bringen, wenn es auch den Vater selbst nicht darstellt? Was der Wirt wohl dafür verlangen mochte? Mit ein paar hundert Mark war ihm nicht gedient. Das Bild war ihm gewiß teuer — ein Familienstück. Und wo sollte sie tausend Mark und mehr hernehmen? Ein solches Loch in ihr dürftiges Sparkassenbuch zu reißen, ging selbst für diesen Zweck nicht an. So ließ sie den schon halb gefaßten Plan, brieflich noch einmal wegen des Bildes anzufragen, seufzend fallen.

Und wieder kamen ihr die Zweifel: hatte sie nun diese Nacht einen Traum oder wachen Sinnes Wirklich-Unwirkliches über sich ergehen lassen? Das Bild war von ihm — ganz gewiß.

Die Hand des Vaters hatte auf der Leinwand geruht. Seine Hand hatte die Farben auf die Fläche gebracht. Und mit seinem Namenszuge klar hingesetzt, hatte er sich sozusagen selbst in das Bild gebannt.

Es war etwas von ihm im Zimmer gewesen, in diesem sonst so gleichgültigen Hotelzimmer, etwas unmittelbares von ihm, ein Werk seiner schaffenden Kraft, ein Stück seiner Seele und seines Geistes, in Farben verkörpert. — Ist es möglich, daß diese Spuren einer Persönlichkeit sich zusammenschließen, sich noch Ergänzung holen aus unbekannten Bezirken und sichtbar-greifbar, wenn auch nur für Augenblicke — durch ein Zimmer wandeln? Mit kühlem Anhauch durch die Stille des nächtlichen Zimmers, die da günstig sein mag für eine Bildung solcher außergewöhnlicher Dinge. Günstig für ein Abrollen von Geschehnissen, die wohl unklar bleiben werden alle Zeit und unerforschbar. — Wäre so etwas möglich?

Das Fräulein konnte sich zu keiner bestimmten Antwort entschließen. Sie fühlte nur die Wirrnisse des Lebens und des Todes als etwas Zauberhaftes, ganz Großes, ganz Geheimnisvolles, als etwas, von dem die Menschen, mag es sie auch in Ratlosigkeit stürzen, dennoch letzten Endes über kaum geahnte Abgründe spielend hinweggetragen werden.

Das Fräulein fuhr in den hellen Frühlingstag hinein, der für Menschenaugen ganz Wirklichkeit schien und nichts als leicht zu fassende Schönheit. — In Mainz war es soweit wieder im Gleichgewicht, daß sie Hunger zu spüren begann. Sie hatte es im Hotel nicht über sich gebracht, etwas zu sich zu nehmen. Nun bekam sie Lust auf ein Schinkenbrot, und während sie aß, fühlte sie sich angenehm umgeben von dem Lärm und Treiben dieses Bahnhofs. Gleichsam beschützt und betreut von seiner Realität. Nach kurzem Aufenthalt fuhr sie dann unentwegt weiter, ihrem Reiseziele zu, das sie wohlbehalten um die Nachmittagsstunde gewann.

# Humor.

**Das niedrige Hotel.** Reisender, zum Portier des Hotels: „Wie sind denn Ihre Preise?"

„Zimmer im ersten Stock achtzig Schilling, im zweiten Stock fünfzig Schilling, im dritten Stock dreißig Schilling."

„Danke," sagte der Gast und dreht sich um.

„Sind Ihnen die Preise vielleicht nicht recht?" bedauert der Portier.

„Wissen Sie, die Preise passen mir schon, aber das Hotel ist mir nicht hoch genug . . ."

*

**Falscher Verdacht.** Dichter: „Zum Donnerwetetr, der Kleine muß mein letztes Gedicht in den Ofen geworfen haben!"

Gattin: „Sei doch nicht kindisch, Richard! Er kann ja gar nicht lesen!"

*

**Boshaft.** Ein Sonntagsjäger ist zu einer Treibjagd eingeladen. Endlich kommt ihm ein Hase vor das Rohr. Er legt an und zielt, wobei er siegesgewiß ausruft: „Na, Häseken, nu kannste dein Testament machen!" Der Schuß kracht, aber der Hase läuft unverletzt weiter. Da sagt jemand zum Sonntagsjäger: „Recht hatten Sie, sehen Sie, jetzt läuft er in aller Eile zum Notar."

*

**Die liebe Eitelkeit.** Einen gelungenen Trick, um die Damen zu veranlassen, im Theater die Hüte abzunehmen, hat ein Brüsseler Theaterdirektor angewendet. Vor Beginn der Vorstellung erschien ein Transparent mit den Worten: „Alle älteren Damen dürfen die Hüte aufbehalten." Sofort eilten sämtliche anwesenden Damen in die Garderobe und gaben ihre Hüte ab.

175. Jahrgang Nr. 210

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 31. Juli 1930

# DER BLAUE VOGEL

ROMAN VON
ILSE SCHUSTER

(5. Fortsetzung.)

Völlig erschöpft lehnt sich Lilian Gregorius an eine Kulisse der Bühne.

„Nicht mehr — ich kann nicht —"

Als der Vorhang dann endlich zum letztenmal emporrauscht, dankt Stefan Hartenstein allein und beantwortet die stürmischen Rufe des begeisterten Publikums nach seiner Partnerin mit einer bedauernden Geste.

Im Hinausgehen greift er noch nach einer weißen, vollerblühten Chrysantheme, die vergessen am Boden liegt, und bringt sie Lilian in die Garderobe. Vorher hat er noch eine Anzahl befrackter Herren abzuweisen, die durchaus die junge Künstlerin sehen, ihr selber noch einmal danken wollen.

Stefan Hartenstein tut das mit einem abwehrenden, eisigen Gesicht. Er hat den brennenden Wunsch, einen nach dem andern zu ohrfeigen und die Treppe hinunterzuwerfen. So knallt er ihnen nur die Tür vor der Nase zu.

Nun sitzt er neben ihr und hält ihre kalten Hände in seinen warmen.

„Das war der große Erfolg. Sie sind gemacht, Lilian."

Sie ruht sich auf dem Divan aus — schwer atmend. Strahlend schlägt sie die Augen zu ihm auf — es jubelt und klingt in ihr — gefeiert — berühmt — und bald reich —

Das Herz tut ihr weh vor Freude. Und Stefan Hartenstein, der große Tänzer, hat recht behalten, als er sie vom Ballet wegholte — was sind ihr jetzt noch die Revuen, jetzt, wo das große, herrliche Leben beginnt —!

Stefan weiß, daß die bezaubernde tänzerische Grazie dieses jungen Geschöpfes seinen eigenen Ruhm erhöhen wird — er wird sie mit allen Mitteln halten müssen. Jetzt, noch trunken vom jungen Erfolg, handelt es sich leichter —

„Wir werden reisen, Lilian. Paris — London — Barcelona — überallhin. Wir werden arbeiten, wie wir noch nicht gearbeitet haben, Lilian. Es wird nicht eine Minute Zeit sein, die Sie — die Sie mit Männern verlachen und verscherzen. Verstehen Sie mich, Lilian? Ich muß mit Ihnen ganz von vorn anfangen, und da —"

Tilly Kröger ist aufgestanden. Sie geht auf und ab —

„Es ist gut, daß Sie so — so offen zu mir sind. Ich will Ihnen etwas sagen, Stefan. Mir sind alle Männer grenzenlos gleichgültig. Sie mit eingeschlossen. Sie sind nur mein Sprungbrett zur Höhe, Sie und die anderen sind mir die Klappern zum Handwerk —"

Der Tänzer starrt ihr sprachlos ins Gesicht und lacht dann befreit und schallend auf, er ist wie ein Junge, dem man etwas lang Gewünschtes geschenkt hat.

„—wenn dann das kommt, das mit dem Mann, wissen Sie — dann sage ich Ihnen vorher Bescheid. Jetzt will ich heim, und wenn Sie Lust auf ein Sardellenbrötchen haben, können Sie mitkommen."

So kommt es, daß Stefan Hartenstein zum erstenmal die Wohnung seiner jungen Partnerin betritt. Er spürt darin nichts vom Geschmack einer Frau von Welt, einer Künstlerin. — es ist nur das behagliche Jungmädelheim mit Mullvorhängen, Biedermeiermöbeln und Blumentöpfen, — und darüber freut er sich.

Johanne — Lilian Gregorius hat seit kurzem ein kleines Stubenmädchen und ist sehr stolz darauf — bringt Tee und Brötchen. Während sie essen und trinken, betrachtet Lilian ihren Gast ungeniert und eingehend. Eigentlich hat er wenig Künstlerhaftes an sich. Sein längliches Gesicht ist nüchtern, fast unbelebt. Auch der Durchzieher auf der linken Wange paßt nicht zu seinem Beruf, und sie weiß, daß er Mühe hat, die Narbe gut zu verschminken, wenn er auftreten muß. Das Haar ist kurz verschnitten, sie sieht schon weiße Fäden an den Schläfen.

„Was sind Sie eigentlich früher gewesen?" fragt sie.

„Student der Rechte. Das war aber nichts, dann kam der Krieg, — mit der Tanzerei ist das noch viel weniger was, wissen Sie. Aber das Geld, Lilian, das ist es ja. Früher hatte ich nie welches, und —"

Stefan Hartenstein ärgert sich. Was geht das die kleine Tänzerin an? Er wird nach Hause gehen und sich aufs Ohr legen, statt — na ja.

„Warum haben Sie das vorhin mit den Männern gesagt, Stefan?"

„Weil das immer so mit euch ist; daran habe ich immer noch die besten Partnerinnen verloren. Deshalb, Lilian."

„In meinen vier Wänden heiße ich Tilly Kröger, auch für Sie. Und wegen — wegen — also deswegen brauchen Sie keine Angst zu haben, Stefan."

Sie sieht ihn aus klaren, hellen Augen ruhig an. Hält auch den abschätzenden Blick aus. Hartenstein hat schon längst gemerkt, daß das Mädchen eine besondere Note hat. Er nimmt sich fest vor, auf sie aufzupassen wie ein großer Bruder und sich selbst nicht in sie zu verlieben.

Da sagt sie:

„Ich wäre froh, wenn Sie mich jetzt allein ließen. Morgen erzähle ich Ihnen meine Idee mit dem „blauen Vogel".

Wenig später liegt Tilly in ihrem Bett und sinnt. Hat Stefan Hartenstein ganz vergessen —. Sie denkt nur noch an Bernhard von Eichhoff —

Sie wühlt den blonden Kopf in die Kissen und stöhnt vor Sehnsucht. „Wie ich ihn hasse —" und ist doch eine einzige Flamme der Leidenschaft.

In ihre aufgestörten Sinne schlägt eine Uhr eins . . .

*

Der Regen trommelt eintönig an die Scheiben, Frau Marianne Kröger sieht gequält in die graue Luft, die vor den Fenstern steht.

Ein paar Tage lang hat sie mit Erstaunen wahrgenommen, daß sich wirklich niemand um sie kümmert, keiner ihren Wünschen Rechnung trägt. Wenn auch das Familienleben alles andere als herzlich gewesen ist, so war sie doch gewöhnt, daß man sie respektierte. Nun ist Anne mit kurzem Gruß für sie Hals über Kopf mit Balten abgeflogen, ihr Mann kommt kaum zu den Mahlzeiten ins Haus, Einladungen sind von ihm kategorisch untersagt worden — und sie?

Sie ist wie aus einem Traum aufgewacht und hat gemerkt, wie jämmerlich haltlos sie ist. Die lastende Stille hat es wohl auch mit sich gebracht, daß sie die leise, leise Stimme vernimmt, mit der ihr plötzlich erwachtes Gewissen sich regt. Ohne sich selbst klar darüber zu werden, sitzt sie in aller Frühe ihrem Manne beim Frühstück gegenüber und hat auf seinen erstaunten Blick nur die verlegene Ausflucht: „Anne ist ja nicht hier, und ich dachte, vielleicht —"

Kröger gibt ihr kaum eine Antwort, er scheint auch nicht zu merken, daß sie um seinetwillen langjährige Gewohnheiten aufgibt. Mit verschlossenem, abwesendem Gesicht sitzt er ihr bei den Mahlzeiten gegenüber, stochert im Essen herum, steht auf, sagt: „Verzeih —" und läßt sie allein. —

Am meisten quält sie das mit Manfred; sie war furchtbar erschrocken, als sie hörte, was geschehen war. Wenn auch in all den Jahren der Name des Sohnes vor ihrem Manne nicht mehr genannt werden durfte, ist doch nichts vergessen und begraben, was ihn angeht. Nicht an Freude, nicht an Leid, — sonst wäre die Hiobsbotschaft nicht auf so empfindlichen Boden gefallen.

Wieder vergegenwärtigt sich Frau Marianne, was denn damals eigentlich geschah. Manfred verehrte seine schöne Stiefmutter und versah mit jungenhafter Freude bei ihr Kavalierdienst. Sie ging nie ohne ihn aus, man sah sie in der Oper zu-

Baden-Württemberg

sammen, beim Rennen, auf Festlichkeiten, — es war ihr heimlicher Triumph, wenn man das elegante Paar für Geschwister hielt. Sie ließ es an erlaubten Harmlosigkeiten, die ihn bis knapp an die Grenze leidenschaftlicher Verliebtheit trieben, nicht fehlen, — bis Kröger mit einem warnenden Wort ein Ende machte. Sie tat nun das Verkehrteste. Sorgte für zarte Abenteuer und hatte zuletzt die Liaison mit der kleinen Schauspielerin arrangiert. Ruth Wehner war maßlos mit ihren Ansprüchen gewesen und Manfreds Wechsel nur schmal. Da war es wieder Frau Marianne, die ihn mit zum Spieltisch nahm. Gewinn — Verlust — Verlust — Wechselfälschung — eine Szene daheim. — und dann war Manfred abgereist.

Mit keinem Wort hatte der Mann ihr gesagt: „Du bist schuld!“ aber fühlen lassen hatte er es sie bis auf den heutigen Tag. Sie geht vom Fenster weg und ruhelos im Zimmer hin und her. Es wird der herrschsüchtigen, genußfrohen Frau ja so namenlos schwer, das Steuer herumzuwerfen, richtigen Kurs zu gewinnen. Es ist so lähmend still im Haus! Wenn doch wenigstens Tilly da wäre — ob sie einmal nach Berlin fährt? Sie wird rot, als sie das denkt. Es wäre das erstemal, daß Tilly mütterliche Fürsorge spüren würde. „Mach dir doch keine Ungelegenheiten, Mama“, hatte Tilly gesagt, als sie wirklich einmal bei der Geheimrätin nach ihr sah. Ihr Mann hätte nicht einmal von dem Besuch erfahren dürfen, das „Revuegirl“ existierte für ihn nicht.

In ihre jagenden Gedanken schrillt das Telefon: es ist Helene aus der Küche. Der Herr Direktor lasse der gnädigen Frau sagen, er käme nicht zum Abendbrot, die gnädige Frau solle nicht warten. Da wirft sie den Hörer auf die Gabel und weint fassungslos. Sie spürt die Vereinsamung, das Ausgeschlossensein fast wie einen körperlichen Schmerz, aber am schlimmsten das endliche Eingeständnis ihrer Schuld.

Kurze Zeit darauf greift Frau Marianne nach einem Regenmantel, läuft über die Terrasse durch den Garten, über den weiten, regennassen Hof nach dem Büro. Das Gebäude liegt im Dunkel, verschwommen leuchten zwei helle Fenster durch den Nebel.

Direktor Kröger hört wohl das leise Oeffnen und Schließen von Türen, denkt an einen Konstrukteur, der noch einmal an seine Zeichnungen will. Er sagt zerstreut „Herein!“, als es klopft. Erst als nichts weiter geschieht, sieht er auf.

„Du, Marianne?“ Schiebt den Brief an Anne in die Mappe, nimmt dabei seine erstaunten Augen nicht von dem verwirrten Gesicht seiner Frau weg.

„Da bist du ja, Friedrich —“

„Wo sonst. Du hättest mich seit Jahren hier finden können.“

Seine Stimme ist ruhig, aber eiskalt. Die Hände der Frau spielen nervös mit den Mantelknöpfen, ihre feuchtschimmernden Augen irren über die Nüchternheit des Raumes und bleiben an dem Bild im breiten Goldrahmen haften. Auf dem kleinen Sims davor glüht eine vollerblühte Herbstrose.

Marianne wird ganz blaß, sie schwankt wohl auch ein wenig. Kröger schiebt ihr einen Stuhl zu, höflich, teilnahmslos.

„Friedrich!“

Sie erschrickt selbst vor diesem hellen Schrei, aber Schmerz und Jammer um leichtfertig Verspieltes sind riesengroß geworden. Der Mann fühlt mehr, als er weiß, was in ihr vorgeht. Lange und prüfend sieht er auf die schlankgliedrige Frau, deren ganzes Wesen immer nur auf jenes Weibseinwollen eingestellt war, das den Männern die Köpfe verdreht und die Sinne rebellisch macht, — auf die Frau, die ihn fast verhungern ließ nach ihrer Liebe.

Erinnerungen kommen und versinken —

„Hast du noch einen Wunsch, Marianne?“ fragt er kühl.

„Mein Gott, hast du denn gar kein Herz, — warum seid ihr alle so hart zu mir!“ Sie schluchzt wie ein Kind.

„Kein — Herz? Liebe Marianne, wann hättest du denn einmal nach meinem Herzen gefragt? Und hart — wollte Gott, ich wäre beizeiten hart gewesen.“

Er drückt sie in den Stuhl und macht sich aus ihrer Umklammerung frei.

„Ich will nicht von mir reden, du weißt, was du mir sein solltest. Aber die Kinder, Marianne. Du hast Anne verkümmern lassen, das kleine Ding war ja so viel Liebe gewöhnt, — du hast dein eigenes Kind mit so bitterwenig Freude geboren, — und, was das Schlimmste ist, du hast meinen Jungen wurzellos gemacht und mich dadurch zu einer Härte gezwungen, die heute —“

Kröger spricht nicht weiter. Nun sind seine Worte an dem Punkte angelangt, um den sich seine Gedanken seit dem Empfang der Unglücksnachricht ununterbrochen drehen. Und die Augen der Frau im Bild folgen ihm, wo er steht, im stillen Vorwurf. Er schließt nun auch sein Herz vor der Frau vor ihm ganz zu.

„Geh wieder hinüber, ich habe noch zu schreiben.“

„Nein! Nein! Ich gehe nicht, wenn du nicht mit mir gehst, Fritz. Sieh mich doch an — ich weiß ja nicht, was ich tun soll, — aber wenn du mir hilfst, Fritz, kann ich vielleicht doch noch ein wenig gutmachen. An Tilly, an Anne, und, der Himmel gebe es, — an Manfred. Und du, Fritz — darf ich nicht ein wenig den Platz ausfüllen, den deine Frau immer noch inne hat, nur ein wenig, ein ganz klein wenig, Fritz —“

In Krögers Gesicht wechselt der Ausdruck.

„Du vergißt, Marianne, daß jene Frau mich sehr geliebt hat und daß ich nie aufhören kann, um sie zu trauern. Sie hat helfend und beglückend neben mir gestanden, meine und ihre Welt waren eins in allen Höhen und Tiefen.“

Da schließt Frau Marianne die Augen; unter ihren dunklen Wimpern, die die noch immer zarte Haut beschatten, rinnen noch die letzten Tränen. Ihr Kopf sinkt müde herunter, mit schleppendem Gang wendet sie sich ab.

Beim Schein der grellen Deckenbeleuchtung sieht Kröger, daß ihr rotblondes Haar nicht mehr den seidig-weichen Glanz hat, daß ein paar feine, feine Striche um den Mund laufen — etwas, das ihm seit Jahren die Brust einengt, springt plötzlich, er spürt das Blut jung und rauschend durchs Herz strömen. Verschüttete Brunnen brechen auf und raunen ein langvergessenes Lied —

„Marianne —“ sie hebt den Kopf — tut ihm unglaubig einen Schritt entgegen —

Schon umfassen sie seine Arme und halten sie fest. Ganz fest. Ueber sie hinweg geht sein Blick zu der Frau im Bild. Lächelt sie ihm zu —?

Die kleine Weckuhr auf dem Schreibtisch klingelt ein Uhr nachts —.

VI.

Ungeduldig ging Egon Hartwig auf dem Flugplatzgelände auf und ab. Immer wieder suchten seine Augen den wolkenverhangenen Himmel. Er bezwang sich, den wachhabenden Offizier nicht zum hundertsten Male zu fragen, wann er die deutsche Maschine erwarte. Er würde doch wieder dieselbe Antwort erhalten: „Die Flugleitung nimmt an, daß sie gegen drei Uhr in Kapstadt eintrifft.“

Es war jetzt kurz nach zwei. Hartwig bemühte sich, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. Herrgott, man hatte ja schließlich als alter Soldat das Warten gelernt! Er überdachte noch einmal mit verbissener Zähigkeit seine eigene Situation. Der schwere Unfall des Freundes hatte ja auch seine Disvositionen gänzlich verändert. Die Heimreise war vorläufig aufgeschoben, und da der Direktor der Bank, bei der er seit Jahren arbeitete, ihn unverzüglich wieder eingestellt hatte, als er den Sachverhalt erfuhr, war vorerst auch keine wirtschaftliche Schädigung zu befürchten. Fast ebenso glatt hatte sich die Sache bei Lincoln, dem gemeinsamen Chef von Manfred und Annus, abgewickelt. Gutmütig und warmherzig wie er war, hatte er Annus sofortige Beurlaubung ausgesprochen und war bereit, sie wieder zu beschäftigen, wenn sie den Wunsch habe, wiederzukommen. Mit Manfred Kröger rechnete er nicht mehr. Es war auch nicht nötig gewesen, ihm näher zu erklären, was es mit Manfred und Annus auf sich hatte. — Das Telegramm nach Deutschland hatte Egon für seine Pflicht gehalten, vor allem der Schwester gegenüber. Doch nie hätte er geglaubt, daß es diese Wirkung haben würde, daß das Mädchen kurzentschlossen kommen würde. Tag und Nacht peinigte ihn die Vorstellung, daß der Flug mißlingen könnte, und das nicht nur um des sterbenden Freundes willen. Noch war Anne Kröger nicht hier, noch folterte ihn das Gespenst. Ja, wenn es der Vater gewesen wäre, der hart und unerbittlich die Sühne hingenommen hatte! Um ihn hätte er nicht gebangt.

Mit flatternden Händen steckte er sich eine Zigarette an und sog den Rauch tief ein. Das beruhigte. Abwarten. Dasselbe, was der Arzt geraten hatte.

Aus einem der Schuppen traten ein paar Leute der Wachmannschaft und riefen ihm etwas zu. Hartwig blickte auf.

Weit am Horizont ein ferner, ferner Punkt. Ein Ruck ging durch seine hohe Gestalt — was da näher kam, immer größer wurde, war ja ein Stückchen Heimat, war Deutschland! Und ein tapferer Mensch, mit dem Gott war. Nun hörte er es schon, dies Knattern, das langsam zum Summen wurde — blau senkte es sich zur Erde — glitt aufs Rollfeld — stand.

Mit ein paar Sätzen war Hartwig am Apparat, und ehe er noch dazukam, Anne Kröger herauszuhelfen, stand sie schon vor ihm. Sie riß die Lederjacke auf, nahm die Kappe vom Kopf und verharrte ein paar Sekunden reglos.

„Ich bin Harwig, Egon Hartwig“, sagte der Mann und verbeugt sich kurz. Anne streckte ihm beide Hände hin.

„Sie getreuer Ekkehart —“

Ihr Gesicht zuckte, sie schien schon an den wenigen Worten fast zu ersticken. Die Augen hatten einen verzweifelten, fast irren Ausdruck, der Egon erschütterte. Balten trat hinzu, die beiden Männer schätzten sich einen Moment lang ab, reichten sich dann die Hand, kurz, verstehend.

„Sie müssen erst eine Tasse Kaffee trinken, Fräulein Kröger, sagte Balten. Sein Gesicht war verzerrt und grau.

„Ich lasse den Wagen warten, Fräulein Kröger, wir fahren am besten gleich —“

„Ausgeschlossen! Was wissen Sie denn, Herr Hartwig!“ unterbrach Balten erregt. „Ins nächste Hotel und —“

„Nein“, entschied Anne ruhig. „Habe ich deshalb denn Wahnsinn hinter mir, um am Ziel etwas Unverantwortliches zu tun, Balten? Sie reden ja selbst gegen besseres Wissen und Fühlen, mein guter Kamerad.“

„Sie haben keine Zeit zu verlieren, Fräulein Kröger“, sagte Hartwig ernst. Anne wurde noch fahler.

Dann fassen sie im Wagen und rasten durch die Stadt. Anne sah nichts, alles tanzte vor ihren Augen. Als ihr Kopf sich zur Seite neigte und fast auf Baltens Schulter lag und der ihr krampfhaftes Bemühen sah, durchzuhalten, sich nicht unterkriegen zu lassen, zerquetschte er einen Fluch zwischen den Zähnen, griff Hartwig ins Steuer und schrie:

„Wenn Sie nicht binnen zwei Minuten eine Tasse Kaffee schaffen, können Sie im Krankenhaus noch ein Bett belegen lassen. Das ist Mord, Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

# Das schreibende Glas.

Von

Hermann Hesse.

Mit Balmelli und Emmy stieg ich durch den steilen Wald nach dem Bergdorf, wo meine Freunde wohnen. Am glühenden Hang pflückten wir warme glänzende Brombeeren, aßen Brot, saßen im spärlichen dürren Gras unterm Waldschatten, tranken Wasser am kleinen steinernen Brunnen, stiegen weiter durch verwachsene Fußwege und leergetrockene Bachläufe. Müde kamen wir auf der kühleren Höhe an, es ging Wind, und Regentropfen wehten schräg. Im Haus der Freunde waren nur die Frauen da, der Vater verreist. Wir ruhten und wurden gespeist, es gab Wein, Kaffee, Zigaretten.

So hatte ich nun Balmellis mit Frau Lisa zusammengebracht, wie sie es sich gewünscht hatte. Stets ein wunderlicher Augenblick, wenn zwei uns nahestehende, unter sich fremde Lebenskreise und Freundesgruppen sich berühren. Selten werden Erwartungen erfüllt, noch seltener wird uns der holde Trost, unsere „Persönlichkeit“ bestätigt und aufs neue als Einheit sehen zu dürfen; meistens erscheint in diesen Lagen das Ich lediglich als leichtes Zelt, als vergänglicher Schnittpunkt vieler Beziehungen, ohne Dauer, ohne An-Sich, ohne Eigenwert. Heute und hier indessen war es hübsch. Frau Lisa befreundete sich sichtlich mit Emmy, die ihr so nahe verwandt und doch ihr Gegenpol im Leben ist. Balmelli, wie immer aufgeschlossen, rücksichtsvoll, ritterlich, vortreffliche Zuhörer, war bald mit Rebekka und Maria im Gespräch. Es ging gut. Es war geglückt. Und ich wunderte mich wieder, wieviel Glück ich seit Jahren, seit dem Beginn meiner Schicksalsjahre habe, wie wenig kleines Malheur mir passiert, wieviel freundliche kleine Erfüllungen und Erleichterungen es für mich gibt, während das Ganze so dunkel und tödlich ist.

Wir hatten geruht und gegessen, nun wollten wir „eigentlich“ in den Garten gehen. Man tut ja aber niemals das, was man eigentlich wollte, und so taten auch wir es nicht, sondern sprachen nur davon, blieben aber im Hause, tippten am Klavier, betrachteten den alten Kamin und die Barockportale, sprachen dies und das, sahen unten auf der Schattenseite der Piazza schöne Mädchen und viele kleine Kinder stehen und wandeln, fremd und ernsthaft. Wo, dachte ich, wo war nun Leben, wo war Wirklichkeit? War sie bei jenen schönen stillen Puppen drüben, die ihren Gang gingen und in eine Folge immer gleicher, gesicherter Tage hineinlebten? War sie bei Balmellis, in der glühenden Stille geistiger Arbeit und geistlicher Weihe? War sie bei mir, in dem fernen, unterirdischen Schicksalsdonner, der mich nun schon so lange umtönte, in dem bangen heißen Warten vor dem Vorhange, der noch immer nicht aufging? Sie war nirgends, auch nicht bei Frau Lisa, auch nicht bei der schönen Rebekka. Wirklichkeit ist ein Blitz, der in jedem Steine gefangen zuckt. Weckst du ihn nicht, so bleibt der Stein ein Stein, die Stadt eine Stadt, die Schönheit schön, die Langeweile langweilig, und alles schläft den Traum der Dinge, bis du, aus deinen hochgespannten Strömen her, sie mit dem Gewitter „Wirklichkeit“ überflutest.

Man sprach auch von spiritistischen Techniken, von Kristallsehen, von Psychographie. Frau Lisa erzählte von einer sehr einfachen Methode hypnotischen und magnetischen Schreibens, dem Tischrücken ähnlich. Wir wurden lebhafter, wir beschlossen, diese Methode zu versuchen. Sie wurde, ebenso wie das Tischrücken, als eine Art Gesellschaftsspiel geübt, man konnte sich Fragen beantworten lassen, konnte Urteile über Personen verlangen, auch Aufsätze oder Gedichte machen. Dies wollten wir also nun versuchen.

Es wurde ein großes Blatt Papier auf den Tisch gelegt, ein weiter Kreis darauf gezeichnet, rund um den Kreis die Buchstaben des Alphabets geschrieben. Um Raum zu gewinnen, ließen wir zwei oder drei entbehrlich scheinende Buchstaben weg, darunter das Ypsilon. In den Kreis wurde ein Wasserglas gesetzt, umgedreht, den Boden nach oben. Auf den Boden dieses Glases mußten die Mitspieler je einen oder zwei Finger lose auflegen. Vom Vibrieren der Fingerspitzen sollte dann das Glas sich in Bewegung setzen. Jeder Buchstabe, den es berührte, sollte notiert werden.

Wir begannen, Neulinge und ungeschickt, indem wir alle unsere Finger an das Glas legten. Eine Weile blieb es regungslos stehen, dann begann es sich zu rühren, zuckte taumelnd dahin und dorthin, stockte, stand, sprang aufs neue. Die Buchstaben aber, die das Glas bezeichnete, gaben keinen Sinn. Das einzige erkennbare Wort, das herauskam, war „Rhythmus“, aber statt des Ypsilon standen ein J und ein E, als wolle das Glas uns wegen der weggelassenen Zeichen höhnen oder mahnen.

Ich habe alle solche Spielereien stets gemieden und mich oft über sie lustig gemacht. Das heutige war mir willkommen. Es schien mir geeignet, uns sechs Menschen, die sich zum Teil noch kaum kannten, in einer gemeinsamen Stimmung zu einigen. Auch war ich, weil unter diesen mir befreundeten Menschen alle ernst zu nehmen und weder Betrug noch Leichtfertigkeit zu befürchten waren, neugierig auf die Ergebnisse. Auch war ich sehr schweren Herzens, Schicksal lauerte auf mich, schwül lag mein Lebenssommer über verbrannten Fluren, hinter jeder Nähe grollte der stille wartende Donner. In der Beklemmnis und tiefen Bangigkeit einer schicksalsvollen Zeit war ich durchaus geneigt, auf jede magische Stimme zu hören. Daß ich keine andere Geisterstimme zu hören bekommen würde als zurückkehrende Klänge meines eigenen Innern, wußte ich natürlich wohl.

Von uns sechsen nahmen nur fünf an dem Spiel teil; Frau Maria war müde und lag nebenan auf dem Diwan. Von uns fünf Mitspielenden, drei Frauen und zwei Männern, machten drei (Balmelli, Emmy und ich) das Spiel zum erstenmal, nur Frau Lisa und Rebekka kannten es schon. Am besten gelangen die Versuche, wenn die drei Frauen allein sie machten, doch ging es kaum weniger leicht, wenn auch nur zwei von ihnen spielten. Wir Männer hemmten; es brauchte nur einer von uns mitzutun, so blieb das Glas entweder stehen oder zuckte ängstlich und sinnlos hin und wider. Emmy, entsprechend meinen Erwartungen, zeigte sich als höchst sensibles Medium; das Glas kaum berührend, fühlte sie jede Schwingung, Bewegung und Hemmung heftig mit und war glücklich und begeistert. Rebekka war die einzige, welche ich zuzeiten im Verdacht hatte, das Glas unbewußt zu schieben, jedoch nur in Augenblicken, wo allen der Buchstabe bekannt war, der jetzt kommen mußte. Daß Frau Lisa die stärkste Kraft besitze, und daß ihre Sinnesart auch die Antworten des Orakels färbe, schien uns allen gewiß. Doch saß sie nicht immer mit am Glase; ihre Seele schwang mit, auch wenn ihre Finger das Glas nicht berührten.

Im Anfang also kam nichts zustande, außer jenem „Rhythmus“. Aber schon nach wenigen Versuchen lief das Glas, oft so rasch, daß das Nachschreiben Mühe machte. Nach den ersten Mißerfolgen schlug ich vor, dem Glas die Frag zu stellen, warum es nicht spreche. Jetzt kamen die ersten deutlichen und sinnlosen Worte: „Keine Frage“. Ich deutete es so, daß das Glas nicht sprechen könne, wenn man ihm keine Fragen vorlege.

Heimlich für mich dachte ich nun, daß ich die Frage wohl wüßte, die ich dem Orakel am liebsten stellen möchte, äußerte aber nichts davon. Gleichzeitig spielten die anderen weiter, und das Glas schrieb das Wort „Lebensfrage“.

Wieder kamen schlechte Resultate, teils sinnlose Buchstaben, teils banal ausgedrückte Allgemeinheiten, wie: „Männer sind schwer verständlich.“

Ich hatte jedoch verspürt, daß das Glas meinen stillen Fragen nicht verschlossen war. Oft schien es mir Antworten zu schreiben, die mein eigenes Ahnungsvermögen diktierte, obwohl es stets andere Worte wählte, als ich getan hätte. Ueber mich und über die Personen, die mir am nächsten standen, sagte das Glas stets in einem Sinne aus, der mir bedeutsam, ermunternd, warnend, stets aber wohlwollend schien. Ich selbst spielte nur ganz wenige Male am Glase mit, und immer gab es dann Störungen.

Ich bekam, während ich heimlich mein schon vorgeschrittenes Alter mit dem der beiden jungen Frauen verglich, vom Orakel den Spruch: „Jungsein und Altsein ist gut, Schönsein ist gut, Gutsein ist das Beste.“

Balmelli, welcher zurzeit mit einer großen wissenschaftlichen Arbeit kämpft, stellte die Frage, wann diese fertig werden würde. Er war erstaunt und betroffen, als das Glas die Antwort gab: „Wenn du weißt, was du willst.“ Auf die Frage, welches die schlechteste Tat seines Lebens gewesen sei, erhielt er die Antwort: „Rückwärts gegangen“.

Bei dieser selben Frage, die wir für uns alle stellten, war mir bange. Ich dachte an eine Tat, vielmehr an ein Versäumnis, das mich aus der Vergangenheit her zuweilen quälend ansieht, und ich erwartete, diese Wunde berührt zu sehen. Im Augenblick, wo die Antwort bevorstand, war ich bereit, mit der Faust nach dem Glase zu schlagen, falls es mich verraten würde. Aber es war mir nicht gegeben, Gläser zu zerschlagen und Wirklichkeit zu schaffen, der Bann ging weiter, unter dem ich lebte. Und das Orakel gab mir eine ausweichende und schonende Antwort mit dem Spruch: „Verstehst du Wahrheit, so verstehst du dich, traust du dir, so traust du andern“. Die Schlußworte konnte ich wieder auf meine „Lebensfrage“ beziehen.

Eigentümlich schlemisch-hübsch beantwortete das Glas die Frage nach dem getanen Bösen für Rebekka, die Jüngste von uns, das hübsche Kind. Sie bekam den Trost: „Zwergengleich ist deine Sünde“. Ausdrücke wie dies „Zwergengleich“ waren mir beson-

# Die Sozialversicherung nach der Notverordnung.

## Eine Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen.

Von
A. Kreuz.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 31 vom 27. Juli werden die Notverordnungen der Reichsregierungen veröffentlicht. Neben dem finanziellen Teil der Notverordnungen bilden die Verordnungen über die Sozialpolitik den Hauptkern des Verordnungswerkes der Regierung.

Die wesentlichste Aenderung in der

**Arbeitslosenversicherung**

erstreckt sich auf die Beitragserhöhung. Daneben sind aber noch eine Reihe von Aenderungen erfolgt, die für die Gestaltung der Arbeitslosenversicherung sehr wichtig sind. So wird durch die Aenderung des § 75a die Grenze des Begriffs der geringfügigen Beschäftigung erweitert. Bisher wurden Beschäftigungen, die 24 Arbeitsstunden in der Kalenderwoche nicht überstiegen oder für die kein höheres Arbeitsentgelt als wöchentlich 8 RM. bezw. monatlich 35 RM. gezahlt wurde, als geringfügig angesehen. Nach der Aenderung sind die Arbeitsstunden in der Kalenderwoche auf 30 erhöht und das Arbeitsentgelt entsprechend auf wöchentlich 10 bezw. monatlich 40 RM. Kurzarbeit gilt auch weiterhin als Vollbeschäftigung. Nach der früheren Regelung konnten auch Notstands- oder Fürsorgearbeiter bei geringerer Beschäftigung Anwartschaften in der Arbeitslosenversicherung erwerben. Das ist durch den neuen § 75d nicht mehr möglich, es sei denn, daß die betreffenden Arbeiten 32 Stunden in der Woche überschreiten. Den jugendlichen Arbeitslosen wird nunmehr keine Unterstützung mehr zustehen, wenn sie einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch haben. Da als Altersgrenze das 17. Lebensjahr vorgesehen ist, wird es sich hierbei in der Hauptsache um Lehrlinge handeln.

Die Unterstützungssperrfristen werden durch die Aenderungen im Fall der unberechtigten Ablehnung angebotener Arbeit sowie bei Weigerung der Teilnahme an Berufsumschulungs- oder Fortbildungsmaßnahmen auf 6 Wochen erhöht. Ein Grund zur Ablehnung angebotener Arbeit ist nur dann gegeben, wenn der Arbeitslose zur Verrichtung der Arbeit einen neuen Wohn- oder Aufenthaltsort nehmen muß. Im Falle der freiwilligen Aufgabe der Arbeitsstelle ohne wichtigen oder ohne berechtigten Grund oder der Verlust der Arbeitstelle durch ein Verhalten, das zur fristlosen Entlassung berechtigt, wird die Sperrfrist auf 6 Wochen erhöht. Von einer Verhängung der Sperrfrist soll abgesehen werden, wenn ein Versicherter seine Arbeitsstelle freiwillig aufgegeben hat, weil der Arbeitgeber aus einem von dem Verhalten des Versicherten unabhängigen Grunde gekündigt hätte oder in einem Berufszweig die freiwillige Aufgabe der Arbeitsstelle für das weitere Fortkommen des Versicherten notwendig und diese Notwendigkeit im Einzelfalle nachgewiesen ist. Das Gleiche gilt für die Teilnehmer an einem geregelten Ausbildungsgang zur beruflichen oder volkswirtschaftlichen Schulung.

Die Angehörigen der fünf oberen Lohnklassen müssen, um die volle Unterstützung zu erhalten, in den letzten 18 Monaten vor der Arbeitslosmeldung mindestens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Erreichen sie diese Anwartschaftzeit nicht, so wird die Unterstützung in den Klassen 7, 8 und 9 um je eine Lohnklasse und in den Klassen 10 und 11 um je zwei Lohnklassen herabgesetzt. Die Familienzuschläge werden jedoch nach den dem Arbeitsentgelt entsprechenden Lohnklassen berechnet, bleiben also in gleicher Höhe bestehen.

Bei Unterstützung zweier Ehegatten wird, wenn dazu kein Familienzuschlag gewährt wird, in den Lohnklassen 7 bis 11 die niedrigere Unterstützung um die Hälfte gekürzt. Bei verheirateten Arbeitslosen wird das Einkommen eines Ehegatten, soweit es 35 RM. wöchentlich übersteigt, auf die Unterstützung angerechnet.

Eine wichtige Aenderung ist das Recht des Vorstandes der Reichsanstalt, in Betrieben oder Betriebsgruppen, von deren Angehörigen die Arbeitslosenversicherung erheblich stärker als der Durchschnitt in Anspruch genommen wird, die Arbeitgeber zu höheren Beiträgen heranzuziehen. — Für die Finanzen des Reiches ist die Begrenzung der Darlehenspflicht des Reiches von ausschlaggebender Bedeutung. Vom 1. April 1931 ab wird im Haushaltsgesetz der Höchstbetrag dieser Darlehen festgesetzt werden. Bis dahin zahlt das Reich zu den Zahlungen für die Krisenfürsorge einen Zuschlag von 5 v. H. an waltungskosten, die der Abgeltung der Verwaltungskosten, die der Reichsanstalt durch die Durchführung der Krisenfürsorge entstehen, dienen soll.

Im Artikel 2 des 1. Titels des 4. Abschnitts der Notverordnung wird dann bestimmt, daß der Beitrag zur Reichsanstalt für das Reichsgebiet einheitlich 4½ v. H. des maßgebenden Arbeitsentgelts beträgt. Dieser Artikel sowie der Absatz des 1. Artikels bezüglich der Staffelung der Unterstützungssätze in den Lohnklassen 7 bis 11 nach der Anwartschaftszeit sollen am 31. März 1931 wieder außer Kraft treten, falls die Reichsregierung nicht bis zum 28. Februar 1931 etwas anderes bestimmt.

Für das Rechnungsjahr 1930 wird der Reichszuschuß an die Reichsanstalt auf 184 Millionen RM. festgesetzt. Schließlich sagt noch Artikel 4, daß für den Fall, daß der Bedarf der Reichsanstalt ihre eigenen Mittel übersteigt und es sich ergibt, daß die für die Reichsanstalt im Plan zur Haushaltsführung 1930 vorgesehenen Zuschüsse und Darlehen zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen werden, das Reich für dieses Haushaltsjahr die Hälfte des Mehrbedarfs als Zuschuß gewährt. Der Rest ist durch Erhöhung oder Abstufung der Beiträge oder durch die Verbindung beider Maßnahmen zu decken. Hierzu wird die Reichsregierung ermächtigt, die erforderlichen Abänderungen der geltenden Vorschriften im Benehmen mit dem Vorstand der Reichsanstalt festzusetzen. Dieser Teil der Notverordnung tritt schon am 1. August in Kraft.

Im zweiten Teil des 4. Abschnitts der Notverordnung wird die vom Reichstag nicht mehr zum Abschluß gebrachte

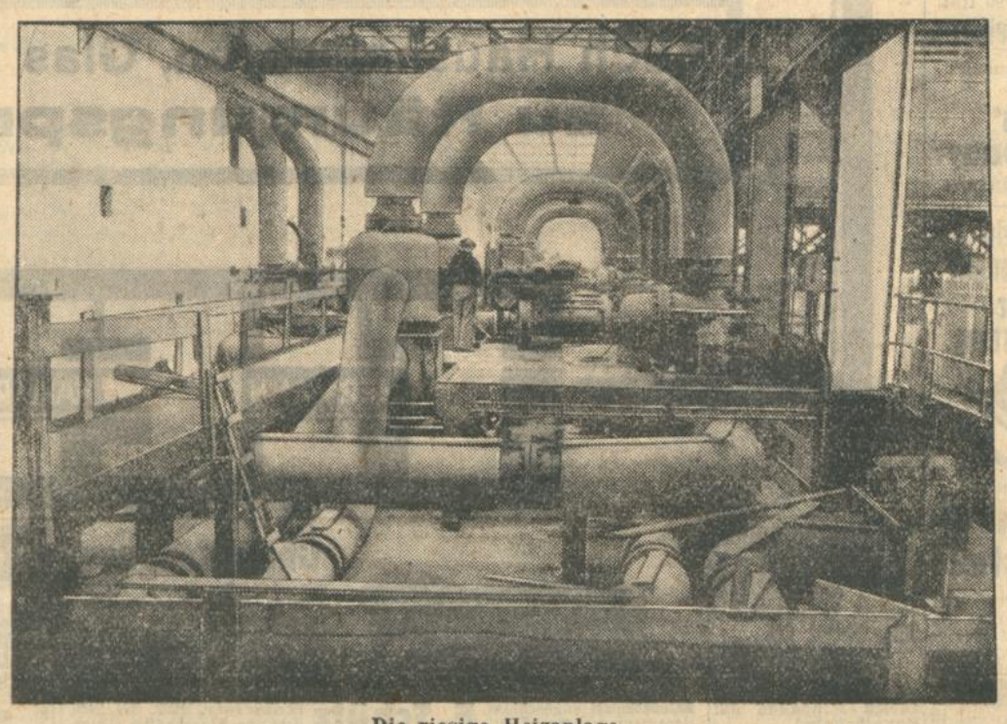
**Reform der Krankenversicherung**

dekretiert. Die Krankenscheingebühr, die den Anreiz zur Inanspruchnahme der Krankenversicherung bei leichten Erkrankungsfällen herabmindern soll, ist entsprechend dem Ausschußvorschlag auf 50 Rpf. festgesetzt worden. Bei Abnahme von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln haben die Versicherten von den Kosten jeder Verordnung 50 Rpf., allerdings nicht mehr als die wirklichen Kosten, zu tragen. Die jetzt durch Satzungsbestimmung noch mögliche Heraufsetzung des Krankengelds von 50 bis auf 75 v. H. des Grundlohnes kommt in Fortfall, eine Erhöhung wird nur noch durch Satzungsbestimmung unter Berücksichtigung des Familienstandes gestattet. Von Bedeutung ist die Bestimmung, daß Krankengeld und Hausgeld überhaupt nicht gezahlt werden, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt bezieht. Um übermäßig hohe Beitragssätze zu vermeiden, soll in Zukunft bei neu errichteten Kassen der Beitrag in keinem Falle mehr als 6 v. H. des Grundlohnes (heute 7 v. H.) betragen dürfen.

In der Arztfrage hat die Regierung ihren Standpunkt nicht geändert. In Zukunft soll ein Arzt für die Behandlung von etwa tausend Versicherten genügen. Die Pflicht der Aerzte auf ausreichende und zweckmäßige Behandlung der Kranken wird in der Reichsversicherungsordnung besonders festgesetzt. Aerzte, die die erforderliche Sorgfalt außer Acht lassen, werden der Kasse gegenüber schadenersatzpflichtig gemacht. Die Bescheinigungen der behandelnden Aerzte auf Arbeitsunfähigkeit sowie ihre An- und Verordnungen, besonders soweit sie ärztliche Sachleistungen betreffen, müssen die Kassen durch Vertrauensärzte nachprüfen lassen. Weiter wird den Kassen gestattet, an Stelle der freien ärztlichen Behandlungen Barleistungen in Höhe von 80 v. H. der wirklichen Kosten zu gewähren, wenn die ärztliche Versorgung dadurch gefährdet wird, daß die Kasse keine Verträge zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Aerzten schließen kann oder die Aerzte die Verträge nicht einhalten.

**Bei der Versicherungspflicht bleibt für die Angestellten die bisherige Grenze von 3600 RM. bestehen; die Versicherungsberechtigung wird auf die Einkommen bis 8400 RM. beschränkt.**

## *Berlin baut Europas grösstes Kraftwerk.*



**Die riesige Heizanlage**
des neuen Großkraftwerks Berlin-West, das die Berliner Verkehrs A.-G. in Spandau errichten läßt. Diese größte Kraftwerksanlage Europas wird bereits im kommenden Jahr in Betrieb genommen.

**Frische Fische!**

Direkt von der See:
**Kabliau** im ganz. Pfd. **37** ₰
im Anschnitt Pfd. **40** ₰
**Kabliaufilet** Pfd. **60** ₰
Erhältl. in folgenden Filialen:
Werderplatz
Ludwig-Wilhelmstraße
Rudolfstraße
Kaiserallee, Ecke Yorkstr.
Rheinstraße / Hardtstraße
Gutenbergplatz
Frische Süßbücklinge
Neue Marinaden.

In unserem
Spezialgeschäft am Marktplatz
finden Sie eine große Ausw.
frischer
**Fluß- u. Seefische**
u. a.
Angel-Schellfische
**Heilbutt** i. Anschn. Pfd. Mk. **1.50**
Ferner: Aus eig. Farm
**Jg. Hahnen** Pfd. **1.80**
ca. 1—1½ Pfd. schwer.

**Pfankuch**
5% Rabatt

Billig zu verkaufen:
**eine große Anzahl Bretter**
in verschied. Größen, geeignet für Gartenhäuschen und ähnliches, ferner
**Schäfte, Regale, Ladentische.**
Anzusehen bei Schreinerei **Schaaf, Schillerstr. 10.**

**Fässerverkauf**
Neue und gebrauchte, von 30 Ltr. an, sowie Bohnenständer, Waschzüber, hat billig zu verkaufen.
Ferdinand Fellhauer, Waldstraße 54.
— Reparaturen prompt und billig. —

**Ihre Wäsche**
einschl. Stärkewäsche wird im Mädchen- und Frauenheim Bretten sorgfältig gewaschen und gebügelt, auf Wunsch auch geflickt. Abholung Montags. Anmeldungen bis Samstag an den
**Badischen Landesverein für Innere Mission.**
Redtenbacherstraße 14.
Fernsprecher 5326/27.

**Wanzen?**
und Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. 75 Pfg. Allein zu haben Drogerie Th. Walz, Jollystr. 17 u. Badenia-Drogerie Kaiserstraße 245.

Lichtbilder, Original-Zeugnisse od. Abschriften bitten wir spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige den Bewerbern zurückzusenden.
Den Angeboten bitten wir keine Original-Zeugnisse, sondern Abschriften beizufügen und an Stelle guter Photograph. nur Paßbilder.

**1 Stehpult**
RM 6, 1 dito, 4sitzig, RM 30, 1 Flaschenschrk. f. 200 Flaschen, 15 RM bei J. Kirrmann, Herrenstr. 40.

**! Jetzt ist es noch Zeit !**
seine Einkäufe für die
**Sommer-Reise**
zu machen.
**Zur täglichen Toilette:**
Zahn-Bürsten, Zahn-Pasta, Schwämme, Kämme, Toil.-Seifen, Kölnisches Wasser.
**Zur Hautpflege:**
Hautcrêmes, Puder, Sonnenbrandcrême.
**Fotomaterial:**
Apparate, Filme, Platten
Alles finden Sie in großer Auswahl in der
**Drogerie Carl Roth**
Herrenstraße 26/28, Telefon 6180, 6181


## *Familien-Nachrichten.*

**Geburten.**

Heinrich Stahl und Frau Eugenie, geb. Wellendorff, Pforzheim, Tochter.

**Gestorben.**

Eduard Seyz, Pforzheim. — Karl Roth, Pforzheim, 80 Jahre alt. — Günter Dörrmann, Pforzheim, 4 Jahre alt. — Adolf Zimmermann, Pforzheim, 47 Jahre alt. — Elise Rolland, geb. Pirmann, Kiel. — Magdalene Heimerle, geb. Heydegger, Eutingen. — Marie Kohm, geb. Weiß, Neu-Bärental, 54 Jahre alt. — Mary Clauß, geb. Fischer, Heidelberg, 77 Jahre alt. — Wilhelm von Chelius, Heidelberg. — Marie Pfalzgraf, Heidelberg, 80 Jahre alt.


**Bevor Sie verreisen**

geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

**Bei wechselnder Reise-Adresse** oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.

**Bei länger als 14tägigem Aufenthalt** in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

**Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen,** müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rückü berweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden.

**Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.**

**Verlag des Karlsruher Tagblattes.**

Hier abtrennen!

*An den Verlag des Karlsruher Tagblattes*
*(Vertriebsabteilung)*
*Karlsruhe (Baden)*

*Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom* _____
*bis* _____ *nach* _____
*(Postanstalt)* _____
*Straße oder nähere Adresse:* _____
*unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden.*
*(Ort)* _____ *den* _____ *19*
*Name* _____, _____ *straße* _____

**) Nichtgewünschtes durchstreichen.*

# SCHAUBURG

Marienstraße 16. Telephon 6284.
Heute und morgen die letzten Spieltage

## Zwei Herzen im 3/4 Takt

Eine reizende Tonfilm-Operette um einen Wiener Walzer und um ein süßes, blondes Mädel.

**Ein Walzertraum an der schönen blauen Donau mit ganz großer Operettenbesetzung.**

4 ½7 9 Uhr

Lachen Sie sich gesund! Vergessen Sie für 2 Stunden die Sorgen des Alltags.
Holen Sie sich Stimmung und Frohsinn für die nächsten 8 Tage!
Im Beiprogramm u. a.: **Benjamino Gigli**, Guiseppe de Luca, Marion Talley und Jeanne Gordon in der Quartettszene aus **Rigoletto.**
Jugendliche haben Zutritt.
Preise der Plätze: Mk. —.90, 1.20, 1.50.

# STADTGARTEN

FIDELITAS

**Freitag, den 1. August, von 20—22½ Uhr:**

## Wohltätigkeitskonzert

der **Badischen Polizeikapelle** zugunsten von Arbeiterferienkindern.

# Kaffee des Westens

**Heute** Donnerstag 8½ Uhr

## Sonderkonzert

der Kapelle

## Ferry Raga Operetten-Abend.

**Städtisches Konzerthaus**
**Sommer-Operette**
Donnerstag, 20 Uhr
**Die gold. Meisterin**

In den Pausen im Foyer
**Haas' „Mahagonny"**
Die führende Tanzkapelle

**Musikverein Harmonie**
**Karlsruher Liederkranz.**

## Sommernachtsfest

Der Eintritt zum Stadtgarten für die Mitglieder des Karlsruher Liederkranzes u. d. Musikvereins Harmonie — welche ein Stadtgarten-Abonnement besitzen — ist frei; von Nicht-Abonnenten werden 10 Pfg. erhoben.
Die Mitgliederkarten sind jeweils vorzuzeigen.
Der Zutritt ist durch den Haupteingang (b. Stadtgartenein nehmer Bronner) zu nehmen.

## Kirchensaal der Mathäuskirche

Vorholzstraße 47
Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr

## Vortrag über evang. Soldaten-Mission und Erfahrungen aus derselben unter der französ. Fremdenlegion.

Ich lade die Gemeinde dazu herzlich ein.
**Hemmer,** Stadtpfarrer

# Köln-Düsseldorfer

## Macht eine Rheinfahrt

Rundfahrten („Kaffee"- u. Abendfahrten), kursmäßige Zielfahrten nach **Germersheim, Speyer, Mannheim,** ab Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens mit M. S. „Beethoven".
Fahrtzeiten und Preise und nähere Auskünfte in den bekannten Vorverkaufsstellen.
**Tanz u. vorzügliche Verpflegung an Bord.**

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 1. August 1930, nachmittags 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Tortenständer mit Platten, 1 Schreibtisch, hell eichen, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 7 Grammophonplatten, 1 Orchestrolaapparat, 2 Kommoden, 1 Schreibmaschine mit Tisch.
Ferner an Ort und Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 500 Gerüstdielen, zirka 31 Zentner Kohlen, Koks und Brikett 100 Kohlenkörbe, 1 Pferd, brauner Wallach, 2 Kreissägen, 1 Kettenfräsmaschine, 1 Bandsäge.
Karlsruhe, den 29. Juli 1930.
**Wiedemann, Gerichtsvollzieher.**
J. V.: Th. Vollmer.

# Billig

**wie noch nie**

**Kamelhaardecken**
**Jacquarddecken**
**Steppdecken**
**Matratzendrelle**
**Bettbarchent**
**Bettfedern**

## 10% RABATT

Lagerbesuch jedermann lohnend
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

## Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eing. Kreuzstr., gegenüb. der Klein. Kirche
**Verkaufsräume nur eine Treppe hoch**
Ratenkaufabkommen

## Zwangs-Versteigerung.

**Samstag, den 2. August 1930, nachmittags 2 Uhr,** werde ich in **Eggenstein,** m. Zusammenkunft b. Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Brennerei-Einrichtung, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Stehlampe, 1 Sofa, 1 Radioanlage, 1 Klavier, 1 Person.-Auto u. a. m.
Hernach um **3 Uhr** in **Leopoldshafen** mit Zusammenkunft beim Rathaus:
1 Benzinherd, 1 Klavier, 1 Küchenbüfett u. a. m.
Karlsruhe, den 30. Juli 1930.
**Huber,**
Gerichtsvollzieher.

## Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, den 1. Aug. 1930, nachmitt. 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung, i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Ruhebett m. Decke, 1 Sofa, 4 Grammophone, 1 Vertikow, 1 Glasaufsatz, 1 Chaiselongue, 1 Bodenteppich, 1 Büfett, 2 Nähmaschinen (Singer), 1 Bücherschrank, ein Damenrad, 1 Herrenrad, 1 Schreibmasch., Velka, 2 Klubsessel, 1 Büfett, 1 Ladentheke u. a. m.
Ferner an **Ort und Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal:**
1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 2 Betten, 1 Tisch, 1 Sofa, eine Bade-Einrichtung, ein Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schrank, weiß, 1 kl. Schrank, 2 Tische, 4 Motore, eine Ullrich-Mischmaschine, 1 Jägermischmaschine, ein Personenauto, Gerüst-Dielen, Schal-Dielen, Röhren usw.
Karlsruhe, den 30. Juli 1930.
**Huber,**
Gerichtsvollzieher.

# Saison Ausverkauf

## Gewaltig herabgesetzte Preise

**in fast allen Abteilungen**

# Die letzten Tage!

## Zur radikalen Räumung

sind unsere Preise teilweise

## nochmals herabgesetzt.

**Auch Haushaltwaren, Glas und Porzellan zu Räumungspreisen!**

# HEZ

HERMANN KARLSRUHE

## Bekanntmachung.

Infolge Aufhebung d. bisherigen Auskunftsstelle I des Verkehrsvereins (Haupt-Bahnhof) erfolgt der **Verkauf von Straßenbahn-Wertzeichen** ab 1. August 1930 **an der Kasse d. Stadtgarten-Eingangs am Hauptbahnhof.**
**Städt. Bahnamt.**

**Wohnungstausch**

## Wohnungs-Tausch und Nachweis

**Karlsruhe-Baden-Baden-Mannheim Berlin u. Reichsgebiet**
**Ernst Beckmann**
Germania-Reise- und Verkehrs-Büro
**Berlin-Schöneberg I— Stolpmünde.**

**Zu vermieten.**

**Beiertheimer Allee 32** hochherrschaftl., große
**6 Z.-Wohnung**
1 Tr., auf 1. Oktbr. zu vermiet. Näheres daselbst, part.

**Weinbrennerstr. 3,** III., ist herrschaftliche
**5 Z.-Wohnung**
mit Diele, Bad und reichl. Zubeh., sof. od. später zu verm. Näh. im 1. Stock.

**Herrschaftliche**
**4 Zimmerwohng.**
**Kloiestraße part.,** Bad, Diele, Mädchenzimm., Warmwasserheizg., auf 1. Okt. zu verm., Preis 145 ℳ monatl. Näheres **Ruf,** Rüppurrerstr. 25, I. Telephon 2276.

## Gartenvorstadt Grünwinkel

**e. G. m. b. H.**
Zum 1. Oktbr. 1930 haben wir im Stadt-Daxlanden ein **Einfamilienreihenhaus** 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiet.
Meldungen bis zum 2. August 1930 in der Geschäftsstelle Ostendorfplatz 2 (Rüppurr) wo die Bedingungen zu erfahren sind.
**Der Vorstand**

**Philippstr. 5** ist eine
**4 Z.-Wohnung**
Bad, Balkon u. Zubehör, a. sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfragen 2. Stock.

## Wohn-Atelier

(3 Räume), Gas, Wasser, Elektr., sep. Aufg. **Ritzen,** Adlerstr. 26.

**Chaiselongues**
mit oder ohne Decke, 70, 80, 90 cm br. **Schlafsofa** (couche verschiedene Formen. **Bett-Chaiselongue,** mehrere Ausführung., spiel. leicht als Bett umzustell., nur gute Roßhaarpolster (keine Stapelware), stets Lager. Frank.-Versanu. Teilzahl. gestatt.
Ratenabkomm. angeschloss. Reparatur. fachgemäß bill. **E. Schütz** **Kaiserstr. 227.** Tel. 2498 Erst. Spezialgeschäft a. Platze

## 5 und 6 Zimmerwohnung

hochherrschaftlich, preiswert zu vermieten.
**Nördliche Hildapromenade 3.**

## Neubau Kronenstr. 18/20

nächst dem Schloßplatze, ist eine moderne **4-Zimmerwohnung** mit eingerichtetem Bad auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Emil Breining, Kaiserstraße 14 a.**

## Garage

auf 1. August evtl. sofort, **preiswert zu vermieten. Goethestraße 25b. Telephon 2805.**

**Mod. 3 Z.-Wohng.** in Neubau Weltzienstraße 6, sof. od. spät. zu vermieten.
**Baugeschäft Schäfer** Sofienstraße 160.

**3 Z.-Wohnung** m. Bad, 90 ℳ, sofort od. spät. **Maxaustr. 39** zu verm. Näh. **Weber,** Schützenstr. 36.

**Weg. Wegzug große, beschlagnfr.**
**3 Z.-Wohnung** m. Bad u. Mansarde auf 1. Sept. zu verm. (monatl. 90 ℳ). Anzus. v. 10—12 u. 3—6 Uhr: **Draisstr. 3, IV.**

**Schöne, sonnige**
**3 Z.-Wohnung** mit Bad u. schöner Mansarde (Fremdenzimmer) auf 1. Sept. zu vermieten. Angeb. u. 3066 an d. Tagblb.

**Zimmer**

**Zwei gut möbl. Zimmer** mit einem, evtl. auch zwei Betten zu vermieten.
**Brahmsstr. 3, II.**

**Besseres, möbl. Zimmer** zu verm. 1. Aug. Welfenstr. 8, IV., l.

**Freundl. möbl. Zimmer** in ruhigem Hause zu vermieten. Scheffelstr. Nr. 43, III.

**Schön möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. **Lachnerstr. 3, II.**

**Schönes Zimmer** u. **Mansarde** m el. **Licht, auf 1. Aug. zu** vermiet. Adlerstr. 45, III., rechts.

**Möbliertes Zimmer** mit el. Licht u. Wasser auf 1. Aug. zu vermieten: Werderstr. Nr. 11, I.

**Gut möbl. Zimmer** 1—2 B., an sol. Miet. abzugeb. Lessingstr. 9, II., b. Mühlbg. Tor.

**G. möb., gr. Zimmer** m. 1 od. 2 Betten, zu vermiet. Gegenüb. d. Alt. Bahnhf. **Kriegsstraße 80, III.**

**Gut möbl. Zimmer** an sol. Frl. zu verm. evtl. m. Pension. Akademiestr. 21, II.

**Schönes Zimmer,** gut möbl., m. el. L., an solid. Hrn. auf 1. Aug. zu vermieten. Adlerstr. 45, III., r.

Göthestraße 33, II., **schön möbl. Zimmer,** el. L., ab 1. Aug. od. spät. an sol. Herrn. (Dauermiet.) zu vm.

**Gut möbl. Zimmer** an nur sol. Hrn. sof. od. sp. (1. Aug., zu verm. Waldstr. 71, II.

**Möbl. Zimmer** an sol. Hrn., Dauermiet., auf 1. Aug. zu verm. Augartenstr. 25, part.

**Schön. Zimmer,** gut möbl. u. daselbst a. **Mansarde** m. el. L., auf **1. Aug.** zu verm. Adlerstr. 45, III., r.

**Gut möbl. Zimmer** m. el. L., billig zu verm. Steinstr. 5, III.

**Möbl. Zimmer,** sep., ab 1. Aug. zu verm. Rheinstr. 49, 3 Tr., Haltestelle d. Elektr.

**Leeres Zimmer,** el. Licht, heizb., z. Preise f 16 ℳ monatl. sof. zu verm. **Yorkstr. 38, I., links.**

**Gut möbl. Zimmer** mit Heizung u. el. L., in gut. Hause billig zu vermiet. Friedrich-Wilhelmstraße 16.

## Gut möbl. Zimmer

mit Balkon, sofort zu vermieten. Kaiserstr. Nr. 113, 2 Tr., lks.

**Freundl. möbl. Zimmer** m. Frühstück sof. zu verm. **Zähringerstraße 1, II.**

**Wohn- u. Schlafz.** gut m., a. sol., bess., berufst. Hrn. sof. zu verm. Amalienstr. 21, 3. Stock.

**Auf sof. nett., möbl. Zimmer** an sol. Hrn. od. Dame bill. z. vm. El. L. Kriegsstr. 7a, **Körner.**

**Frdl. möbl. Zimmer** ev. m. Klavierben., z. vm.: Herderstr. 9, I.

**Gut möbl. Zimmer** auf 1. Aug. zu verm. Winterstr. 18, III., l.

**Läden und Lokale**

Auf 1. Oktober sind
**5 Büro-Räume**
parterre, zu vermiet. Klauprechtstraße 1.

## Garage

zu vermiet., Bahnhofstraße. Näh. Klauprechtstraße 9, Büro. Tel. 1815.

## Garagen

**und Lagerräume oder Werkstatt** bill. zu vermiet. Augartenstr. 79. Telefon 5336.

## Lagerräume

ca. 200 qm, parterre, Kaiserstr. 140, zu vermiet. Näheres Laden.

**Mietgesuche**

Schöne **2 Z-Wohnung** in gut. Hause, von 2 Pers., wohnber., ges. Angeb. u. Nr. 3200 an d. Tagblatt-Büro.

## 2 Z.-Wohnung

Südstadt, v. 2 Pers. (Vat. u. Tocht.) wohnberecht., Vordringl.-K. vorh., auf 1. Sept. od. Okt. gesucht. Angeb. u. 3144 an d. Tagblb.

**Kapitalien**

## Wer sucht Geld?

(Hypothek., Darleben, Bau- und Kaufgeld, Teilhaber) wend. Sie sich zwecks kostenloser Auskunft an
**H. Gergen,**
**Karlsruhe,** Akademiestr. 27, part. Sprechstunde 9—1, 3—6 Uhr.

## Hypotheken Bar-Kredite

von Selbstgeber. Kostenlose Auskft. Näh. durch **A. Huber, Karlsruhe,** Degenfeldstr. 11

**Offene Stellen**

**Durchaus ehrlich. u. fleißiges**
**Mädchen**
17—18 J., aus ehrbarer Familie, findet sof. angenehme Stelle in meinem Haushalt, bei guter Behandlung u. Bezahlung.
**Frau Albrecht Eberhardt, Pforzheim,** Bahnhofstraße 10.

## Akquisiteur

f. Möbeltransporte u. Kohlenverkauf gesucht. Angeb. m. vorherig. Stellungsang. u. Nr. 3202 an d. Tagbl.-B.

**Stellengesuche**

**Wirtschafterin!**
Alleinst. Frau sucht **Stellung,** bei einzeln. Dame od. Herrn, auch Pension od. Heim. Angeb. u. Nr. 3203 an das Tagbl.-Büro.

**Jung., tüchtig. Mädchen sucht**
**Stelle**
als Bedienung in besseres Kaffee auf 1. Sept. od. später. Angebote u. Nr. 3067 an das Tagbl.-Büro.

**20jähr. Fräulein,** aus gut. Familie, sucht f. vormittags
**Stelle**
z. 1—2 Kindern. Geht ev. auch mit in Ferien. Näh kenntn. vorh. Ang. u. 3205 a. d. Tagblb.

**Empfehlungen**

## Schriften,

**Firmen-Schilder, Reklame-Plakate** billigst. **Braun,** Marie-Alexandrastraße 42.

**Verloren**

**Verloren** im bot. Garten, eine **gold. Brille.** Abzug. geg. Belohg.: Friedr.-Wolffstr. 86.

**Zu verkaufen**

## Baumgrundstück in Durlach

beim Berg-Wald, 34 Ar, als Wochenendpl. gut geeignet, qm zu 50 ₰ zu verkaufen. Angeb. u. 3065 an das Tagbl.-Büro.

## Motorrad

Hecker, 600 ccm, Mod. 1930, kompl., mit Fabrikgarant., zu verkf. Lamenstraße 33.

## Auto

4-Sitzer, prima Zust., für 550 ℳ abzugeben. **Sofienstraße 49,** Telefon 4279.

## Suchen Sie

etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien

**so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt"**

**Gelegenheitskauf!**

## Herrenzimmer

**poliert,** Bücherschrank, Schreibtisch. **Mk. 420.**
**J. Baader**
Möbelvertrieb
Waldhornstraße 21.

**4 schöne**
**Waschkommoden**
m. Marmor u. Spiegelauff., billig abzug. bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

**Sehr gut erhaltenes Klavier**
gute Marke, preisw. umständehalb. zu vkf. Angeb. u. 3204 an d. Tagbl.-Büro.

**Klappliegwagen, eis. Kinderbett** zu verkauf. **Lachnerstr. 18, part., r.**

## Schlafzimmer

schöne Mod., kompl., mahag., pr. Ausführ., schone Mod., kompl., m. w. Marm., Spiegelschrank od. m. Bespann. u. Innenspieg.
**395, 520, 590, 650, 700, 725.**
**Seiter, Waldstr. 7**
Prima Matratz. billig.

**Billig abzugeben!**
**Ladentheke**
mit Aufsatz, Eichenplatte, 3 Mtr. lang, Regal, Oel-Behälter, Firmenschild. **Durlach,** Imberstr. 5.

## Sandstein-Bodenplatten

hat abzugeb. **Schaber,** Scheffelstr. 4.

**Schreibmasch.** v. 25 ℳ an **A. Beiler,** Waldstr. 66

**Wählt!**
den guten **Kohlen- u. Gasherd** b. **Andlauer,** Grenzstr. 10.

**Kaufgesuche**

Saubere, guterhalt. teilige Matratze von Privat zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. u. 3201 a. d. Tagblb.

## Speisezimmer

neu, gute Qualität, gegen Kasse billig zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unt. 3059 an d. Tagbl.-B.

# Cabliau

Pfund **37/40** Pfg.

Holl. Schellfische u. Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Zander, Salm

## Blaufelchen

**Kieler Bücklinge**
**Fisch-Marinaden**
**Matjes-Heringe und Matjes-Filets**

## Rehwild

## Mastgeflügel

**Neues Sauerkraut**
**Neue Salzgurken**
**Neue Grünkern**

Frische Ananas, Melonen, Pfirsiche, Pampelmusen, Orangen, Aepfel

**Neuer Tannen- und Blüten-Honig**

# Kissel

**Kaiserstraße 150**
Telefon 186 und 1[illegible]